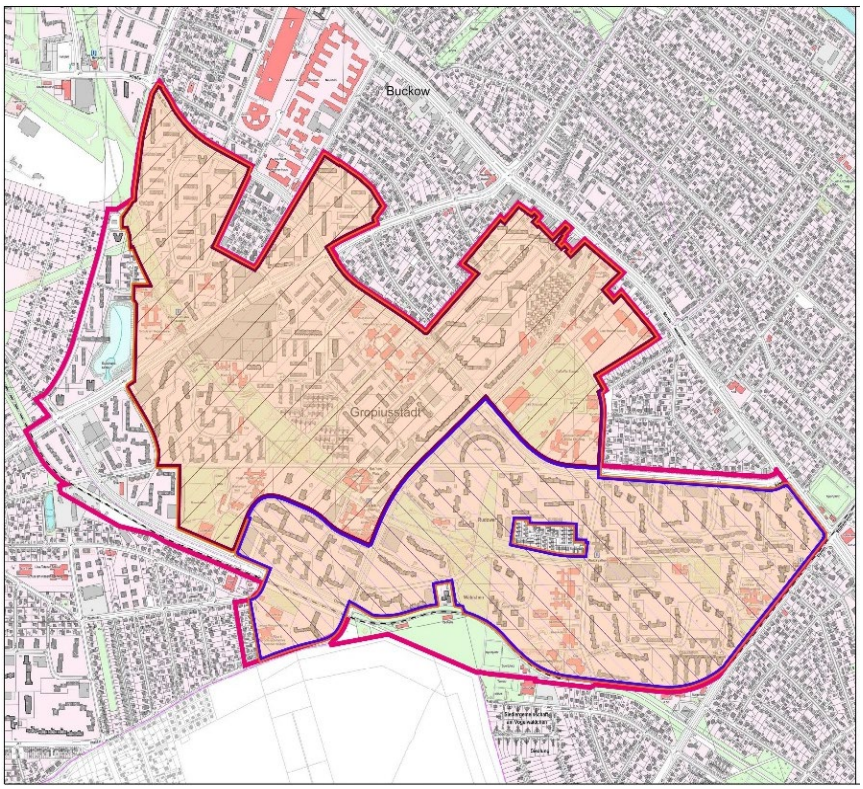
S·T·E·R·N
Behutsame Stadterneuerung

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept plus Gropiusstadt 2022

Gebietskulissen

- Quartiersmanagement-Gebiet Gropiusstadt Nord
- Ergänzungsraum Gropiusstadt im Rahmen des Modellvorhabens „QM größer Denken“
- Handlungsraum 13 c Gropiusstadt der Ressortübergreifenden Gemeinschaftsinitiative zur Stärkung sozial benachteiligter Quartiere









S.T.E.R.N. GmbH · Straßburger Str. 55 · 10405 Berlin · www.stern-berlin.com

Auftragnehmer:
S.T.E.R.N. Gesellschaft der behutsamen Stadterneuerung mbH
Straßburger Str. 55, 10405 Berlin
Telefon (030) 44 36 36 – 30
www.stern-berlin.com

Quartiersmanagement Gropiusstadt Nord
Martin-Luther-King-Weg 6, 12353 Berlin
Telefon (030) 58 73 88 50
www.gropiusstadt-nord.de

QM-/IHEK+-Bearbeitungs-Team:
Liane Fiebig, Selma Tuzlali, Thorsten Vorberg-Begrich

Auftraggeber:
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen
Fehrbelliner Platz 4
10707 Berlin
www.stadtentwicklung.berlin.de

Berlin, 28.06.2022

S·T·E·R·N
Behutsame Stadterneuerung

Inhalt

1. Einleitung ... 10
1.1 Aufbau des IHEK+ ... 10
1.2 Gebietskulissen Gropiusstadt ... 11
1.3 Prozess der IHEK+-Erstellung ... 16
2. Gebietsbeschreibung Gropiusstadt ... 22
2.1 Lage und bauliche Struktur ... 22
2.2 Mobilität und Versorgung ... 23
2.3 Bevölkerungs- und Sozialstruktur ... 25
2.4 Einrichtungen nach Handlungsfeldern im QM-Gebiet Gropiusstadt Nord und im Ergänzungsraum ... 28
3. IHEK Quartiersmanagement Gropiusstadt Nord ... 33
3.1 Stand der Gebietsentwicklung nach Handlungsfeldern ... 33
3.1.1 Gebietsentwicklung: Integration und Nachbarschaft ... 33
3.1.2 Gebietsentwicklung: Bildung ... 35
3.1.3 Gebietsentwicklung: Gesundheit und Bewegung ... 38
3.1.4 Gebietsentwicklung: Öffentlicher Raum ... 39
3.1.5 Gebietsentwicklung: Beteiligung, Vernetzung, Kooperation mit Partnern ... 41
3.2 Künftiger Handlungsbedarf nach Handlungsfeldern sowie Schlüsselmaßnahmen ... 44
3.2.1 Handlungsbedarfe: Integration und Nachbarschaft ... 44
3.2.2 Handlungsbedarfe: Bildung ... 46
3.2.3 Handlungsbedarfe: Gesundheit und Bewegung ... 51
3.2.4 Handlungsbedarfe: Öffentlicher Raum ... 53
3.2.5 Handlungsbedarfe: Beteiligung, Vernetzung, Kooperation mit Partnern ... 58
3.3 Klimaschutz und Klimaanpassung in der Gebietsentwicklung ... 60
3.4 Beteiligungskonzept ... 64
3.4.1 Beteiligungsgremien ... 65
3.4.2 Niedrigschwellige aufsuchende Beteiligung ... 65
3.4.3 Beteiligung in digitaler Form ... 66
3.4.4 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ... 67
3.4.5 Beteiligung von Erwachsenen sowie Seniorinnen und Senioren ... 68
3.4.6 Beteiligung mit Blick auf die sozialen Milieus im Gebiet ... 68
3.5 Strategie zur Verstetigung ... 69
3.6 Fazit ... 72
4. IHEK Ergänzungsraum Gropiusstadt ... 73
4.1 Stand der Gebietsentwicklung nach Handlungsfeldern ... 73

4.1.1 Gebietsentwicklung: Integration und Nachbarschaft 73
4.1.2 Gebietsentwicklung: Bildung 73
4.1.3 Gebietsentwicklung: Gesundheit und Bewegung 74
4.1.4 Gebietsentwicklung: Öffentlicher Raum 75
4.1.5 Gebietsentwicklung: Beteiligung, Vernetzung, Kooperation mit Partnern 76
4.2 Künftiger Handlungsbedarf nach Handlungsfeldern sowie Schlüsselmaßnahmen 76
4.2.1 Handlungsbedarfe: Integration und Nachbarschaft 76
4.2.2 Handlungsbedarfe: Bildung 77
4.2.3 Handlungsbedarfe: Gesundheit und Bewegung 78
4.2.4 Handlungsbedarfe: Öffentlicher Raum 79
4.2.5 Handlungsbedarfe: Beteiligung, Vernetzung, Kooperation mit Partnern 80
4.3 Fazit 82
5. GI-IHK zum Handlungsraum 13 c Gropiusstadt 83
5.1 Stärken und Herausforderungen sowie Handlungsbedarfe nach GI-Zielen 83
5.1.1 Ziel 1: Förderung der sozialen Inklusion 83
5.1.2 Ziel 2: Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung 84
5.1.3 Ziel 3: Wirtschaftliche, kulturelle, soziale und ökologische Belebung der benachteiligten Quartiere im Sinne der Nachhaltigkeit 85
5.1.4 Ziel 4: Gesundheits- und Bewegungsförderung in der Bevölkerung 85
5.1.5 Ziel 5: Verbesserung der Lebens- und Umweltqualität auch vor dem Hintergrund des Klimawandels 86
5.1.6 Ziel 6: Abbau von Bildungsbenachteiligung und besserer Zugang zum Arbeitsmarkt 87
5.2 Schlüsselmaßnahmen 88
5.2.1 Gemeinschaftshaus Gropiusstadt 2.0 – Qualifizierung und Sicherung als Ankerort 89
5.2.2 Campus Efeuweg – Umgestaltung und Qualifizierung des Außengeländes als öffentlicher, attraktiver Bildungs- und Aufenthaltsstandort 92
5.2.3 Modellprojekt Begegnungsraum Johannisthaler Chaussee/Kirschnerweg: Verbesserung von Sicherheit und Begegnung am Verkehrsknotenpunkt 95
5.2.4 Stärkung des Bildungsstandortes Wildhüterweg rund um die Janusz-Korczak-GS durch Errichtung eines multifunktionalen Ergänzungsbaus 98
5.2.5 Modellprojekt Sportlicher Kooperationsverbund: Koordination ALBA Gropiusstadt 101
5.2.6 Unterstützung für psychisch belastete Menschen 104
5.2.7 Modellprojekt „cook and move“ – Gesunde Gropiusstadt 107
5.2.8 Teilhabe durch Digitalisierung 110
5.3 Umsetzungsstrategie 113

Anlage 1:

Maßnahmen-Übersicht, Handlungsfeld: Integration und Nachbarschaft..... 1

Maßnahmen-Übersicht, Handlungsfeld: Bildung..... 4

Maßnahmen-Übersicht, Handlungsfeld: Gesundheit und Bewegung..... 9

Maßnahmen-Übersicht, Handlungsfeld: Öffentlicher Raum.....
11

Maßnahmen-Übersicht, Handlungsfeld: Beteiligung, Vernetzung, Kooperation mit Partnern..... 22

Anlage 2:

Beteiligungsformate im Rahmen der Erstellung des IHEK+ Gropiusstadt..... 1 - 6

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Übersicht Teile des IHEK+ Gropiusstadt, eigene Darstellung, 2022. 10

Abbildung 2: Gebietskulissen in der Gropiusstadt, Quelle: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen 2022, ©Geoportal Berlin / ALKIS / Karte von Berlin 1:5000 (K5). 11

Abbildung 3: QM-Gebiet Gropiusstadt Nord, Quelle: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen, 2021, © Geoportal Berlin / ALKIS / Karte von Berlin 1:5000 (K5). 12

Abbildung 4: Lebensweltlich orientierte Räume Gropiusstadt, Kartenausschnitt, Quelle: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen 2021. 13

Abbildung 5: Ergänzungsraum Gropiusstadt, Quelle: Geoportal Berlin, Amtliches Liegenschaftskatasterinformationssystem, eigene Bearbeitung, 2020. 14

Abbildung 6: Karte GI-Handlungsraum 13c Gropiusstadt, Quelle: Geoportal Berlin, Amtliches Liegenschaftskatasterinformationssystem, eigene Bearbeitung, 2020. 15

Abbildung 7: Prozess IHEK+ Gropiusstadt, eigene Darstellung, 2022. 17

Abbildung 8: Bedarfscluster nach Handlungsfeldern, eigene Darstellung, 2022. 20

Abbildung 9: Schema Maßnahmenentwicklung, eigene Darstellung, 2022. 21

Abbildung 10: Bevölkerungszahlen in den Teilräumen, eigene Darstellung, 2022. 25

Abbildung 11: Bevölkerungsstruktur nach jungen und alten Bevölkerungsteilen in den Teilräumen, eigene Darstellung, 2022. 26

Abbildung 12: Arbeitslosigkeit in den Teilräumen, eigene Darstellung, 2022. 26

Abbildung 13: Beziehende von Transferleistungen in den Teilräumen, eigene Darstellung, 2022. 27

Abbildung 14: Gemeinschaftshaus Gropiusstadt, Foto: QM Gropiusstadt Nord, S.T.E.R.N. GmbH, 2021. 89

Abbildung 15: Eingang Gemeinschaftshaus Gropiusstadt, Foto: QM Gropiusstadt Nord, S.T.E.R.N. GmbH, 2021. 89

Abbildung 16: Eingangsbereich Campus Efeuweg, dahinter die im Bau befindliche Bibliothek, Foto: BA Neukölln/Sinisa Wagner. 92

Abbildung 17: Fehlende Straßenquerung Johannisthaler Chaussee, Foto: QM Gropiusstadt Nord, S.T.E.R.N. GmbH 95

Abbildung 18: Dicht nebeneinander befindliche Verkehrsinfrastruktur Johannisthaler Chaussee, Foto: QM Gropiusstadt Nord, S.T.E.R.N. GmbH..... 95

Abbildung 19: Kita- und Hortgebäude Wildhüterweg, Foto: QM Gropiusstadt, S.T.E.R.N. GmbH, 2020..... 98

Abbildung 20: Janusz-Korczak-Grundschule, Foto: QM Gropiusstadt, S.T.E.R.N. GmbH, 2020. 98

Abbildung 21: Die Teilnehmenden des ALBA-Kita-Grundschul-Turniers, Foto: QM Gropiusstadt - S.T.E.R.N. GmbH, 2018. 101

Abbildung 22: Grafische Darstellung zu Depression, Quelle: Dagmar Kamps, Thessa e. V... 104

Abbildung 23: Tanz-Flashmob im öffentlichen Raum, Foto: QM Gropiusstadt - S.T.E.R.N. GmbH..... 107

Abbildung 24: Gesunde Suppen von ImPuls e. V. beim Nachbarschaftsfest, Foto: QM Gropiusstadt - S.T.E.R.N. GmbH. 107

Abbildung 25: Unterstützung durch Lotsen, Foto: Andrea Piacquadio, Pexel..... 110

Abbildung 26: Handynutzung im Alter, Foto: Pixabay. 110

Abbildung 27: GI - Umsetzung Handlungskonzept Gropiusstadt, vgl. Leitfaden zur Erstellung integrierter Handlungskonzepte 115

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Handlungsfelder Sozialer Zusammenhalt – Handlungsziele der GI, eigene Darstellung, 2022. 19

Tabelle 2: Einrichtungen QM-Gebiet im Handlungsfeld Integration und Nachbarschaft..... 29

Tabelle 3: Einrichtungen Ergänzungsraum im Handlungsfeld Integration und Nachbarschaft 30

Tabelle 4: Einrichtungen QM-Gebiet im Handlungsfeld Bildung 31

Tabelle 5: Einrichtungen Ergänzungsraum im Handlungsfeld Bildung 32

Tabelle 6: Einrichtungen QM-Gebiet im Handlungsfeld Gesundheit und Bewegung 32

Tabelle 7: Einrichtungen Ergänzungsraum im Handlungsfeld Gesundheit und Bewegung..... 32

Tabelle 8: Netzwerke und ihr Beitrag zur Gebietsentwicklung..... 44

Tabelle 9: Bedarfe im Handlungsfeld Integration und Nachbarschaft 46

Tabelle 10: Bedarfe im Handlungsfeld Bildung 50

Tabelle 11: Bedarfe im Handlungsfeld Gesundheit und Bewegung 53

Tabelle 12: Bedarfe im Handlungsfeld Öffentlicher Raum 58

Tabelle 13: Bedarfe im Handlungsfeld Beteiligung, Vernetzung, Kooperation mit Partnern.. 60

Tabelle 14: Soziale Klimaprojekte 64

Abkürzungsverzeichnis

Abb.: Abbildung

AF: Aktionsfonds

AG: Arbeitsgruppe

AK: Arbeitskreis

BauGB: Baugesetzbuch

BGB: Bürgerliches Gesetzbuch

bspw.: beispielsweise

bzgl.: bezüglich

BZR: Bezirksregion

bzw.: beziehungsweise

ca.: circa

d. h.: das heißt

EFRE: Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

e. V.: eingetragener Verein

ER: Ergänzungsraum

etc.: et cetera

EU: Europäische Union

ev.: evangelisch

f.: folgend

ff.: fortfolgend

GBV: Gropiusstädter Bewohner*innen-Vertretung

ggf.: gegebenenfalls

gGmbH: gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung

GHG: Gemeinschaftshaus Gropiusstadt

GmbH: Gesellschaft mit beschränkter Haftung

GmbA: Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf

GI: Ressortübergreifende Gemeinschaftsinitiative zur Stärkung sozial benachteiligter Quartiere

GS: Grundschule

IHEK: Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept

IHEK+: Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept plus

IHK: Integriertes Handlungskonzept

IKT: Interkultureller Treffpunkt

insb.: insbesondere

JFE: Jugendfreizeiteinrichtung

KJFE: Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung

MINT: Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik

MINTA: Mädchen, inter, nicht-binär, trans, agender

NWG: Netzwerk Gropiusstadt

ÖPNV: Öffentlicher Personennahverkehr

OE SPK: Organisationseinheit Sozialraumorientierte Planungskoordination

o. g.: oben genannt

p. a.: pro anno/pro Jahr

PLR: Planungsraum

PKW: Personenkraftwagen

QM: Quartiersmanagement

QR: Quartiersrat

s.: siehe

S.: Seite

Schlü.mn: Schlüsselmaßnahme

SenBJF: Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

SenIAS: Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales

SenInnDS: Senatsverwaltung für Inneres, Digitalisierung und Sport

SenKultEuropa: Senatsverwaltung für Kultur und Europa

SenSBW: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

SenWGPG: Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung

SenUMVK: Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz

SIBUZ: Schulpsychologisches und Inklusionspädagogisches Beratungs- und Unterstützungszentrum

S.T.E.R.N.: Gesellschaft der behutsamen Stadterneuerung

STK: Stadtteilkoordination

STZ: Stadtteilzentrum (Neukölln Süd)

u. a.: unter anderem

u. ä.: und ähnliches

usw.: und so weiter

vgl.: vergleiche

VHS: Volkshochschule

z. B.: zum Beispiel

ZSB: Zentrum für Sprache und Bewegung

ZSG: Städtebauförderprogramm Zukunft Stadtgrün

z. T.: zum Teil

1. Einleitung

Die Gropiusstadt ist ein Stadtteil im Neuköllner Süden, welcher mit seinen vielfältigen Potenzialen und Bedarfslagen in diesem Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzept plus (IHEK+) Gropiusstadt betrachtet wird.

Das IHEK+ geht über die Betrachtung des Quartiersmanagement-Gebiets Gropiusstadt Nord hinaus und beinhaltet Konzepte für drei Gebietskulissen.

Die S.T.E.R.N. GmbH ist seit 01.01.2021 mit dem Quartiersmanagementverfahren Gropiusstadt Nord beauftragt. Ergänzt wurde der Auftrag für den Zeitraum 07.12.2021 – 31.07.2022 um die Entwicklung des „IHEK Ergänzungsraum Gropiusstadt“ und das „GI-IHK Gropiusstadt“. Zudem ist die S.T.E.R.N. GmbH für die Gebietsbetreuung des Ergänzungsraumes Gropiusstadt (2022 bis 2024) beauftragt.



Abbildung 1: Übersicht Teile des IHEK+ Gropiusstadt, eigene Darstellung, 2022.

1.1 Aufbau des IHEK+

Kapitel 1
führt in die einzelnen Gebietskulissen mit ihren jeweiligen Förderrahmen ein und erläutert den übergreifenden Erstellungs- und Beteiligungsprozess des Gebietskonzepts.

Kapitel 2
beschreibt das Gebiet in seiner Gesamtheit mit Blick auf die bauliche Struktur, Mobilität und Verkehr, Bevölkerungsstruktur, Akteure sowie Einrichtungen. Die Gebietsspezifika der Teilräume QM Gropiusstadt Nord und Ergänzungsraum Gropiusstadt werden jeweils gesondert hervorbehoben.

Kapitel 3
stellt für das QM Gropiusstadt Nord den Stand der Gebietsentwicklung sowie die daraus abgeleiteten Bedarfe nach Handlungsfeldern des Städtebauförderprogramms Sozialer Zusammenhalt dar. Weitere inhaltliche Aussagen werden in Bezug auf Klimaschutz und Klimaanpassung sowie Beteiligung und Engagement getroffen. Das Kapitel schließt mit Schlussfolgerungen in den Unterkapiteln Verstetigung und Fazit.

Kapitel 4
erläutert für den Ergänzungsraum Gropiusstadt den Stand der Gebietsentwicklung sowie die daraus abgeleiteten Bedarfe nach Handlungsfeldern des Städtebauförderprogramms Sozialer

Zusammenhalt. Ein Fazit am Ende des Kapitels gibt einen Ausblick auf die anstehenden Aufgaben.

Kapitel 5
nimmt den GI-Handlungsraum Gropiusstadt in den Blick. Auf die Darstellung der Stärken, Herausforderungen und Handlungsbedarfe folgen Steckbriefe für Schlüsselmaßnahmen sowie Ausführungen zur Umsetzungsstrategie.

1.2 Gebietskulissen Gropiusstadt

Das Gebietskonzept IHEK+ Gropiusstadt berücksichtigten folgende Gebietskulissen: QM-Gebiet Gropiusstadt Nord, Ergänzungsraum Gropiusstadt und GI-Handlungsraum Gropiusstadt (vgl. Abb. 2).

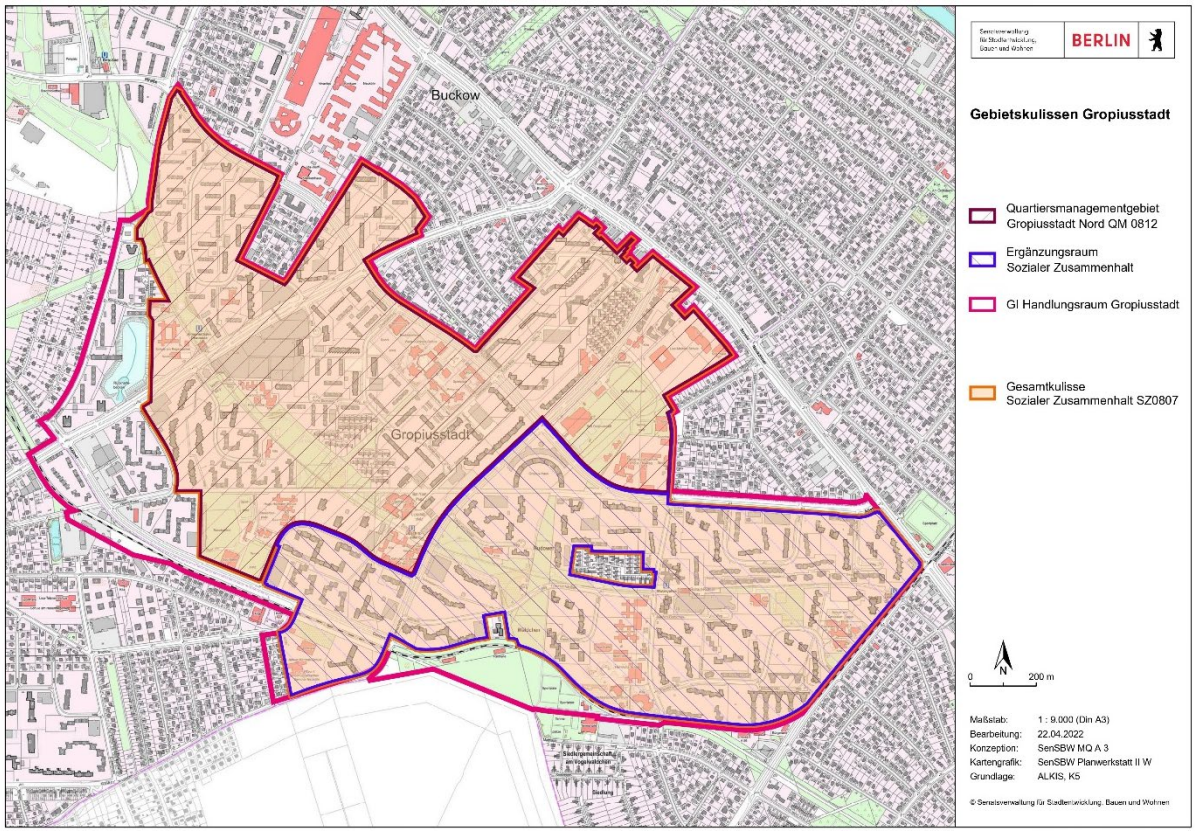


Abbildung 2: Gebietskulissen in der Gropiusstadt, Quelle: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen 2022, ©Geoportal Berlin / ALKIS / Karte von Berlin 1:5000 (K5).

Eine Besonderheit in diesem Gefüge ist zudem die Förderkulisse für das Städtebauförderprogramm Zukunft Stadtgrün. Sie ist identisch mit dem verstetigten QM-Gebiet Gropiusstadt/Lipschitzallee und bietet damit im Ergänzungsraum Gropiusstadt die Möglichkeit, bis Ende 2024 weitere Fördermittel aus dem Programm Sozialer Zusammenhalt einzusetzen.

Quartiersmanagement(QM)-Gebiet Gropiusstadt Nord

Im QM-Gebiet Gropiusstadt Nord (QM 0812, vgl. Abb. 3) wird seit dem 01.01.2021 das QM-Verfahren umgesetzt. Grundlage für die Entscheidung, die Gropiusstadt Nord in das Städtebauförderprogramm Sozialer Zusammenhalt aufzunehmen, waren die Ausweisung im Monitoring Soziale Stadtentwicklung von 2019 als Gebiet mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf sowie die Anmeldung des Gebiets durch den Bezirk Neukölln.[1]

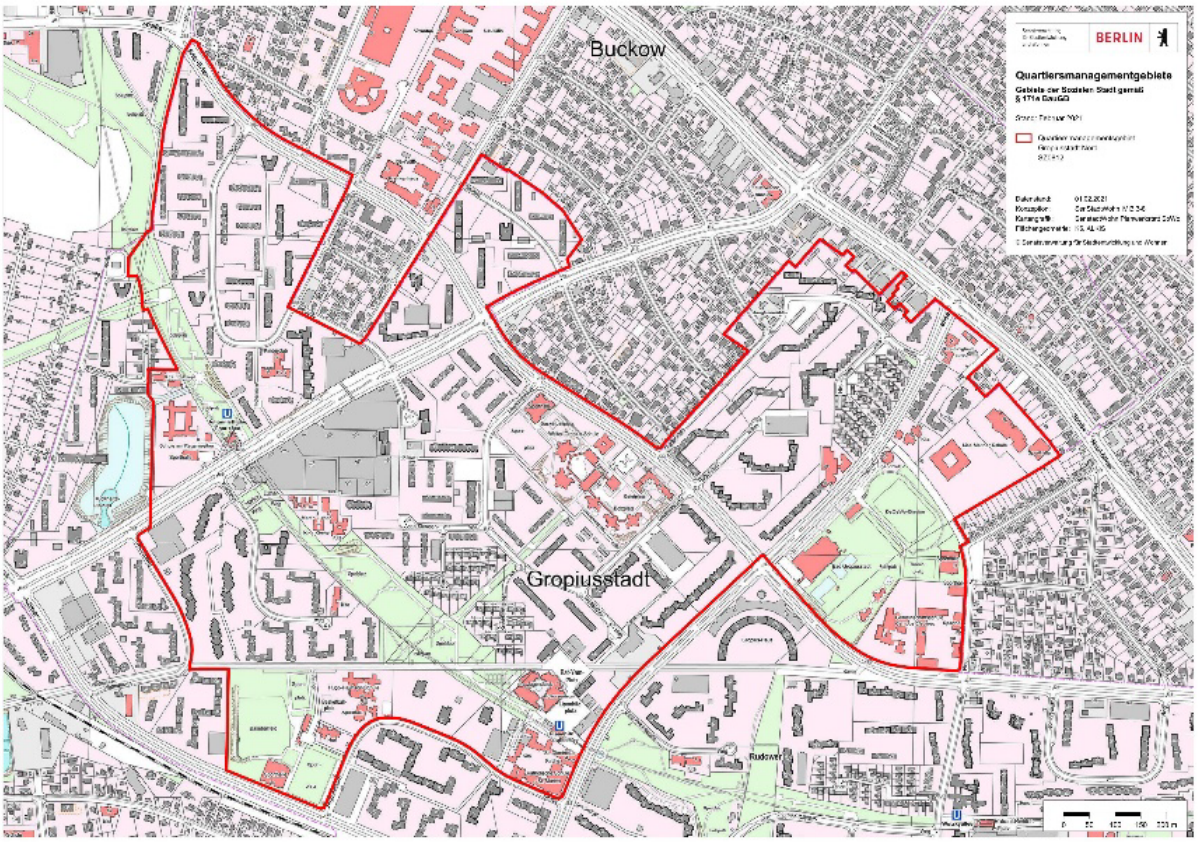


Abbildung 3: QM-Gebiet Gropiusstadt Nord, Quelle: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen, 2021, © Geoportal Berlin / ALKIS / Karte von Berlin 1:5000 (K5).

Die Grenzen des QM-Gebiets Gropiusstadt Nord sind nicht deckungsgleich mit den gegebenen Planungsräumen. Das QM-Gebiet ist im Prognoseraum Gropiusstadt (0830) verortet und liegt anteilig in den Bezirksregionen (BZR) Gropiusstadt West (083009) und Gropiusstadt Ost (083010). Damit umfasst das Gebiet Anteile von drei Planungsräumen (PLR). Vollumfänglich innerhalb der QM-Kulisse liegt der PLR Gropiusstadt Nord-West (08300934) und beschreibt damit den Großteil der Kulisse. Kleinere Anteile liegen im Süd-Westen mit dem PLR Gropiusstadt Süd-West (08300935) sowie im östlichen Teil des QM-Gebiets mit dem PLR Gropiusstadt Mitte (08301036) (vgl. Abb. 4).[2]

[1] Vgl. Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2019, https://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/de/2019/index.shtml, letzter Zugriff: 11.04.2022.
[2] Vgl. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen, Gesamttabelle der lebensweltlich orientierten Räume Berlin, 2021,

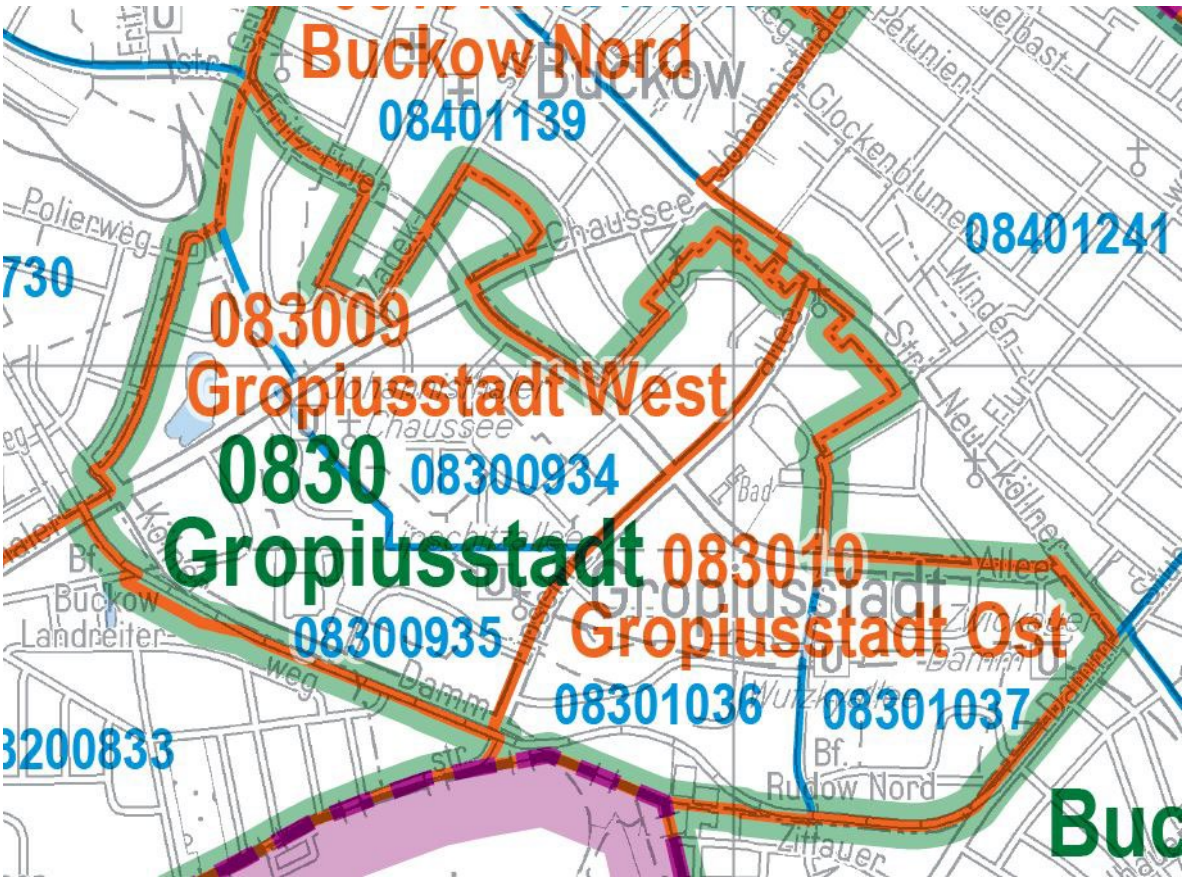


Abbildung 4: Lebensweltlich orientierte Räume Gropiusstadt, Kartenausschnitt, Quelle: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen 2021.

Ergänzungsraum Gropiusstadt im Rahmen des Modellvorhabens „QM größer denken“

Im „Ergänzungsraum Gropiusstadt“ (vgl. Abb. 5) soll das Modellvorhaben „QM größer denken“ im Kontext der Ressortübergreifenden Gemeinschaftsinitiative (GI) umgesetzt werden. In diesem Gebiet soll zur Weiterentwicklung des Programms Sozialer Zusammenhalt modellhaft geprüft werden, ob und wie das Programm ohne das Instrument Quartiersmanagement (mit den programmspezifischen Strukturen und Beteiligungsgremien) in größeren Räumen analog zu den GI-Handlungsräumen eingesetzt werden kann. Dabei sollen z. B. verstärkt bestehende Strukturen in die Verantwortungsübernahme zur Quartiersentwicklung einbezogen werden.

Im gesamten Städtebaufördergebiet Sozialer Zusammenhalt (SZ0807) liegen das 2020 verstetigte QM-Gebiet Gropiusstadt/Lipschitzallee sowie das aktuelle QM-Gebiet Gropiusstadt Nord. Beide Gebiete überschneiden sich zu gut einem Drittel ihrer Fläche. Die Fläche des gesamten Städtebaufördergebiets (SZ0807) ohne das aktuelle QM-Gebiet Gropiusstadt Nord bildet den Ergänzungsraum. Ein QM-Team mit einem Büro vor Ort steht im Ergänzungsraum nicht zur Verfügung. Eine Unterstützung des Bezirksamts für Aufgaben im Bereich Projektinitiierung und -begleitung sowie Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation im Stadtteil erfolgt durch einen externen Gebietsbeauftragten.

---

https://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/lor/download/LOR-Schluesselsystematik_2021.docx, letzter Zugriff: 03.05.2022.



Abbildung 5: Ergänzungsraum Gropiusstadt, Quelle: Geoportal Berlin, Amtliches Liegenschaftskatasterinformationssystem, eigene Bearbeitung, 2020.

Der Ergänzungsraum ist nicht deckungsgleich mit den gegebenen Planungsräumen. Der Ergänzungsraum ist im Prognoseraum Gropiusstadt (0830) verortet und liegt in der Bezirksregion (BZR) Gropiusstadt Ost (083010) sowie zu einem kleinen Teil in der Bezirksregion Gropiusstadt West (083009). Damit umfasst das Gebiet Anteile von drei Planungsräumen (PLR). Vollumfänglich innerhalb des Ergänzungsraums liegt der PLR Gropiusstadt Süd-Ost (08301037). Der PLR Gropiusstadt Mitte (08301036) nimmt einen weiteren großen Teil bis hin zur Fritz-Erler-Allee ein. Der Teil des Gebiets südlich der Hugo-Heimann-Straße gehört zum PLR Gropiusstadt Süd-West (08300935) (vgl. Abb. 4).

Handlungsraum 13c Gropiusstadt der Ressortübergreifenden Gemeinschaftsinitiative (GI)

Am 30.10.2018 ist per Senatsbeschluss die Gropiusstadt als GI-Handlungsraum festgesetzt worden. Im Rahmen der GI arbeiten die Berliner Senatsverwaltungen ämterübergreifend zusammen. Im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative wollen sich die Berliner Senatsverwaltungen verstärkt in den sozial benachteiligten Quartieren Berlins engagieren. Sie wollen insgesamt enger miteinander kooperieren, um ihre jeweiligen Maßnahmen besser aufeinander abzustimmen. Die GI ist dabei kein Förderprogramm, sondern als Gesamtprozess zu sehen, um existierende und neue Förderprogramme des Landes in Form von Ressortbeiträgen prioritär in den GI-Handlungsräumen einzusetzen.[3]

[3] Vgl. Ressortübergreifende Gemeinschaftsinitiative zur Stärkung sozial benachteiligter Quartiere, Partner und Handlungsräume

Die Festlegung der Handlungsräume für die GI erfolgte auf Grundlage empirischer Sozialdaten aus den Bereichen Stadtentwicklung (Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf gemäß Monitoring Soziale Stadtentwicklung), Bildung (Grundschulen mit mind. 75% lernmittelbefreiter Schülerschaft) und Soziales ((vorletzte) Schicht 6 im „Sub-Index Soziale Lage“ in der Bezirksregion Gropiusstadt West und (niedrigste) Schicht 7 im „Sub-Index Soziale Lage“ in der Bezirksregion Gropiusstadt Ost gemäß Gesundheits- und Sozialstrukturatlas Berlin[4]). Teil des Handlungsraums 13 „Stadtrand Süd", ist die Gropiusstadt (13c).

Im Handlungsraum Gropiusstadt (vgl. Abb. 6) liegen die Kulisse des Städtebauförderprogramms Sozialer Zusammenhalt (SZ0807) und das QM-Gebiet Gropiusstadt Nord (QM0812). Diese ist mit Ausnahme von zwei kleinen Randbereichen im Süden und Westen identisch mit dem GI-Handlungsraum (vgl. Abb. 2). Als ein GI-Handlungsraum ist die Gropiusstadt Teil der EFRE-Förderung in der EU-Strukturfondsförderperiode 2021-2027 (2029). Das IHEK+ als Handlungskonzept bietet die dafür notwendige Fördergrundlage.

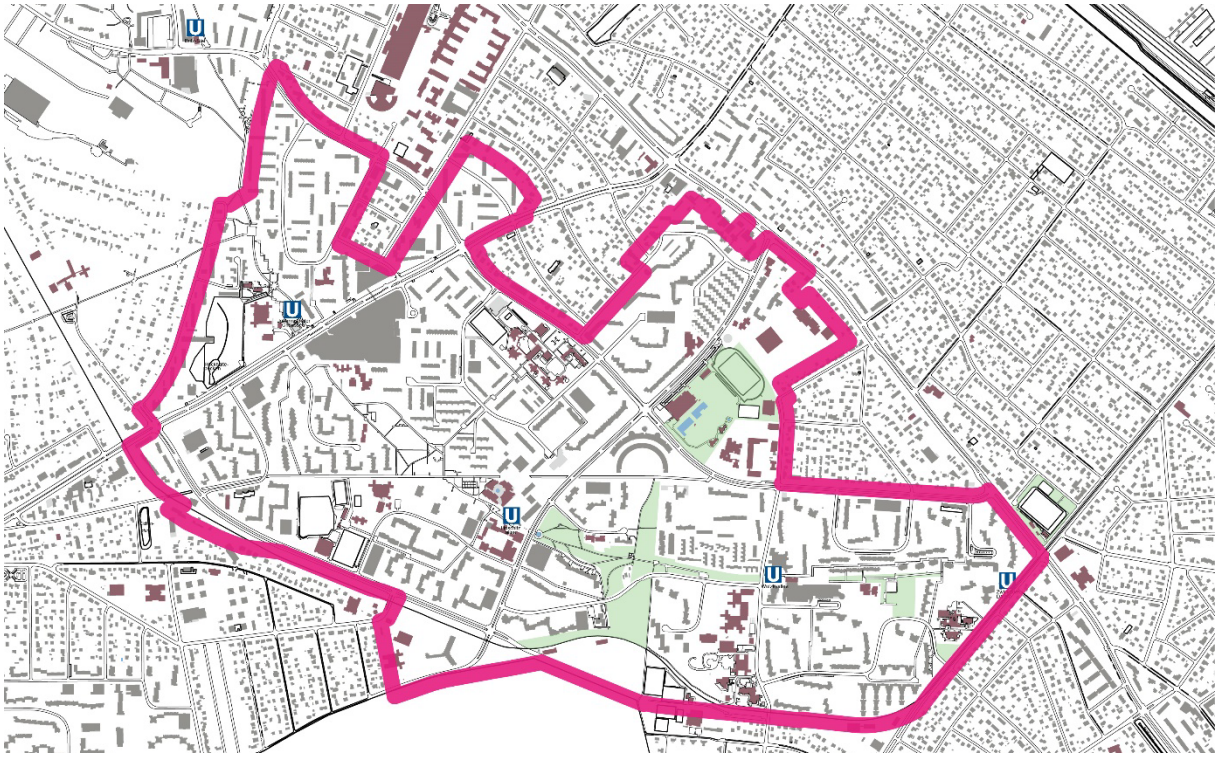


Abbildung 6: Karte GI-Handlungsraum 13c Gropiusstadt, Quelle: Geoportal Berlin, Amtliches Liegenschaftskatasterinformationssystem, eigene Bearbeitung, 2020.

Der Zuschnitt des GI-Handlungsraums Gropiusstadt ist mit einer Ausnahme im Süden identisch mit dem Prognoseraum Gropiusstadt (0830) und umfasst damit die beiden Bezirksregionen

https://www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/foerderprogramme/gemeinschaftsinitiative/de/partner_handlungsraeume.shtml, letzter Zugriff: 13.04.2022.

[4] Vgl. Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung; Gesundheits- und Sozialstrukturatlas Berlin, S.24, Berlin, 2022. https://www.berlin.de/sen/gesundheit/_assets/service/gesundheitsberichterstattung/gesundheit-und-sozialstruktur/gssa-2022-weitestgehend-barrierefrei.pdf, letzter Zugriff 23.05.2022.

Gropiusstadt West (083009) und Gropiusstadt Ost (083009) mit ihren vier Planungsräumen (vgl. Abb. 4 und Abb. 6).

1.3 Prozess der IHEK+-Erstellung

Das Integrierte Handlungs- und Entwicklungskonzept (IHEK) Gropiusstadt Nord (Kapitel 3) ist Fördergrundlage für die Umsetzung von Maßnahmen über das Programm Sozialer Zusammenhalt. Das IHEK löst den Aktionsplan QM Gropiusstadt Nord 2021 (Geltungsdauer: 30.06.2021-30.06.2022) ab und gilt ab 01.07.2022. Es stellt den Akteuren auf Quartiers-, Bezirks- und Landesebene ein Gebietskonzept für die Förderkulisse Gropiusstadt Nord zur Verfügung, an Hand dessen die Maßnahmen im Gebiet entwickelt und aufeinander abgestimmt werden. Das IHEK identifiziert Potenziale und Missstände, setzt Schwerpunkte für die Gebietsentwicklung und zeigt notwendige Handlungsbedarfe auf. Gleichzeitig dokumentiert das Konzept die vorhandenen Stärken und Ressourcen, um auf dieser Basis einen Blick auf die Verstetigungsperspektive des Quartiersmanagements zu werfen.

Das IHEK Ergänzungsraum Gropiusstadt (Kapitel 4) ist Grundlage für die Umsetzung von Maßnahmen im Ergänzungsraum. Es beschreibt, vergleichbar mit dem IHEK QM Gropiusstadt Nord, den Stand der Gebietsentwicklung, Handlungsbedarfe und daraus abgeleitete Maßnahmen anhand der Handlungsfelder des Programms Sozialer Zusammenhalt. Einen Schwerpunkt bildet dabei das Thema Stadtgrün.

Grundlage für die Umsetzung der GI im Handlungsraum Gropiusstadt ist das hier vorliegende Integrierte Handlungskonzept (Kapitel 5), das durch die S.T.E.R.N. GmbH in enger Abstimmung mit dem Bezirksamt Neukölln und im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen erstellt wurde. Das Konzept beschreibt den Handlungsraum, stellt Stärken, Herausforderungen und Handlungsbedarfe fest, beschreibt ressortübergreifende Schlüsselmaßnahmen sowie das geplante ressortübergreifende Vorgehen zur Umsetzung der Maßnahmen.[5]

[5] Vgl. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen, Ressortübergreifende Gemeinschaftsinitiative zur Stärkung sozial benachteiligter Quartiere – Partner und Handlungsräume, https://www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/foerderprogramme/gemeinschaftsinitiative/de/partner_handlungsraeume.shtml, letzter Zugriff: 22.03.2022.



Abbildung 7: Prozess IHEK+ Gropiusstadt, eigene Darstellung, 2022.

In einem übergreifenden Erstellungs- und Beteiligungsprozess wurde das IHEK+ als Gesamtkonzept für alle drei Gebietskulissen unter Berücksichtigung der Spezifika der Teilräume sowie der Förderkulissen erarbeitet.

Zur Analyse der einzelnen Gebietskulissen des IHEK+ Gropiusstadt sowie der Bevölkerungszusammensetzung wurden Informationen und Daten aus folgenden Quellen herangezogen:
Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2020, Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2019 und 2021, Schuleingangsuntersuchung 2018, Soziales Infrastrukturkonzept 2021/2022 Bezirk Neukölln (Entwurf), Basisbericht Umweltgerechtigkeit 2019, Voruntersuchung zum Milieuschutz 2019, Wohnmarktreport Berlin 2018, Städtebauliche Untersuchung Gropiusstadt 2020, Monitoring Gewaltdelinquenz Bezirksprofil Neukölln 2021 (Entwurf).

Bei der Erstellung des IHEK QM Gropiusstadt Nord ist die Beteiligung der Gebietsbevölkerung eine Fördervoraussetzung. Bürgerinnen und Bürger hatten Gelegenheit, die von ihnen wahrgenommenen Bedarfe im QM-Gebiet in den Bedarfserhebungsprozess mit einzubringen. Im Rahmen von vier thematischen Workshops des QM-Teams waren die Quartiersbevölkerung, lokale Akteure sowie Fachämter und Beauftragte eingeladen, ihre Perspektiven darzustellen. Auf diesem Weg wurden Bedarfe sowie erste Maßnahmenideen eingeholt und diskutiert. Auch im Rahmen des Starterprojekts „Aktivierende Erhebung“ waren durch den Fördernehmer Nennungen von Missständen und Änderungswünschen der Bewohnenden aufgenommen, die in den IHEK-Erarbeitungsprozess einflossen.

Ergänzend konnten Bedarfslagen und Maßnahmenvorschläge herangezogen werden aus den vorhandenen Gebietskonzepten Aktionsplan zur Verstetigung QM Gropiusstadt/Lipschitzallee 2018[6], Aktionsplan QM Gropiusstadt Nord 2021[7], Integriertes Grün- und Freiflächenkonzept

[6] Aktionsplan QM Gropiusstadt, 2019:https://www.gropiusstadt-berlin.de/geschichte/qm-rueckschau, letzter Zugriff: 13.04.2021.

für das Quartiersmanagement-Gebiet Gropiusstadt 2020[8], Konzept und Machbarkeitsstudie Mobilität in der Gropiusstadt 2020.[9]

Eine methodische Herausforderung bei der Abfrage der Handlungsbedarfe mit Blick auf alle Handlungsräume bestand darin, sowohl Aussagen für das Förderprogramm Sozialer Zusammenhalt (fünf inhaltliche Handlungsfelder) als auch für die GI (sechs Handlungsziele) zu ermitteln. Eine im Rahmen der IHEK+-Erstellung durchgeführte schriftliche Bedarfsabfrage wurde anhand der Handlungsfelder des Programms Sozialer Zusammenhalt strukturiert. Die GI-Ziele wurden den jeweiligen Handlungsfeldern zugeordnet.

Handlungsfelder Sozialer Zusammenhalt	**Zugeordnete Handlungsziele der GI**
Integration und Nachbarschaft	Ziel 1: Förderung der sozialen Inklusion Ziel 2: Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung (Querschnittsziel) Ziel 3: Wirtschaftliche, kulturelle, soziale und ökologische Belebung der benachteiligten Quartiere im Sinne der Nachhaltigkeit
Bildung	Ziel 1: Förderung der sozialen Inklusion Ziel 2: Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung (Querschnittsziel) Ziel 6: Abbau von Bildungsbenachteiligung und besserer Zugang zum Arbeitsmarkt
Gesundheit und Bewegung	Ziel 1: Förderung der sozialen Inklusion Ziel 2: Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung (Querschnittsziel) Ziel 3: Wirtschaftliche, kulturelle, soziale und ökologische Belebung der benachteiligten Quartiere im Sinne der Nachhaltigkeit Ziel 4: Gesundheits- und Bewegungsförderung in der Bevölkerung

[7] Aktionsplan QM Gropiusstadt Nord, 2021, https://gropiusstadt-nord.de/Portals/1/Dokumente/Aktionsplan_QM%20Gropiusstadt%20Nord_final.pdf?ver=Y_0WOG3BENWgc_vrIW8A3A%3d%3d, letzter Zugriff: 11.04.2022.
[8] Integriertes Grün- und Freiflächenkonzept für das Quartiersmanagement-Gebiet Gropiusstadt 2020, https://www.berlin.de/gropiusstadt-bewegt/freiraumkonzept/, letzter Zugriff: 13.04.2021.
[9] Konzept und Machbarkeitsstudie: Mobilität in der Gropiusstadt, 2020. https://www.berlin.de/gropiusstadt-bewegt/projekte/mobilitaetskonzept/, letzter Zugriff: 13.04.2021.

Handlungsfelder Sozialer Zusammenhalt	**Zugeordnete Handlungsziele der GI**
Öffentlicher Raum	Ziel 2: Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung (Querschnittsziel) Ziel 3: Wirtschaftliche, kulturelle, soziale und ökologische Belebung der benachteiligten Quartiere im Sinne der Nachhaltigkeit Ziel 5: Verbesserung der Lebens- und Umweltqualität auch vor dem Hintergrund des Klimawandels
Beteiligung, Vernetzung, Kooperation mit Partnern	Ziel 1: Förderung der sozialen Inklusion Ziel 2: Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung (Querschnittsziel) Ziel 3: Wirtschaftliche, kulturelle, soziale und ökologische Belebung der benachteiligten Quartiere im Sinne der Nachhaltigkeit

Tabelle 1: Handlungsfelder Sozialer Zusammenhalt – Handlungsziele der GI, eigene Darstellung, 2022.

Zuständige Fachämter und Beauftragte im Bezirk Neukölln, lokale Einrichtungen, Institutionen, Akteure waren im Januar 2022 aufgefordert, die in der vorgenannten schriftlichen Abfrage benannten Bedarfe zu bestätigen, ggf. zu ergänzen und zu priorisieren. Auf diesem Weg konnten vertiefende Aussagen zu Bedarfslagen für das QM-Gebiet, den Ergänzungsraum sowie den GI-Handlungsraum getroffen werden. An der Abfrage beteiligten sich insgesamt 16 bezirkliche Fachämter und Beauftragte sowie die regionale Schulaufsicht und 32 Einrichtungen/Institutionen, so dass hierüber eine breite Beteiligung erreicht werden konnte (s. Anlage Beteiligungsformate im Rahmen der Erstellung des IHEK+ Gropiusstadt). Punktuell wurden ergänzende bilaterale Gespräche zur Klärung von Fragen und zur Vertiefung geführt. Auch erfolgten Abfragen im Rahmen von Netzwerk- und Austauschrunden.

Die erfragten Bedarfe wurden aufbereitet und priorisiert. Zusammenhängende und überschneidende Bedarfe wurden in Bedarfsclustern zusammengefasst (vgl. Abb. 8). Hoch priorisierte Bedarfscluster waren Ausgangspunkt für die Entwicklung von dazu passenden GI-Maßnahmen im Rahmen der digitalen Stadtteilwerkstatt am 09.02.2022, an der sich etwa 40 Personen beteiligten, darunter Vertreterinnen und Vertreter bezirklicher Fachämter, bezirkliche Beauftragte, lokale Akteure sowie Bewohnende.

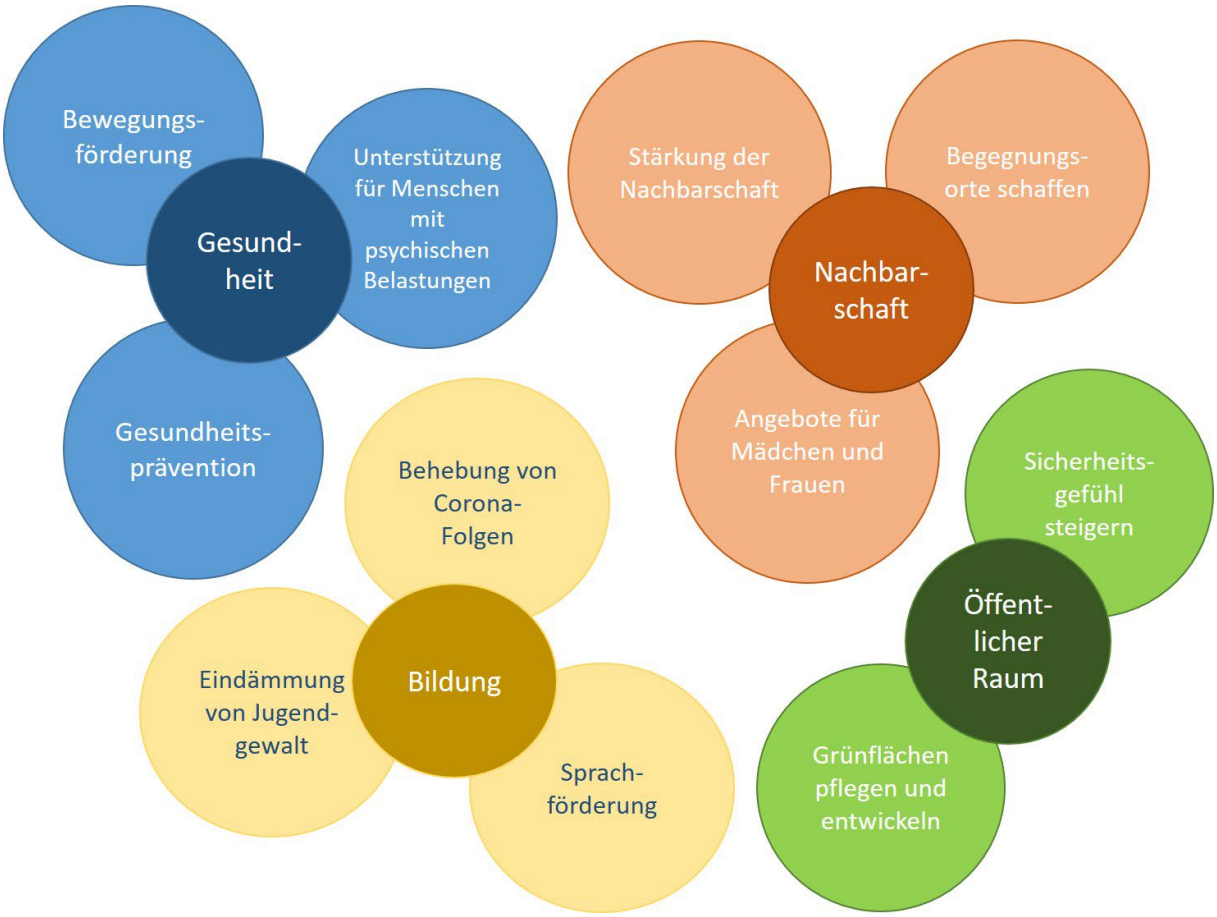


Abbildung 8: Bedarfscluster nach Handlungsfeldern, eigene Darstellung, 2022.

Die Zusammenstellung der Bedarfe und Vorschläge zu den GI-Schlüsselmaßnahmen wurden im Rahmen von zwei erweiterten Ämterrunden mit den zuständigen Senatsverwaltungen und bezirklichen Fachämtern und Beauftragten diskutiert und weiter konkretisiert.

- Öffentlicher Raum, Verkehr, Klima und Bauen
- Bildung, Soziales, Gesundheit und Sport

Die Schlüsselmaßnahmen wurden in Form von Steckbriefen, angelehnt an den Leitfaden zur Erstellung Integrierter Handlungskonzepte im Rahmen der GI[10], aufbereitet. Erste Rückmeldungen seitens der Senatsverwaltungen zu denkbaren Ressortbeiträgen für die vorgeschlagenen Schlüsselmaßnahmen wurden im Rahmen der erweiterten Ämterrunden erfasst.

[10] Leitfaden zur Erstellung integrierter Handlungskonzepte, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen Berlin 2021, https://www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/foerderprogramme/gemeinschaftsinitiative/downloads/leitfaden_handlungskonzepte_gemeinschaftsinitiative.pdf, letzter Zugriff: 13.04.2022.



Abbildung 9: Schema Maßnahmenentwicklung, eigene Darstellung, 2022.

Über den Erstellungsprozess des IHEK+ sowie über Beteiligungsmöglichkeiten im Verfahren wurde die Öffentlichkeit auf mein.berlin.de informiert.

Das IHEK QM Gropiusstadt Nord wurde mit der Auftragsklärungsrunde bestehend aus den QM-Koordinationen der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen (SenSBW) und des Bezirksamts Neukölln sowie mit dem Quartiersrat abgestimmt. Das IHEK+, als Gesamtdokument, wurde mit der GI-Steuerungsrunde abgestimmt. Diese setzt sich zusammen aus der GI-Geschäftsstelle und der QM-Koordination bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen sowie der bezirklichen QM Koordination und der Organisationseinheit Sozialraumorientierte Planungskoordination (OE SPK) des Bezirksamts Neukölln.

Das IHEK+ wurde als Gesamtdokument per Bezirksamtsbeschluss am 28.06.2022 festgeschrieben.

2. Gebietsbeschreibung Gropiusstadt

Die Gebietsbeschreibung erfolgt ausgehend vom gesamten Ortsteil Gropiusstadt, der deckungsgleich mit dem GI-Handlungsraum ist. Spezifika der Teilräume QM Gropiusstadt Nord und Ergänzungsraum Gropiusstadt werden jeweils zum Ende der Unterkapitel aufgeführt.

2.1 Lage und bauliche Struktur

Die Gropiusstadt ist ein Ortsteil im Süden Neuköllns. Die größtenteils von Walter Gropius geplante und zwischen 1962 bis 1975 erbaute Großsiedlung umfasst eine Fläche von 264 ha. Die Gropiusstadt wird im Norden von der Rudower Straße/Neuköllner Straße, im Osten vom Zwickauer Damm, im Süden und Westen von der Neukölln-Mittenwalder Eisenbahntrasse sowie von der Stadtgrenze zum Land Brandenburg begrenzt. Ein Großteil der rund 18.500 Wohnungen wurden im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus errichtet.

Das für den Siedlungsbau der 1960er Jahre typische Wohngebiet ist stark durchgrünt und von unterschiedlichen Baustrukturen geprägt, von Bungalow-Siedlungen (Einfamilienhäuser) über niedrige Wohngebäude (3-4 Geschosse) bis hin zu hochgeschossigen Wohngebäuden (6-15 Geschosse) und vereinzelten Punkthochhäusern. Das höchste Gebäude ist das IDEAL-Wohnhochhaus an der Fritz-Erler-Allee mit 31 Stockwerken. Eines der markantesten Gebäude ist das nach Walter Gropius‘ Plänen gebaute und nach ihm benannte halbkreisförmige Hochhaus an der Ecke Fritz-Erler-Allee/Lipschitzallee. Ebenfalls nach Plänen Walter Gropius‘ errichtet wurde die Walter-Gropius-Gemeinschaftsschule.

Die Wohngebäude befinden sich im Eigentum privater und städtischer (östlich der Lipschitzallee) Wohnungsunternehmen. Hinzu kommen Einzeleigentümerinnen und -eigentümer, vor allem bei den Bungalow-Siedlungen sowie im Gebiet nördlich der Johannisthaler Chaussee. Im QM-Gebiet befinden sich derzeit keine Wohnungen im Eigentum städtischer Wohnungsunternehmen.

Ein großer Teil der Gropiusstadt ist 2020 zum Milieuschutzgebiet erklärt worden. Dies umfasst nahezu das gesamte Gebiet des QM Gropiusstadt Nord (ohne den Bildungscampus Efeuweg), den westlichen Bereich des Ergänzungsraums entlang der Lipschitzallee sowie den westlichen Bereich des GI-Handlungsraums außerhalb der QM-Kulisse.[11] Die Wohngebäude sind zu Teilen in den letzten fünf Jahren (teil)saniert worden, bspw. die Wohnhochhäuser nördlich der Johannisthaler Chaussee (Deutsche Wohnen) und rund um den Löwensteinring und Kirschnerweg (Gropiuswohnen). Ein Großteil der Wohngebäude ist jedoch noch weitestgehend im entstehungszeitlichen Zustand, weshalb weitere Sanierungsbedarfe bestehen. Insbesondere energetische Sanierungen scheinen erforderlich und werden teilweise durch die Wohnungsunternehmen angestrebt. Bis zum Ende des Jahres 2022 wird im Bezirk ein energetisches Quartierskonzept für den westlichen Teil der Gropiusstadt erarbeitet.

[11] Vgl. Karte Milieuschutzgebiet Gropiusstadt, Bezirksamt Neukölln, 2020, https://www.berlin.de/ba-neukoelln/politik-und-verwaltung/aemter/stadtentwicklungsamt/stadtplanung/soziale-erhaltungsverordnung/milieuschutz/milieuschutzgebiete/unterlagen/abgrenzung-gropiusstadt-rot.pdf, letzter Zugriff: 14.04.2022.

Seitens der Degewo ist am östlichen Rand des Ergänzungsraums Gropiusstadt an der Rudower Straße der Bau von etwa 75 Wohneinheiten in Planung sowie eine modulare Unterkunft für Geflüchtete (MUF) mit einer Kapazität von 320 Plätzen.

Insgesamt zeigen sich in der Gropiusstadt geringe Wanderungsbewegungen. Annähernd drei Viertel der Bewohnerschaft wohnt fünf Jahre und länger in ihrer Wohnung.[12] Die Gropiusstadt ist überwiegend von einfachen bis mittleren Wohnlagen geprägt, deren Mieten sich in den letzten fünf Jahren stetig erhöht haben. Die durchschnittliche Nettokaltmiete für eine 65m² große Wohnung stieg bspw. von 8,80 € pro m² (2018) auf 11,61 € pro m² (2022).[13]

Der Stadtteil zeichnet sich durch größere zusammenhängende öffentliche und halböffentliche Grün- und Freiflächen aus. Der Britz-Buckow-Rudow-Grünzug vom U-Bahnhof Britz Süd bis zur Wutzkyallee ist ein wichtiges Naherholungsgebiet für die im Umfeld wohnende Bevölkerung.

Folgende bauliche Spezifika gelten für die Gebietskulissen QM Gropiusstadt Nord und Ergänzungsraum Gropiusstadt:

QM-Gebiet Gropiusstadt Nord

- Wohnungseigentümer der Geschosswohnungsbauten: Gropiuswohnen, Deutsche Wohnen, Hilfswerk-Siedlung, Wienecke Immobilien, Convivo sowie Wohnungsunternehmen mit kleineren Beständen. Im QM-Gebiet befinden sich derzeit keine Wohnungen im Eigentum städtischer Wohnungsunternehmen.
- Bungalow-Siedlungen und Geschosswohnungsbauten (3-4 Geschosse) nördlich der Johannisthaler Chaussee mit Einzeleigentümern

Ergänzungsraum Gropiusstadt

- Wohnungseigentümer der Geschosswohnungsbauten: Degewo, BeamtenWohnungsVerein zu Berlin, IDEAL, Gropiuswohnen, Deutsche Wohnen, Hilfswerk-Siedlung

2.2 Mobilität und Versorgung

Die Erreichbarkeit des gesamten Stadtteils ist durch fünf im Gebiet liegende U-Bahnhöfe der Linie 7 und zahlreiche Busverbindungen sehr gut. Die Magistralen Fritz-Erler-Allee und Johannisthaler Chaussee (vgl. Abb. 2) sind stark vom motorisierten Verkehr belastet und bilden städtebauliche Barrieren zwischen den Gebietsbereichen im Norden und Osten. Car-Sharing oder Mietfahrräder sind in der Gropiusstadt äußerst selten. Für Ende Juni 2022 ist am Sollmannweg eine Verleihstelle für Lastenfahrräder geplant, einzelne soziale Einrichtungen sind im Rahmen der „fLotte Berlin“ bereits Leihstationen für Lastenräder.

Es bestehen drei Versorgungszentren in der Gropiusstadt mit unterschiedlichen Hierarchiestufen: Einkaufszentrum Gropius Passagen, Einkaufscenter „Wutzky“ und das Nahversorgungszentrum an der Lipschitzallee. Die Einzelhandelsverkaufsfläche im Prognoseraum Gropiusstadt liegt, vor allem auf Grund der großen Verkaufsflächen in den

[12] vgl. Bezirksamt Neukölln, Demografische Grundzahlen LOR-Planungsräume, 2018.
[13] vgl. „Miete-Aktuell“, https://www.miete-aktuell.de/mietspiegel/Berlin/Berlin/Gropiusstadt/, letzter Zugriff: 23.03.2022.

Gropius Passagen, je Einwohnenden oberhalb des Neuköllner Durchschnitts. Gleichzeitig zeigt die Kaufkraft je Einwohnenden, welche als relevant für den Einzelhandel eingestuft wird, dass sie mit 5.292 €/Jahr (Stand 2014 / 2015) im Neuköllner Durchschnitt liegt. Aus der Gegenüberstellung beider Kennwerte Verkaufsfläche und Kaufkraft leitet sich u. a. ab, dass die Gropiusstadt einen Flächenüberhang hat, mit dem weitere Stadtteile versorgt werden können. Die gesamte Gropiusstadt gilt im Lebensmittelsortiment als versorgt, zum größten Teil ist das Angebot fußläufig erreichbar.[14]

Folgende Spezifika gelten für die beiden Gebietskulissen QM Gropiusstadt Nord und Ergänzungsraum Gropiusstadt:

QM-Gebiet Gropiusstadt Nord

Die Versorgung im Gebiet mit Waren des täglichen Bedarfs wird weitestgehend als zufriedenstellend bis gut wahrgenommen. Bemängelt werden die 2014 geschlossene Postfiliale am Lipschitzplatz und der Verlust an (inhabergeführten) Kleingeschäften sowie die qualitativ defizitäre Gastronomie. Das QM-Gebiet verfügt über Einzelhandelsstrukturen am Lipschitz- und Bat-Yam-Platz, am Platz an der Hirtsieferzeile und an der Jungfernmühle. Die Herausforderung des Standorts Lipschitzplatz ist seine geringe Strahlkraft und fehlende Aufenthaltsqualität. Vom Straßenraum aus ist der Platz kaum wahrzunehmen.[15] An der Lipschitzallee befindet sich ein großer Discounter.

Am U-Bahnhof Johannisthaler Chaussee befindet sich das Einkaufszentrum Gropius Passagen, das eine große Bedeutung für die Nahversorgung, aber auch eine Versorgung für den kurz- bis langfristigen Bedarf bis über die Stadtteilgrenzen hinaus ausweist. Es befinden sich auch zahlreiche Arztpraxen vor Ort. Entsprechend des Einzelhandelskonzepts Berlin Neuköllns[16] wird für das Center empfohlen, die Einzelhandelsfläche nicht auszuweiten, und stattdessen die Funktions- und Nutzungsmischung fortzusetzen sowie die Aufenthaltsqualität im Umfeld zu fördern.

Im Gebiet nördlich der Johannisthaler Chaussee sind bis auf einen Imbiss/Bäcker keine gastronomischen und gewerblichen Geschäfte zu finden.

Im nordöstlichen Abschnitt der Lipschitzallee ist das Gesundheitszentrum mit verschiedenen medizinischen Einrichtungen (Facharztpraxen, Schwangerenberatung, Psycho- und Physiotherapie) angesiedelt.

Ergänzungsraum Gropiusstadt

Hier befindet sich das „Wutzky“, das Einkaufscenter am U-Bahnhof Wutzkyallee mit Supermarkt, Discounter, Apotheke, Drogeriemarkt, Imbissen und Arztpraxen, womit das Center auf die Grundversorgung des Umfelds ausgerichtet ist. Die städtebaulich integrierte Lage stellt gleichzeitig die Herausforderung des Standorts dar, denn die Sichtbarkeit ist gering.

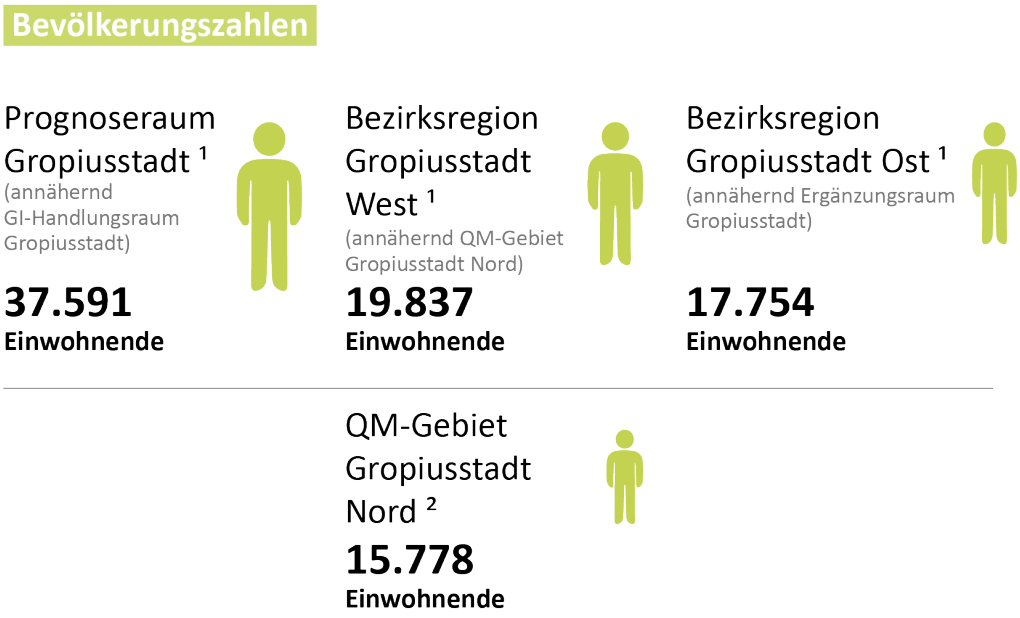
[14] Bezirksamt Neukölln von Berlin (2016): Einzelhandels- und Zentrenkonzept 2016. Bearbeitet durch Junker + Kruse.
[15] Vgl. ebenda.
[16] Vgl. ebenda.

Mit der geringen Verkaufsfläche und den wenigen relevanten Anbietern geht eine geringe Strahlkraft des Standorts einher.

2.3 Bevölkerungs- und Sozialstruktur

Die Bevölkerungs- und Sozialstruktur wird nachfolgend für alle drei Gebietskulissen dargestellt. Die Datengrundlage bezieht sich zwar auf die lebensweltlich orientierten Räume (vgl. Abb. 4), die aber annähernd den drei betrachteten Gebietskulissen entsprechen:

- der GI-Handlungsraum entspricht weitestgehend dem Prognoseraum Gropiusstadt
- das QM-Gebiet Gropiusstadt Nord entspricht weitestgehend der Bezirksregion Gropiusstadt West
- der Ergänzungsraum entspricht weitestgehend der Bezirksregion Gropiusstadt Ost.

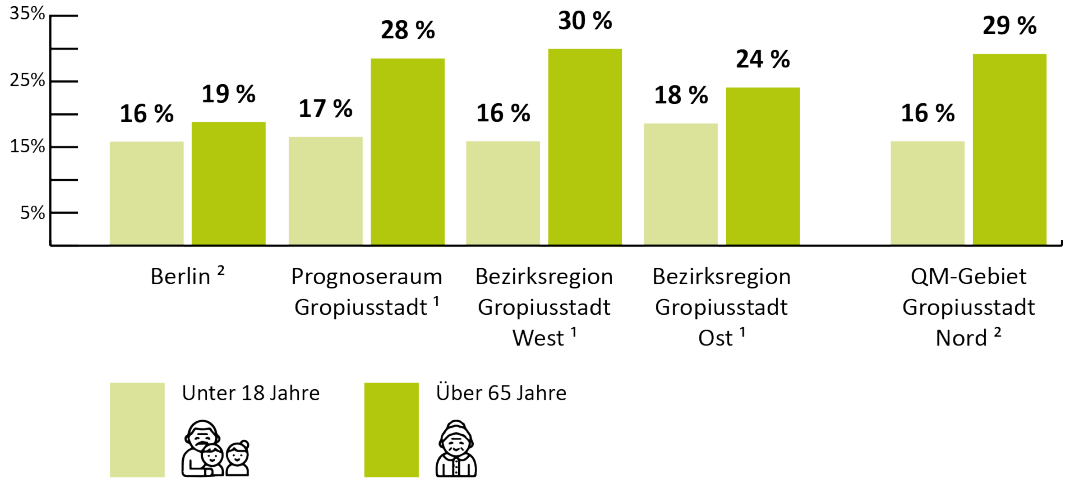


[1] Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen Berlin: Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2021
[2] Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Demographische und sozioökonomische Daten (2020)

Abbildung 10: Bevölkerungszahlen in den Teilräumen, eigene Darstellung, 2022.

In der Gropiusstadt stellt die Gruppe der über 65-Jährigen einen überdurchschnittlich großen Anteil an der Gesamtbevölkerung dar (vgl. Abb. 11). In der Bezirksregion Gropiusstadt West liegt er mit 30 % am höchsten innerhalb des Prognoseraums Gropiusstadt. Auch die Altersgruppe der Kinder und Jugendlichen ist im Prognoseraum Gropiusstadt und in einzelnen Teilräumen leicht überdurchschnittlich vertreten (vgl. Abb. 11). Bezogen auf die beiden genannten Altersgruppen ergeben sich unterschiedliche Bedarfe an Wohnumfeld, Nachbarschaft und Angebotsgestaltung, die bei der Gebietsentwicklung zu berücksichtigen sind.

Bevölkerungsstruktur nach jungen und alten Bevölkerungsanteilen



[1] Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen Berlin: Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2019
[2] Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Demographische und sozioökonomische Daten (2020)

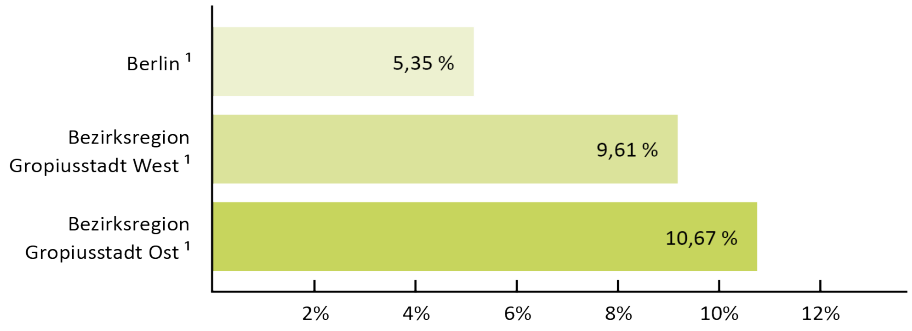
Abbildung 11: Bevölkerungsstruktur nach jungen und alten Bevölkerungsteilen in den Teilräumen, eigene Darstellung, 2022.

Soziale Lage

Ein größerer Teil der Bewohnenden in allen Handlungsräumen lebt in prekären sozialen Verhältnissen. Dies ist deutlich abzulesen am Anteil der Arbeitslosigkeit nach SGB II, am Anteil von Transferbeziehenden und an der Kinderarmut.

Die Arbeitslosigkeit ist von 2018 bis 2020 für Gesamtberlin deutlich gestiegen, auch pandemiebedingt. Dies zeigt sich auch in der Gropiusstadt (vgl. Abb. 12). Insbesondere im östlichen Teil des Ergänzungsraums (PLR Gropiusstadt Süd West) ist ein Anstieg der Arbeitslosigkeit um 3,8 Prozentpunkte zu verzeichnen. Auch im nördlichen Teil des QM-Gebiets Gropiusstadt Nord (PLR Gropiusstadt Nord West) stieg die Arbeitslosigkeit um 3,56 Prozentpunkte.

Arbeitslosigkeit (SGB II)

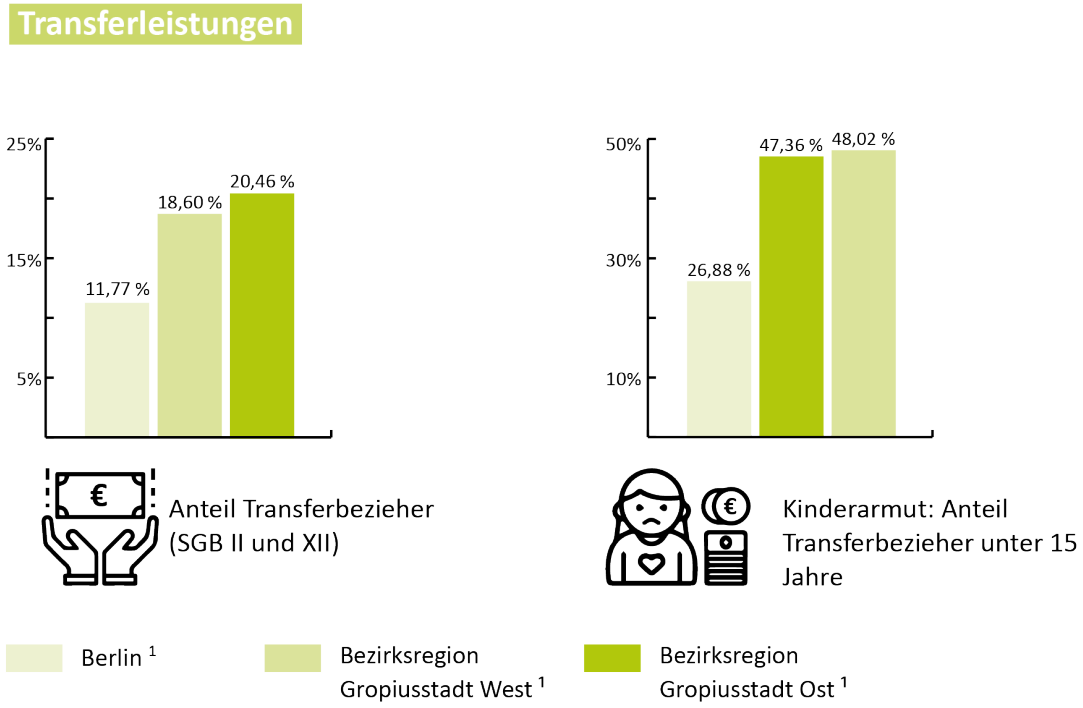


[1] Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen Berlin: Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2021

Abbildung 12: Arbeitslosigkeit in den Teilräumen, eigene Darstellung, 2022.

Demgegenüber sind die Anteile der Transferbeziehenden leicht zurückgegangen. Abbildung 13 zeigt den Bevölkerungsanteil, der von Transferleistungen abhängig ist, die teilweise als Aufstockung zum Gehalt bezogen werden.

Die Kinderarmut im Prognoseraum (vgl. Abb.13) ist seit einigen Jahren auf gleichbleibend hohem Niveau bei fast 50 %. Im Vergleich zwischen 2018 und 2020 ist die Kinderarmut in allen zu betrachtenden Gebietskulissen um 4 bis 5 Prozentpunkte gesunken bis auf den östlichen Teil des Ergänzungsraums (PLR Gropiusstadt Süd-Ost). Dort ist die Kinderarmut um 3,78 Prozentpunkte gestiegen.[17] Insgesamt sind die Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe bei größeren Teilen der Bewohnenden eingeschränkt. Die prekären Lebensverhältnisse bestätigte auch die Sinus-Milieu-Studie von 2019.[18]



[1] Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen Berlin: Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2021

Abbildung 13: Beziehende von Transferleistungen in den Teilräumen, eigene Darstellung, 2022.

Das Monitoring Soziale Stadtentwicklung (MSS) 2021 stellt zusammenfassend die sozialen Lage für die Gropiusstadt sehr differenziert dar.[19] Der nördliche Teil des QM Gebiets Gropiusstadt Nord (PLR Gropiusstadt Nord-West) weist einen sehr niedrigen Status bei stabiler Dynamik auf

[17] Vgl. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen, Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2021, Index-Indikatoren nach Status und Dynamik - Anteilswerte - auf Ebene der Planungsräume 2020. https://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/download/2021/tabellen/pdf/Tabelle_2-1_Index-Indikatoren_Anteilswerte_auf_Planungsraum-Ebene_MSS_2021.pdf, letzter Zugriff: 02.05.2022.

[18] Vgl. vhw - Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e. V., Milieustudie, 2019, sowie Sinus2021, microm2019.

[19] Vgl. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen, Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2021, Karte Gesamtindex Soziale Ungleichheit (Status/Dynamik-Index) 2021, https://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/download/2021/karten/Karte_Gesamtindex_Soziale_Ungleichheit_2021.pdf, letzter Zugriff: 02.05.2022.

(4+/-) und gehört somit zu den Gebieten mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (GmbA). Dahingegen weist der südliche Teil des QM-Gebiets (PLR Gropiusstadt Süd-West) einen mittleren Status bei stabiler Dynamik auf (2+/-). Die Veränderungen zum MSS 2019 sind hier nur minimal.

Für den Ergänzungsraum stellt sich ein ähnlich differenziertes Bild dar. Die soziale Lage wird für den westlichen Teil (PLR Gropiusstadt Mitte) mit einem niedrigen Status bei einer stabilen Dynamik (3+/-) bewertet. Dies hat sich gegenüber dem MSS 2019 nicht geändert. Der Planungsraum Gropiusstadt Süd-Ost hingegen wird aktuell mit einem sehr niedrigen Status und einer negativen Dynamik (4 -) bewertet und verschlechtert sich um drei Kategorien im Vergleich zum MSS 2019. Beide PLR im Ergänzungsraum gehören aktuell zu den Gebieten mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf.[20]

2.4 Einrichtungen nach Handlungsfeldern im QM-Gebiet Gropiusstadt Nord und im Ergänzungsraum

Beide Handlungsräume sind bezogen auf ihre Größe relativ gut mit Bildungseinrichtungen ausgestattet. Im Ergänzungsraum fehlen jedoch Nachbarschaftseinrichtungen und Einrichtungen der kulturellen Bildung. Wobei die Einrichtungen des QM-Gebiets durchaus eine Versorgungsfunktion für die Bewohnenden im Ergänzungsraum darstellen.

Handlungsfeld Integration und Nachbarschaft

Einrichtungen QM Gropiusstadt Nord	**Beitrag zur Gebietsentwicklung**
Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum Neukölln-Süd e. V. mit - Nachbarschaftstreff Waschhaus-Café - Kontaktstelle Pflegeengagement - Lebendige Nachbarschaften - Migration und Selbsthilfe - Willkommenskulturprojekt	Träger der Stadtteilkoordination, Selbsthilfeangebote im psychosozialen Bereich, Freizeit-, Sozial- und Beratungsangebote dezentral, Zielgruppe Erwachsene/Senior*innen, Koordination und Mitglied im Netzwerk Gropiusstadt (NWG), AK Kultur
ImPuls e. V. mit interkulturellem Treffpunkt	Einziger Integrationsverein, Sprachförderung, Freizeit- und Beratungsangebote, Berufsvorbereitung, kulturelle Bildung, Kulturveranstaltungen, Mitglied im NWG, AK Kultur

[20] Vgl. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen, Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2021, Gesamtindex Soziale Ungleichheit (Status/Dynamik-Index) 2021 auf Ebene der Planungsräume (31.12.2020), https://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/download/2021/tabellen/pdf/Tabelle_1_Gesamtindex_Soziale_Ungleichheit_SDI_MSS_2021.pdf, letzter Zugriff: 02.05.2022.

Kirchengemeinden: - Evangelische Kirchengemeinde in der Gropiusstadt (Standort Martin Luther King) - Evangelische Kirchengemeinde Dreieinigkeit - Katholische Kirchengemeinde St. Dominicus	Kita-Träger, Familien- und Seniorenarbeit Mitglieder im NWG
Lipschitz-Kids (Thessa e. V.)	Familienzentrum, Mitglied Kiez-AG und Netzwerk Mädchen*arbeit Südneukölln
Frauencafé (Verein zur Förderung der Kommunikation unter Gropiusstädter Frauen e. V.)	Beratungs- und Freizeitangebote für Frauen Berufsvorbereitung, Sprachkurse, Kinderbildungs-Café für Eltern mit kleinen Kindern, Mitglied im NWG und AK Kultur
Freiwilligenagentur AWO Exchange (AWO Kreisverband Südost e. V.)	Koordination, Begleitung von Freiwilligen, Mitglied im NWG
Bürgerhilfe gGmbH	Unterstützung für von Obdachlosigkeit bedrohte Menschen, Sozialberatung, Mitglied im NWG

Tabelle 2: Einrichtungen QM-Gebiet im Handlungsfeld Integration und Nachbarschaft

Einrichtungen Ergänzungsraum	**Beitrag zur Gebietsentwicklung**
Evangelische Kirchengemeinde in der Gropiusstadt (Standort Gropiusstadt Süd)	Familienbildung, Seniorenangebote, Trauergruppe, Kinderbibliothek, Mitglied im NWG
Jugendmigrationsdienst (Diakoniewerk Simeon)	Sozialberatung, Zugang und Integration in Ausbildung und Arbeitsmarkt, Sprachkurse, Mitglied NWG
Gropiusstädter Bewohner*innen-Vertretung (GBV)	Begleitung durch Stadtteilkoordination, Betreuung “Gropius-Eck“ (Mitteilungsmöbel im öffentlichen Raum), Organisation und Durchführung von Veranstaltungen, Schnittstelle zum Bezirksamt, Mitglied im NWG
Familienzentrum Regenbogen (Ev. Kirchenkreis Neukölln)	Eltern-Kind-Angebote, Gymnastik, Mitglied im NWG
Stadtteilkoordination Gropiusstadt (Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum Neukölln-Süd	Beteiligungsprozesse anstoßen/begleiten, Brücke zwischen Bewohnenden, Verwaltung und Politik, Mitglied im NWG

e. V.)	
Groopies (Evin e. V.)	Familienfrühstücke, Spielplatzangebote, Elternarbeit, Mitglied im NWG, Kiez-AG, Netzwerk Mädchen*arbeit Südneukölln

Tabelle 3: Einrichtungen Ergänzungsraum im Handlungsfeld Integration und Nachbarschaft

Handlungsfeld Bildung

Einrichtungen QM Gropiusstadt Nord	**Beitrag zur Gebietsentwicklung**
Schulen: - Gemeinschaftsschule Walter Gropius - Gemeinschaftsschule Campus Efeuweg - Grundschule am Regenweiher - Hugo-Heimann-Grundschule - Oberstufenzentrum Lise Meitner (Schwerpunkt MINT) - Katholische Grundschule St. Marien	Bildungsauftrag Mitglieder im Bildungsverbund Gropiusstadt
Kitas: - Eigeninitiativ-Kita (privat) - Ev. Kita Coretta King - Ev. Kita Martin-Luther-King - Ev. Kita Dreieinigkeit - Kita Erdmännchen 1 und 2 (Erdmännchen gGmbH) - Kita Manna (Malteser Hilfsdienst e. V.) - Kita Kirschnerweg (Internationaler Bund e. V.) - Kath. Kita St. Dominicus	Bildungsauftrag Mitglieder Kita-Runde Gropiusstadt
Kultur/Bildung: Gemeinschaftshaus Gropiusstadt mit - Stadtteilbibliothek - Volkshochschule - Young Arts Gropiusstadt	Kulturveranstaltungen, Kulturelle Bildung, Kreativ-Kurse, Sprachkurse, Sitz der Peer-Helper, Seniorenangebote, Ankerort, Leitung GHG, Mitglied im NWG

Einrichtungen QM Gropiusstadt Nord	**Beitrag zur Gebietsentwicklung**
- Seniorentreff - ImPuls e. V. - Projektwerkstatt des Jugendamts	
Gropiusstadt bildet sich e. V.	Nachhilfe- und Freizeitangebote für Schulkinder, Mitglied im NWG, Kiez-AG
Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen: - Jugendclub UFO (Ev. Kirchenkreis Neukölln) - Stadtvilla Global (kommunal)	Sport- , Freizeit-, Kreativ- und Ferienangebote, Medienbildung, , Hausaufgabenhilfe, Mädchenarbeit, Mitglieder im NWG, Kiez-AG, Bildungsverbund, Netzwerk Mädchen*arbeit Südneukölln.

Tabelle 4: Einrichtungen QM-Gebiet im Handlungsfeld Bildung

Einrichtungen Ergänzungsraum	**Beitrag zur Gebietsentwicklung**
Schulen: - Hermann-von-Helmholtz-Schule - Schule am Zwickauer Damm - Janusz Korczak-Grundschule	Mitglieder im Bildungsverbund
Kitas: - Ev. Kita Gropiusstadt Süd - Ev. Kita Regenbogen - Kita Pretty World (Pretty World gGmbH) - Kita Tabaluga (Kinder in Bewegung gGmbH) - Kita Wildhüterweg (Kindertagesstätten SüdOst – Eigenbetrieb von Berlin) - Kita Wutzkyallee (Kindertagesstätten SüdOst – Eigenbetrieb von Berlin) - Kita Wutzky-Fratz (Kleiner Fratz GmbH) - Kita Erdmännchen 3 (Erdmännchen gGmbH)	Mitglieder der Kita-Runde
Schilleria 2 (MaDonna	Beratung-, Freizeitangebote für Mädchen, Mitglied im

Einrichtungen Ergänzungsraum	Beitrag zur Gebietsentwicklung
Mädchenkult.Ur e. V.)	NWG, Arbeitskreis Mädchenarbeit Südneukölln
Jugendeinrichtung (JFE) Wutzkyallee (kommunal)	Offene Jugendarbeit, Musik-, Sportangebote, Mitglied im NWG, Kiez-AG
Abenteuerspielplatz Wildhüterweg (kommunal)	Hausaufgabenhilfe, Elternarbeit, Spiel- und Freizeitangebote
Gangway Neukölln Süd (Gangway e. V.)	Straßensozialarbeit, Unterstützung bei Ausbildungs- und Berufsorientierung

Tabelle 5: Einrichtungen Ergänzungsraum im Handlungsfeld Bildung

Handlungsfeld Gesundheit und Bewegung

Einrichtungen QM Gropiusstadt Nord	Beitrag zur Gebietsentwicklung
Kontaktstelle Pflegeengagement (Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum Neukölln-Süd e. V.)	Besuchsdienste für Pflegebedürftige und pflegende Angehörige, Treffpunkt, Beratung für pflegende Angehörige, Mitglied im NWG
Gesundheitszentrum Gropiusstadt	Poliklinik mit Facharztpraxen, Schwangerenberatung, Psychotherapie-Praxen, Physiotherapie, Apotheke

Tabelle 6: Einrichtungen QM-Gebiet im Handlungsfeld Gesundheit und Bewegung

Einrichtungen Ergänzungsraum	Beitrag zur Gebietsentwicklung
ALBA Gropiusstadt (ALBA Berlin e. V.)	Bewegungsförderung für Kita- und Grundschulkinder, Übergangsbegleitung, Schulung von päd. Personal, Mitglied im NWG, Bildungsverbund, Kita-Runde
Selbsthilfezentrum (Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum Neukölln-Süd e. V.)	Aufbau und Begleitung von Selbsthilfegruppen im Gesundheitsbereich, Mitglied im NWG
Mädchensportzentrum Wilde Hütte (GSJ gGmbH)	Bewegungs- und Sportangebote für Mädchen, Workshops, Veranstaltungen, Mitglied im NWG
Berliner Bäderbetriebe	Kombibad Gropiusstadt, Schul- und Vereinsportschwimmen

Tabelle 7: Einrichtungen Ergänzungsraum im Handlungsfeld Gesundheit und Bewegung

3. IHEK Quartiersmanagement Gropiusstadt Nord

3.1 Stand der Gebietsentwicklung nach Handlungsfeldern

3.1.1 Gebietsentwicklung: Integration und Nachbarschaft

Nachbarschaftliches Miteinander im Quartier findet vor allem in den Nachbarschaftseinrichtungen statt. Auf mittlerweile 35 Einrichtungen aus dem gesamten Prognoseraum Gropiusstadt ist das 2010 gegründete Netzwerk Gropiusstadt (NWG) angewachsen, wobei sich die meisten Netzwerkpartner im aktuellen QM-Gebiet und in etwas geringerer Zahl im Ergänzungsraum befinden. Das Netzwerk hat das Ziel, die soziale Infrastruktur zu stärken, Angebote – u. a. die der Nachbarschaftsarbeit – aufeinander abzustimmen und gemeinsam auf Problemlagen und Bedarfe von Bewohnenden zu reagieren.

Der Ort, der von einem Großteil der Bewohnenden als einer der attraktivsten Aufenthaltsorte der Gropiusstadt wahrgenommen wird, sind die Gropius Passagen. Offensichtlich erfüllt diese Shopping Mall das Bedürfnis nach Urbanität und ungezwungener Begegnung im Stadtteil am ehesten. Damit einher gehen jedoch häufig auch Konflikte z. B. unter Jugendlichen, was z.T. in Polizeieinsätzen oder der Durchsetzung des Hausrechts und Hausverboten mündet.

Initiativen von Bewohnenden oder auch ehrenamtlich Engagierte sind selten zu finden. Dies mag auf die vielfachen persönlichen und wirtschaftlichen Belastungen der Bewohnenden zurückzuführen sein. Es finden sich nur wenige Freiwillige, um Missstände anzugehen, bspw. um das Problem der Vermüllung des öffentlichen Raums zu beheben, das in Befragungen und Gesprächen mit Bewohnenden immer wieder als großes Problem genannt wird. Sofern die Initiative zum Handeln von Einrichtungen ausgeht, finden sich jedoch Anwohnende, die sich an Kiezputz-Aktionen, Sperrmüllfesten u. ä. beteiligen.

Aktive selbstorganisierte Gruppen sind nur zwei zu benennen: Die Initiative Jungfernmühle bemüht sich rund um den Platz an der Jungfernmühle um ein besseres nachbarschaftliches Miteinander. Der Mietentisch Gropiusstadt formierte sich anlässlich bevorstehender Sanierungsarbeiten an Wohnhäusern am Löwensteinring. Einrichtungsbezogene Andockmöglichkeiten für interessierte Engagierte wären in der Gropiusstadt allerdings gegeben. Unterstützt werden kann die Vermittlung durch die Freiwilligenagentur der AWO und das Neuköllner Engagementzentrum.

Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund beträgt im QM-Gebiet 50,25 %, der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer (d. h. Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit) 20,72 %.[21] Dabei zeichnet sich die Zusammensetzung der Bewohnerschaft im QM-Gebiet durch große kulturelle Vielfalt aus. Neben den meist älteren, deutschstämmigen Bewohnenden stammen die Anwohnenden aus den ehemaligen GUS-Staaten, Ost- und Südosteuropa, der Türkei, aus arabischen und afrikanischen Staaten.[22] Die unterschiedlichen ethnischen Gruppen bleiben eher unter sich. Dennoch gibt es eine Tendenz hin zur Identität als Gropiusstädterin bzw. Gropiusstädter, ungeachtet der Herkunft.

[21] vgl. Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2020.
[22] Ebenda.

Der seit langem einzige Integrationsverein ImPuls e. V. ist mit seinem Projekt „Interkultureller Treffpunkt (IKT)“ Anlaufstelle für Menschen jeglicher Herkunft im QM-Gebiet Gropiusstadt Nord und darüber hinaus in der gesamten Gropiusstadt. Der Verein schafft es mit Beratungs-, Bildungs- und Freizeitangeboten, dass sich Menschen verschiedenster Herkunft begegnen und Unterstützung erhalten. Im IKT nehmen die kulturelle Bildung sowie Sprach- und Konversationskurse einen wichtigen Stellenwert ein, da das Erlernen der deutschen Sprache den zentralen Schlüssel für Integration und Teilhabe darstellt.

Kulturelle Veranstaltungen auf dem Lipschitzplatz, wie der Blaue Mittwoch, die Kaffeetafel, das Fest zum Europäischen Tag der Nachbarschaft des NWG oder das Interkulturelle Picknick schaffen niedrigschwellige Möglichkeiten der Begegnung und des Austausches – auch weil sie kostenfrei sind und im öffentlichen Raum stattfinden. Weitere wichtige Akteure zur Schaffung von Begegnung sind das Gemeinschaftshaus Gropiusstadt, die Nachbarschaftseinrichtungen Waschhaus-Café und Frauencafé sowie die Jugendeinrichtungen, die bei der Entwicklung und Umsetzung von weiteren Projektideen und Aktionen für kulturelle Teilhabe unterstützt werden sollten.

Erleichtern wird dieses Vorhaben die überaus gute Vernetzung der Einrichtungen im QM-Gebiet bzw. im gesamten Stadtteil. Sie ist über die Jahre gewachsen und speist sich vor allem aus langjährigen Mitarbeitenden, die sich der positiven Entwicklung der Gropiusstadt verschrieben haben (vgl. Kapitel 3.1.5).

Im QM-Gebiet nördlich der Johannisthaler Chaussee befindet sich keine Nachbarschaftseinrichtung. Die hier wohnenden Menschen haben somit keine Möglichkeit sich in Räumen ohne Konsumzwang zu treffen oder auch Beratungs- und Freizeitangebote wahrzunehmen. Mitarbeitende der KJFE Stadtvilla Global berichten, dass in ihrer Einrichtung immer wieder Erwachsene das Gespräch suchen oder um Unterstützung bitten hinsichtlich Erziehungsfragen oder Fragen zum Thema Wohngeld-, Kitaplatzbeantragung etc.

Die oben genannten kulturellen Traditionsveranstaltungen verfolgen auch das Ziel, das Image, sprich, die Außenwahrnehmung der Gropiusstadt, positiv zu befördern. Mit dem 50. Geburtstag der Gropiusstadt 2012, der mit vielfältigem Kulturprogramm gefeiert wurde, ist ein Imagewandel angestoßen worden. Dieser wurde durch das Bauhaus-Jubiläumsjahr 2019 noch einmal fortgeführt und es gilt nun, das positive Image weiter zu entwickeln. Die Bewohnenden schauen inzwischen mit anderem Selbstbewusstsein auf ihren Stadtteil als noch vor 20 Jahren. Die Gropiusstadt wird – auch von Außenstehenden - als grüner, städtebaulich interessanter Stadtteil wahrgenommen. In Gesprächen betont die überwiegende Zahl von Bewohnenden immer wieder, dass sie aufgrund des vielen Grüns und der guten Infrastruktur gerne im Gebiet wohnen.

3.1.2 Gebietsentwicklung: Bildung

Im QM-Gebiet sind Bildungseinrichtungen verortet, die potenziell ein lebenslanges Lernen für die gesamte Bewohnerschaft ermöglichen. Neben acht Kitas, drei Grundschulen, zwei Gemeinschaftsschulen und einem Oberstufenzentrum mit MINT-Profil[23], finden sich im Gemeinschaftshaus Gropiusstadt Angebote der Volkshochschule und der kulturellen Bildung des Young Arts Neukölln sowie die Stadtteilbibliothek. Darüber hinaus verfügt der Stadtteil über Orte der informellen Bildung, wie die Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen sowie Selbsthilfe- und Nachbarschaftseinrichtungen mit ihren vielfältigen (kultur-)bildenden Angeboten.

In der gesamten Gropiusstadt stehen ca. 1.400 Kitaplätze zur Verfügung. Dies deckt jedoch die bestehenden Bedarfe nicht (rund 2.800 Kinder der Altersgruppe 0 bis 7 Jahre im Ortsteil), so dass ein großer Kitaplatzmangel besteht (Defizit 2019: ca. 340 Plätze, Versorgungsquote 2019: 48,5 %). Die Betreuungsquote lag 2019 bei 57,1 %, damit wird der bezirkliche Orientierungswert für die Betreuungsquote (65,7 %) deutlich nicht erreicht. Der Mangel an Kitaplätzen wird sich im Ortsteil in den nächsten Jahren noch weiter zuspitzen (prognostiziertes Defizit 2025 unter Berücksichtigung geplanter Kapazitäten: 517 Plätze), da mit weiterem Zuzug durch Familien gerechnet wird.[24] Spezifische Zahlen für das QM-Gebiet liegen zwar nicht vor, jedoch wird der für die gesamte Gropiusstadt festgestellte Mangel von Kitas, Familieneinrichtungen und Bewohnenden im QM-Gebiet bestätigt. Auch muss eine sehr unterschiedliche bauliche Qualität der Einrichtungen festgestellt werden; teilweise besteht bei den Gebäuden und den Außenanlagen ein Sanierungsstau. Die Kindertageseinrichtungen der gesamten Gropiusstadt sind in der durch das QM und die bezirkliche Kita-Fachsteuerung organisierten Kita-Runde eingebunden.

Die Schuleingangsuntersuchungen 2018 (aktuellere Daten liegen pandemiebedingt derzeit nicht vor) zeigen, dass im Prognoseraum Gropiusstadt 43 % der Kinder Sprachdefizite und 29 % Auffälligkeiten in der Visuomotorik aufweisen (vgl. auch 3.1.3.).

Die Schulgebäude selbst und ihre Außenanlagen sind teilweise qualifizierungsbedürftig (z. B. Walter-Gropius-Schule, Hof der Grundschule am Regenweiher).

Ein wichtiger Standort innerhalb der Bildungslandschaft im Gebiet ist der Campus Efeuweg, der Bildungseinrichtungen von der Kita, über eine Gemeinschaftsschule bis zum Oberstufenzentrum beheimatet, ebenso eine Jugendfreizeiteinrichtung sowie Sportstätten. Auch existiert eine in 2021 eingeweihte Schulbibliothek, die perspektivisch zu einer öffentlich zugänglichen Stadtteilbibliothek entwickelt werden soll. Bislang ist die Vernetzung zwischen den ansässigen Akteuren nicht voll entwickelt. Die Öffnung des Campus in die umliegenden Wohnquartiere steht erst am Anfang. Die Umsetzung der über das Programm Zukunft Stadtgrün konkretisierten Entwürfe zur Qualifizierung der Außenanlagen wird voraussichtlich positiv auf die Öffnung des Campus zur Nachbarschaft hinwirken.

[23] MINT = Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik
[24] Vgl. Soziale Infrastrukturkonzept Bezirk Neukölln 2021/2022 (Entwurf), S. 37ff und 130 ff.

Schulische und weitere pädagogische Einrichtungen der Gropiusstadt sind seit 2008 im Bildungsverbund Gropiusstadt vernetzt, der die gesamte Gropiusstadt umfasst und einen wichtigen Baustein für den übergreifenden Austausch und die Kooperationen darstellt. Als aktuelle und wiederkehrende Problematik hat der Verbund die Jugendgewalt sowie sexuelle Übergriffe an und unter Jugendlichen als besondere Belastung herausgestellt. Das Berliner Monitoring Gewaltdelinquenz 2021 bestätigt diesen Eindruck. Insgesamt wird die Gropiusstadt als Region mit starker Belastung von Jugendgewalt herausgestellt und stellt damit einen regionalen Schwerpunkt innerhalb Neuköllns dar. Insbesondere Rohheitsdelikte (Raub, Körperverletzung etc.) und Gewalt an Schulen fallen auffallend hoch aus im Vergleich zum Bezirk Neukölln.[25] Auch eine stärkere Verzahnung zwischen den Bereichen Schule und Kinder- und Jugendfreizeitbereich wird als Zielstellung im Bildungsverbund formuliert. Zudem besteht seitens der Schulen der Wunsch nach einer gemeinsamen Sekundarstufe II.

Die Auswirkung der Corona-Pandemie auf Kinder und Jugendliche und ihre Bildungsbiografien sind in ihrem vollen Umfang derzeit noch nicht abzusehen, werden aber nach Einschätzungen der lokalen Bildungs- sowie Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen noch langfristig spürbar sein. Dies betrifft u. a. soziale, sprachliche und motorische Kompetenzen, psychosoziale Gesundheit aber auch Aspekte schulischer Lernstände bzw. Lernrückstände.

Im Gebiet sind zwei Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen verortet. Die Stadtvilla Global ist ein wichtiger Ort und Anziehungspunkt im Quartier, der für Kinder im Alter von 8-18 Jahren ein vielfältiges Angebot auch zu digitalen Lernerfahrungen (Computerkurse, Programmieren etc.) ermöglicht. Sowohl die Außenanlagen der Einrichtung als auch das Gebäude selbst weisen deutlichen Sanierungsbedarf aber auch Entwicklungspotenzial auf. Durch die Stadtvilla soll ab Mitte 2022 ein Peerhelper-Schwerpunkt mit Verortung im Gemeinschaftshaus Gropiusstadt koordiniert werden. Der Jugendclub UFO steht Jugendlichen ab 13 Jahren offen und hat einen Sportschwerpunkt. Die Mädcheneinrichtung Schilleria 2 ist im September 2021 aus den Räumlichkeiten im Gemeinschaftshaus in das Gartenhaus an der JFE Wutzkyallee, außerhalb des QM-Gebiets gelegen, umgezogen, so dass im QM-Gebiet genderspezifische Angebote punktuell in den gemischten Einrichtungen umgesetzt werden. Es bestehen jedoch gute Kooperationsbeziehungen zur Schilleria 2, so dass deren Angebote teilweise einrichtungsübergreifend genutzt und besucht werden. Die Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen im QM-Gebiet sind in die bezirkliche Kiez-AG Gropiusstadt bzw. in das Netzwerk Mädchen*arbeit Südneukölln, das Netzwerk Gropiusstadt (NWG) und den Bildungsverbund Gropiusstadt eingebunden.

Selbstverwaltete, pädagogisch begleitete Räume bzw. Orte für Jugendliche gibt es im Gebiet derzeit nicht. Nutzungskonflikte mit anderen Bewohnergruppen ergeben sich von Zeit zu Zeit. Die Straßensozialarbeitenden von Gangway e. V. suchen konfliktbehaftete Orte (bspw. rund um die Gropius Passagen) im Rahmen ihrer regelmäßigen Rundgänge auf und treten mit den angetroffenen Jugendlichen in Kontakt.

[25]Landeskommission Berlin gegen Gewalt (Hrsg.), Berliner Monitoring Gewaltdelinquenz 2021, Teil II Gewalt und Prävention in den Berliner Bezirken, S. 143ff.

Angebote der Familienbildung werden im QM-Gebiet derzeit nur in zwei kleinen Einrichtungen gemacht – im Familienzentrum Lipschitz-Kids und im Frauencafé. Beide verfügen über sehr begrenzte räumliche Möglichkeiten, was insbesondere unter Pandemiebedingungen dazu führt, dass bestehende Bedarfe seitens der Familien nicht immer gedeckt werden können. Auch durch die Schließung des Familienzentrums Manna zum Januar 2021 sind etablierte Angebote und ein wichtiger Bezugsort für Familien weggefallen. Wenn Orte nicht mehr zur Verfügung stehen, bedeutet dies auch immer, dass weniger externe, zusätzliche Angebote räumlich angebunden werden können. Die evangelische Kirche in der Gropiusstadt am Standort Martin-Luther-King-Weg ist interessiert, ein Familienzentrum in ihrem Gemeindehaus zu etablieren. In Zusammenarbeit von Gemeinde, der anliegenden Kita Martin Luther King und dem QM entstand Ende 2021 ein Familiencafé, welches als wöchentliches Angebot Möglichkeiten für Gespräche und Austausch bietet und ein Anknüpfungspunkt für weitere fachliche Angebote darstellen kann.

Insbesondere im QM-Gebiet nördlich der Johannisthaler Chaussee stehen derzeit keine familienbildenden Angebote zur Verfügung. Zugleich gibt es in diesem Areal kaum Flächenpotenziale für eine bauliche Entwicklung und es steht keine dauerhafte (bezirkliche) Finanzierungsmöglichkeit in Aussicht. Daher wird die Mehrfachnutzung bestehender Einrichtungen (bspw. punktuelle Raumnutzungen im DLRG-Ausbildungszentrum, unmittelbar an das QM-Gebiet angrenzend) als eine Möglichkeit angesehen, Angebote der Familienbildung in diesem Teilraum bereitzustellen. Weitere Akteure sind dazu einzubinden.

Ein dezentrales Angebot wurde in Kooperation mit dem Netzwerk Frauen in Neukölln initiiert und umfasst mobile Beratung für Frauen zu den Themen Beruf, Bildung und Bewerbung, Alleinerziehende, Wohnungslosigkeit, Häusliche Gewalt und Rechtsberatung. Die Notwendigkeit dieser und weiterer niedrigschwelliger Beratungs- und Unterstützungsangebote für Frauen ist auch durch die bestehende hohe Belastung der Gropiusstadt mit Fällen innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt, die vor allem Frauen und Kinder betrifft, begründet.[26]

Das Frauencafé Gropiusstadt plant in Kooperation mit einer Beratungseinrichtung die Schaffung eines Angebots für Frauen zum Thema Sucht.

Auch die kulturelle Bildung ist ein wichtiger Schlüssel für Teilhabe und Auseinandersetzung sowohl mit dem Lebensumfeld als auch mit gesellschaftlichen Realitäten. Dieses Angebot besteht v. a. im Gemeinschaftshaus, welches als möglicher Ankerort im QM-Gebiet (weiter)entwickelt werden soll. Es ist neben Veranstaltungsort für Theater, Konzerte, Lesungen, Ausstellungen u. ä. auch Sitz der Stadtteilbibliothek Gertrud Junge und des ImPuls e. V. mit seinem Interkulturellen Treffpunkt, beheimatet die Young Arts Gropiusstadt und eine Seniorenfreizeitstätte und ist Kursort für Angebote der Volkshoch- und der Musikschule. Insofern wird im Gemeinschaftshaus bereits eine große Bandbreite an (kultur-)bildenden Angeboten vorgehalten. Die Erreichung vielfältiger Zielgruppen kann jedoch noch weiter ausgebaut werden. Es ist vorgesehen, die Mehrfachnutzung vorhandener Räumlichkeiten

[26] Landeskommission Berlin gegen Gewalt (Hrsg.), Berliner Monitoring Gewaltdelinquenz 2021, Teil II Gewalt und Prävention in den Berliner Bezirken, S. 153ff.

weiter auszubauen. Zur weiteren Qualifizierung des Gemeinschaftshauses als möglicher Ankerort wird auch die geplante Neukonzeption und Modernisierung der Gertrud-Junge-Bibliothek (2023-2024) und die Einrichtung eines Bibliotheks-Cafés (2022-2023) beitragen.

Das künftige Zentrum für Sprache und Bewegung (ZSB), als Teil des Campus Efeuweg, soll nach geplanter Fertigstellung 2022 ein weiterer Baustein für Bildungs- und Bewegungsangebote werden, die in erster Linie durch die VHS, die Musikschule und ALBA Berlin bereitgestellt werden. Mit der Errichtung des ZSB wird die Palette der Akteure auf dem Campus Efeuweg erweitert. Die Etablierung des ZSB wird auch eine wesentliche Komponente sein, um die Campus-Akteure weiter zusammenzuführen und Kooperationsprozesse voranzubringen.

3.1.3 Gebietsentwicklung: Gesundheit und Bewegung

Die Daten im jüngsten Berliner Gesundheits- und Sozialstrukturatlas zeigen, dass Menschen mit hohen gesundheitlichen Belastungen überwiegend in Neukölln leben, mit einer signifikanten Ausprägung im Prognoseraum Gropiusstadt. Auch die vorzeitige Sterblichkeit ist hier besonders hoch.[27] Neuköllner Kinder zeigen die im Berlinvergleich ungünstigsten Entwicklungsergebnisse bei Einschulungsuntersuchungen hinsichtlich Übergewicht, Zahnstatus, Impfquoten und Teilnahme an Früherkennungsuntersuchungen. [28]

Die Schuleingangsuntersuchungen aus dem Jahr 2018 ergaben, dass im Prognoseraum Gropiusstadt die meisten Kinder in einem Haushalt leben, in dem mindestens eine Person raucht. Rund 43 % der Kinder weisen Sprachdefizite auf und 29 % der Kinder Defizite in der Visuomotorik.

Der Anteil übergewichtiger Kinder ist in der Gropiusstadt seit 2015 um fast fünf Prozentpunkte angestiegen und liegt jetzt bei 18,7 %. Das ist der höchste Wert im Bezirk Neukölln laut Schuleingangsuntersuchung von 2018. Nach Wahrnehmung der Schulleitungen hat sich die Problematik seit Ausbruch der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 weiter verschärft. Statistische Daten liegen dazu jedoch noch nicht vor.

Gleichzeitig sind Angebote der Bewegungsförderung etabliert worden, die bspw. durch das Projekt „ALBA Gropiusstadt – Koordination Kooperationsverbund“ für Kitas und Grundschulen geschaffen wurden. Doch die damit erzielten Fortschritte sind aufgrund der Corona-Pandemie rückläufig – trotz Verlegung des täglichen ALBA-Sportprogramms ins Internet. Von Januar 2022 bis Juli 2023 ist die Koordination des ALBA-Projekts erneut über das Programm Sozialer Zusammenhalt finanziert.

Das Senatsprogramm „Sport im Park“ wird auch in der Gropiusstadt angeboten, die Beteiligung ist jedoch ausbaufähig. Die Fitness-Strecke „Gropiusmeile“ – finanziert über das Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt“ (2008-2010) – wurde 2021 qualifiziert. Einzelne Fitnessgeräte wurden ertüchtigt und an zwei Standorten im öffentlichen Raum

[27] Vgl. Gesundheits- und Sozialstrukturatlas Berlin, S.31 ff, 2022. https://www.berlin.de/sen/gesundheit/_assets/service/gesundheitsberichterstattung/gesundheit-und-sozialstruktur/gssa-2022-weitestgehend-barrierefrei.pdf, letzter Zugriff 23.05.2022

[28] Einschulungsuntersuchung Berlin 2018, Datenquelle: SenGPG Berlin/Berechnung und Darstellung: SenGPG – IA.

zusammengelegt. Am Standort Wildmeisterdamm finden sich neben den Gropiusmeilen-Geräten außerdem eine Calisthenics-Anlage, eine Parcours-Anlage und eine Balancierstrecke für Kinder.

Kochkurse finden zum Teil in den Nachbarschaftseinrichtungen statt, hier aber vor allem eher mit Fokus auf Begegnung, als auf gesunde Ernährung bzw. Ernährungsberatung.

Das vom QM angestoßene Projekt unter dem Titel „Mädchengesundheit und Empowerment“ wird im Rahmen des Programms „Gesund in Berlin“ mit dem neuen Titel „MINTA-Gesundheit in Neukölln“ über die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit ab Anfang 2022 für zwei Jahre finanziert und vom Träger Boxgirls Berlin e. V. umgesetzt. An mehreren Einrichtungen in der Gropiusstadt (und in Nordneukölln) werden Angebote für Mädchen, inter-, non-binäre, trans-, und agender Menschen zum Thema gesundheitliche Aufklärung im weitesten Sinne stattfinden.

Mitarbeitende aus den Einrichtungen berichten, dass die Fälle von psychischen Erkrankungen und Süchten (Drogen, Medikamente, Alkohol, Spielsucht) massiv angestiegen sind – vor allem im Zuge der Corona-Pandemie. Um dem zu begegnen, fehlt es im QM-Gebiet (im Übrigen gilt dies für den gesamten Prognoseraum Gropiusstadt) an einer bedarfsorientierten Anlauf- bzw. Beratungsstelle, vor allem auch für Jugendliche. Im Gesundheitszentrum Gropiusstadt an der Lipschitzallee sind Ärzte und Ärztinnen verschiedener Fachrichtungen tätig. Es gibt auch zwei Psychotherapie-Praxen, aber, wie überall in Berlin, mit langen Wartezeiten auf einen Therapieplatz. Außerdem ist die Schwangerschaftsberatung des Diakoniewerks Simeon im Gesundheitszentrum ansässig.

3.1.4 Gebietsentwicklung: Öffentlicher Raum

Das größte Potenzial des öffentlichen Raums im QM-Gebiet stellen die Grünflächen dar, die sich oberhalb der U-Bahntrasse der U7 befinden. Diese Grünflächen sind großzügig gestaltet, verfügen über unterschiedliche Qualitäten, Aufenthalts- und Freizeitelemente. Über den Grünzug werden Wohnanlagen, öffentliche Plätze, Bildungs- und soziale Einrichtungen sowie der Einzelhandel an den Gropius Passagen und am Lipschitz-/Bat-Yam-Platz erreicht. Der Grünzug ist für Fußgängerinnen und Fußgänger sowie Radfahrende ein Mobilitätsraum abseits von Straßen. Die Weiträumigkeit dieser Grünfläche lädt zu verschiedenen Freizeitaktivitäten und nachbarschaftlicher Interaktion ein. Um diese Funktionen zu stärken, wird der Grünzug über mehrere bauliche Maßnahmen gestärkt. Für den Bereich des Grünzugs nördlich der Johannisthaler Chaussee ist dazu ein Antrag im Baufonds (Förderprogramm Sozialer Zusammenhalt) gestellt worden. Der Versorgungsgrad mit öffentlichen und privaten, wohnungsnahen Grünanlagen unterscheidet sich teilräumlich sehr. Während im Raum nördlich der Johannisthaler Chaussee der Versorgungsgrad als auskömmlich beschrieben werden kann, besteht im Teilraum südlich der genannten Hauptstraße eine Unterversorgung.[29]

[29] Vgl. Umweltatlas 2020, https://fbinter.stadt-berlin.de/fb/index.jsp, letzter Zugriff am 10.02.2022.

Im Hinblick auf das Berliner Kinderspielplatzgesetz ist eine Unterversorgung mit öffentlichen Spielplätzen festzustellen.[30] Weder Anzahl noch Zustand, weder Angebotsvielfalt noch Zugangsmöglichkeit der privaten Spielplätze können diese Unterversorgung ausreichend kompensieren. Diese Tatsache verschärft Nutzungskonflikte in der Altersgruppe der Acht- bis Vierzehnjährigen. Die Anzahl der Orte im Freiraum, die explizit für ältere Jugendliche vorgesehen sind, ist sehr gering und beschränkt sich auf Bolzplätze, Streetball und Calisthenics.

Häufig vermisst wird die Spezifizierung der Grünflächen in Bezug auf Nutzung und Zielgruppe. Mutmaßlich trägt diese mangelnde Spezifizierung mit dazu bei, dass die Grün- und Freiflächen nur wenig von der Gebietsbevölkerung genutzt werden. Ein anderes Ergebnis ist, dass um die relativ geringe Anzahl von ziel- und altersgruppenspezifischen Angeboten im Freiraum stark konkurriert wird. In den Freiräumen treten Konflikte und Verdrängung beim Aufeinandertreffen unterschiedlicher Nutzergruppen auf. Die Teilhabe von Bevölkerungsgruppen verringert sich, wenn bspw. jüngere von älteren Jugendlichen verdrängt oder Opfer von Gewalt oder Kriminalität werden. Auch ist ein (subjektives) Gefühl von Unsicherheit älterer Bewohnender festzustellen, die bestimmte Formen des Auftretens von Jugendlichen und jungen Erwachsenen als bedrohlich interpretieren bzw. erleben, vor allem in öffentlichen Freiräumen, in denen die Beleuchtung häufig unzureichend ist.

Die Beleuchtung, insbesondere außerhalb des Straßenlandes, weist in der Mehrzahl Schwächen (diffuses Licht an manchen Orten, sehr kontrastreiche Ausleuchtung an anderen Orten) und unterschiedliche Standards zwischen öffentlichen und privaten Grundstücken, aber auch innerhalb der bezirklichen Eigentumsbereiche auf. Eine geringe Ausleuchtung bzw. lückenhafte Beleuchtung kann Menschen mit Seheinschränkungen insofern beeinflussen, dass sie wegen subjektiver Unsicherheitsgefühle bestimmte Räume der Gropiusstadt nicht nutzen, oder sich zu bestimmten Tageszeiten nur noch im privaten Raum aufhalten.

Als eher schwierig wird die räumliche Orientierung im öffentlichen und halböffentlichen Freiraum beschrieben, was so weit gehen kann, dass Bewohnende bestimmte Räume oder auch Einrichtungen im Gebiet aus Unsicherheit oder Unkenntnis nicht aufsuchen. Sowohl die Wege als auch die Grünflächen sind teils im bezirklichen, teils im privatwirtschaftlichen Eigentum, was die Einheitlichkeit bzgl. Wegeführung und -gestaltung reduziert. Die Konzeption eines über das Städtebauförderprogramm Zukunft Stadtgrün finanzierten Wegeleit- und Orientierungssystems soll darauf Antworten geben.

Deutliches Verbesserungspotenzial zeigt die Beschaffenheit der Wege- und Straßenflächen im öffentlichen Straßenland. Sie weisen zum Teil Einschränkungen in ihrer Barrierefreiheit und in der Verkehrssicherheit auf. Der Pflegezustand bezirklicher und privater Grün- und Freiflächen ist teilweise gut, manche Flächen bedürfen allerdings einer Intensivierung der Pflege. Die Sauberkeit der Freiräume ist im bezirksweiten Vergleich gut, wird aber insbesondere von der älteren Wohnbevölkerung als defizitär bewertet.

[30] Vgl. Spielplatzversorgung – öffentlich, 2021, https://fbinter.stadt-berlin.de/fb/index.jsp, letzter Zugriff am 10.02.2022.

Die diversen verkehrsbedingten Schadstoffemissionen werden als durchschnittlich (Lipschitzallee, Fritz-Erler-Allee, Kölner Damm) bis überdurchschnittlich (Johannisthaler Chaussee, Fritz-Erler-Allee) eingestuft.[31]

Die Verkehrsmengen an der Johannisthaler Chaussee und Fritz-Erler-Allee tragen dort zu erheblichen Lärmbelastungen für das Umfeld und zur sozialräumlichen Zäsurwirkung bei. Die weiteren Straßen tragen mit ihrem moderaten Fahrzeugaufkommen eher durch ihre bauliche Struktur zu einer Barrierewirkung bei.[32]

Über das Städtebauförderprogramm Zukunft Stadtgrün (ZSG) werden Maßnahmen im öffentlichen Raum umgesetzt. Geplante bzw. bereits umgesetzte ZSG-Maßnahmen im QM-Gebiet Gropiusstadt Nord sind einzelne verbesserte Straßenquerungshilfen, die Qualifizierung und Ergänzung der Gropiusmeile und die Konzeption eines Wegeleit- und Orientierungssystems. Für die Außenanlagen des Bildungscampus Efeuwegs wurde eine Planung vorgelegt, die nach ihrer Umsetzung zur Steigerung der Nutzungsvielfalt, zur Begegnung und Bewegung der Nutzenden sowie zur Öffnung des Campus-Geländes hin zur Nachbarschaft beitragen soll.

Das QM-Gebiet Gropiusstadt Nord verfügt über eine Vielzahl von kleineren und größeren Plätzen (Lipschitzplatz/Bat-Yam-Platz, Stadtplatz am Martin-Luther-King-Weg, Jungfernmühle u. a.). Die Mehrzahl von ihnen dient lediglich als Transitraum, teilweise mit gleichzeitiger Nutzung für Zufußgehende und motorisierte Fahrzeuge. Auch die anderen, teilweise verkehrlich unbelasteten Plätze, weisen nur eine geringe bis mäßige Nutzungsfrequenz auf. Eine aktive Platznutzung lässt sich am Platz an der Jungfernmühle feststellen, wo neben dem dortigen gastronomischen Betrieb eine Nutzung durch die Initiative Jungfernmühle stattfindet. Der Lipschitzplatz erfährt durch einen Café-Betrieb und Veranstaltungen eine temporäre Belebung.

Insgesamt kann dem öffentlichen Raum mit seinen Plätzen ein hohes Identifikationspotenzial zugeschrieben werden, das für Bewohneraktivierung, Aktionen und Veranstaltungen der Akteure, des Bezirks und des QM bedeutsam ist.

3.1.5 Gebietsentwicklung: Beteiligung, Vernetzung, Kooperation mit Partnern

Im Ortsteil Gropiusstadt kooperieren mehrere Netzwerke. In diesen arbeiten die Beteiligten z. T. bereits langjährig zusammen. In allen Netzwerken war das verstetigte QM Gropiusstadt/Lipschitzallee direkt vertreten oder koordinierte diese federführend. Das QM Gropiusstadt Nord konnte nahtlos an diese Aktivitäten anschließen. Aktuell unterstützt das QM-Team die Koordination des Bildungsverbundes Gropiusstadt, die Kita-Runde, die Kiez-AG der KJFE, das Netzwerk Mädchen*arbeit und den Arbeitskreis Kultur. In den genannten Netzwerken sind vor allem lokale Akteure bzw. die Einrichtungsmitarbeitenden vertreten. Die

[31] Vgl. Umweltatlas Berlin, veröffentlicht am 15.09.2017, aktualisiert am 10.01.2018, https://fbinter.stadt-berlin.de/fb/index.jsp, letzter Zugriff: 21.03.2022.
[32] Vgl. Durchschnittliche werktägliche Verkehrsstärke (DTVw) 2019, aktualisiert am: 28.02.2022, https://fbinter.stadt-berlin.de/fb/index.jsp, letzter Zugriff: 21.03.2022.

regelmäßigen Treffen der Wohnungsunternehmen mit Beständen in der Gropiusstadt werden vom QM einberufen und moderiert.

Die Menschen der Gropiusstadt gehören überwiegend einem gesellschaftlichen Milieu an, dessen Lebensverhältnisse als prekär beschrieben werden können.[33] Dies zieht sowohl weniger gesellschaftliche Teilhabe nach sich, als auch geringeres persönliches Engagement. Selbstorganisierte Gruppen in der Gropiusstadt Nord sind lediglich der „Mietentisch Gropiusstadt“ und die „Initiative Jungfernmühle“ (vgl. Kapitel 3.1.1).

Netzwerke	**Beitrag zur Gebietsentwicklung**
Netzwerk Gropiusstadt (NWG) insgesamt 35 soziale und Beratungseinrichtungen sowie Wohnungsunternehmen und Vereine aus der gesamten Gropiusstadt, die in der Nachbarschaftsarbeit tätig sind; Mitglieder aus QM-Gebiet: QM, Stadtvilla Global, Lipschitzkids, UFO, Gropiusstadt bildet sich e. V., Frauencafé, Stadtteilzentrum Neukölln Süd (mit Nachbarschaftstreff Waschhaus-Café, Selbsthilfezentrum Neukölln Süd, Kontaktstelle Pflegeengagement Neukölln Süd, Café Komşu), AWO Exchange, ImPuls e. V., ev. Kirchengemeinde in der Gropiusstadt, Gropiuswohnen, Gemeinschaftshaus Gropiusstadt	Koordination durch Stadtteilzentrum Neukölln Süd - Vernetzungsplattform - Kollegialer Austausch über Bedarfe und Entwicklungen im Gebiet - Gemeinsame Veranstaltungen - Wahrnehmen von Fortbildungsmaßnahmen
Netzwerk Mädchen*arbeit Südneukölln Verbund der Einrichtungen, die in der Gropiusstadt und in Südneukölln im Bereich Soziale Arbeit mit Mädchen tätig sind, QM	Koordination durch die Mitglieder - Austausch zu gendergerechter Ansprache von Mädchen - Gemeinsame Fortbildungsmaßnahmen - Ideenentwicklung und Umsetzung von lokal verorteten Projekten und Kooperationen, um Mädchen zu stärken (z. B. Girls‘ Self Care Week, Mädchen-Sportfest) - Kollegiale Beratung
Arbeitskreis Kultur	Koordination durch Gemeinschaftshaus

[33] vhw 2019, Sinusmilieu-Studie

Netzwerke	**Beitrag zur Gebietsentwicklung**
Gemeinschaftshaus Gropiusstadt, Ev. Kirchengemeinde, ImPuls e. V., Frauencafé, Waschhaus-Café, eine Bewohnerin, QM	Gropiusstadt/QM - Umsetzung von Kulturveranstaltungen - Ideenentwicklung für kulturelle Projekte, die die Diversität der Bewohnenden berücksichtigen - Förderung kultureller Teilhabe - Fördermittel-Akquise - Stärkung des Gemeinschaftshauses als Kulturstandort
Kita-Runde 19 Kitas, vorschulische Sprachförderung, Bildungsverbund, Stadtteilmütter, ALBA Berlin, Kita-Steuerung des Bezirksamts, Regionaler Sozialer Dienst, QM	Koordination durch QM/Kitasteuerung des Bezirks - Kollegialer Austausch zu Problemlagen/Problemlösungen - Informationsweitergabe von Seiten der bezirklichen Kita-Steuerung - Einbeziehen der Bildungsverbund-Koordination zum Thema Übergänge /Elternarbeit /Sprachförderung
Bildungsverbund 18 Schulen, Schulaufsicht, SIBUZ, Sozialraumkoordination, Präventionsbeauftragte der Polizei, sozialpädagogischer Dienst, Vertreterin der Kita-Runde, ALBA Berlin, Degewo, freie und kommunale KJFE, QM	Koordination durch Fields GmbH - Kooperation der Schulen für gemeinsame Projekte und Veranstaltungen (z. B. Kleinklassen, Schulmesse, Entwicklung einer gymnasialen Oberstufe neben dem OSZ) - Projektentwicklung zur Gewaltprävention (AG aus Jugendamt – Kooperation Jugend/Schule, Sozialraumkoordination, Gangway Streetwork, Walter-Gropius-Schule, QM) - Stärkung der Übergänge - Verbesserung der Elternarbeit
Kiez-AG Gropiusstadt (nach § 78 KJHG) KJFE: Ufo, JFE Wutzkyallee, Stadtvilla Global, Wilde Hütte, Schilleria 2, Abenteuerspielplatz Wildhüterweg weitere Einrichtungen: Lipschitz-Kids, Gangway Neukölln Süd, Groopies, Gropiusstadt bildet sich e. V. , ALBA Berlin, Schulsozialarbeit, Kinder- und Jugendhilfe-Verbund, Stadtteilkoordination, QM	Koordination durch Abenteuerspielplatz, zukünftig Stadtvilla Global und JFE Wutzkyallee - Austausch, um auf Problemlagen bei Jugendlichen gemeinsam reagieren zu können (z. B. Gewaltvorfälle, Drogenkonsum, Hilfe bei Aus-/Bildungsorientierung) - Ideenentwicklung zu zeitgemäßer Jugendarbeit - Stärkung von Familienarbeit - Gemeinsame Veranstaltungen

Netzwerke	Beitrag zur Gebietsentwicklung
Wohnungsunternehmen Deutsche Wohnen, Gropiuswohnen, Ev. Hilfswerk-Siedlung, Degewo, IDEAL, BeamtenWohnungsVerein, QM	Koordination durch QM - Kommunikation über die weitere Entwicklung des lokalen Wohnumfelds und des Wohnungsmarktes - Austausch über Entwicklungen und Projekte im Stadtteil
Gropiusstädter Bewohner*innen Vertretung (GBV) Nachfolgegremium des Quartiersrats aus dem verstetigten QM-Gebiet Gropiusstadt (12 Mitglieder)	Koordination durch Stadtteilkoordination - Austausch mit Bewohnenden - Betreuung des Gropius-Ecks (Infosäule im öffentlichen Raum) - Ideenentwicklung zur Aufwertung des Rotraut-Richter-Platzes - Aktivierung neuer Mitglieder - Mitarbeit im NWG
Initiative Jungfernmühle Engagierte Bewohnende	Koordination durch die Mitglieder - Unterstützung der Nachbarschaft - Belebung und Gestaltung des Platzes an der Jungfernmühle
Wir für euch Engagierte Bewohnende, angesiedelt bei AWO Exchange	Koordination durch AWO Exchange - Nachbarschaftshilfe - Gemeinsame Aktivitäten
Mietentisch Gropiusstadt Bürgerinitiative	Koordination durch die Mitglieder - Initiative für bezahlbaren Wohnraum

Tabelle 8: Netzwerke und ihr Beitrag zur Gebietsentwicklung

3.2 Künftiger Handlungsbedarf nach Handlungsfeldern sowie Schlüsselmaßnahmen

3.2.1 Handlungsbedarfe: Integration und Nachbarschaft

Die Unterstützung nachbarschaftlicher Kontakte, darüber hinaus gesundheitsfördernde, integrative, inklusive und stadtteilkulturelle Ansätze sollen weiterhin Ziel der Gemeinwesenarbeit im QM-Gebiet sein. Insbesondere sollen aber auch die Bedarfe berücksichtigt werden, die der Zuzug von Geflüchteten aus Krisen- und Kriegsgebieten nach sich zieht. Das meint vor allem auch das Thema Sprachförderung. Bei der Umsetzung von Projekten und Angeboten zur Stärkung des Gemeinwesens sind die wirtschaftlich prekären Lebenslagen betroffener Bewohnender zu bedenken. Zu beobachten ist, dass die umfangreichen Freizeitangebote, etwa der Nachbarschaftstreffs im QM-Gebiet südlich der Johannisthaler Chaussee gerne angenommen werden, wenn diese mit wenig oder keinen Kosten verbunden sind, der Lebenswelt der Bewohnenden entsprechen und niedrigschwellig angelegt sind.

In Zukunft geht es darum, bestehende positive Ansätze des Zusammenlebens in der Gropiusstadt weiter zu stärken und Anstöße zur Aktivierung von bisher nicht erreichten Menschen im Stadtteil zu geben. Hierzu sollen die weitere Unterstützung von niedrigschwelligen, kulturellen Veranstaltungen, die Stabilisierung etablierter Nachbarschaftstreffpunkte und ebenso die Schaffung neuer (informeller) Treffpunkte beitragen. Dazu gehört auch das Gelände des Bildungscampus Efeuweg, der sich als Aufenthaltsort und Ort für Aktivitäten für die Nachbarschaft öffnen soll. Den Traditionsveranstaltungen, wie dem „Blauen Mittwoch“ (kostenfreie Musikveranstaltung auf dem Lipschitzplatz), der Gropiusstädter Kaffeetafel (Einrichtungen bieten Kaffee und Kuchen an zum Selbstkostenpreis auf dem Wildmeisterdamm, umrahmt von Kulturprogramm) und dem NWG-Fest zum Europäischen Tag der Nachbarschaft (Schwerpunkt Bewegungsangebote für Jung und Alt) kommen als Möglichkeit des nachbarschaftlichen Austauschs besondere Bedeutung zu. Über die Jahre haben sich diese Veranstaltungen etabliert. Zusätzlich sollen neue Formate – auch digitale, die Teilhabe ermöglichen – dazu dienen, die Menschen zu aktivieren und niedrigschwellige Anlässe zur Begegnung zu schaffen.

Konkretisierte Bedarfe im Handlungsfeld „Integration und Nachbarschaft“ in priorisierter Reihenfolge für das QM-Gebiet Gropiusstadt Nord (Ergebnisse aus IHEK-Workshops, Bedarfsabfrage bei Fachämtern und Einrichtungen, Rechercheergebnisse des Bearbeitungsteams)

Bedarf	**Kurzbeschreibung**
Stärkung der Nachbarschaft	Stärkung der Einrichtungen und des NWG Schaffung informeller Begegnungsorte Schaffung von niedrigschwelligen, kostenfreien Begegnungs- und Beteiligungsmöglichkeiten Teilhabe durch Digitalisierung Sicherstellung der Angebote der Nachbarschaftseinrichtungen und des NWG Sprachförderung Niedrigschwellige (Kultur-)Angebote/Kulturelle Bildung
Spezifische, niedrigschwellige Angebote für Frauen und Mädchen	An Lebensumständen von Frauen anknüpfendes soziales Unterstützungs- und Hilfeangebot Rechtsberatung Beratung zu häuslicher Gewalt Unterstützung Alleinerziehender Unterstützungs- und Hilfsangebote zur Verringerung des Armutsrisikos

Bedarf	Kurzbeschreibung
Begegnungsorte	Bereitstellung von Räumen für Bewohnende (auch und insb. für Frauen, Jugendliche) Informelle Orte im öffentlichen Raum Reduzierung von Angsträumen im öffentlichen Raum Qualifizierung des Gemeinschaftshauses Gropiusstadt als Begegnungsort
Öffnung des Campus Efeuweg in die Nachbarschaft	Etablierung des Campus-Geländes als Ort für nachbarschaftliche Begegnung Schaffung von Bewegungsangeboten Niedrigschwellige kulturelle Veranstaltungen

Tabelle 9: Bedarfe im Handlungsfeld Integration und Nachbarschaft

Schlüsselmaßnahmen

- Schaffung von niedrigschwelligen, kostenfreien Begegnungs- und Beteiligungsmöglichkeiten
- Teilhabe durch Digitalisierung
- Sicherstellung der Angebote der Nachbarschaftseinrichtungen und des NWG

3.2.2 Handlungsbedarfe: Bildung

Mit Blick auf die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen wird durch lokale Einrichtungen und Fachämter als drängender Bedarf die Behebung der Folgen der Corona-Pandemie gesehen. Dabei liegen die Bedarfe sowohl bei der Resilienz-Stärkung von Kindern und Jugendlichen als auch bei der Unterstützung in der Bewältigung des Schul- und Lernstoffs. Die Bedarfe bestehen nicht allein in allgemeinbildenden Schulen, die zumindest in Teilen über Personal und Finanzmittel für diese Aufgaben verfügen; auch in Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen und anderen Bildungsinstitutionen kann und muss den Defiziten entgegengewirkt werden. Limitiert werden diese Bestrebungen allerdings durch den Mangel an ausreichend qualifizierten Pädagogen und anderen Fachleuten.

Auch die Einrichtung niedrigschwelliger psychotherapeutischer Hilfsangebote für Kinder und Jugendliche sowie die Schaffung handlungsorientierter Aktivitäten, z. B. an außerschulischen Lernorten können helfen, den feststellbaren Folgen der Pandemie entgegenzuwirken. Ebenso ist der Bedarf an Wassergewöhnung und einem Nachholen des Schwimmunterrichts in Folge der Corona-Pandemie weiter angewachsen. Die Steigerung der digitalen Kompetenzen von Erwachsenen und Heranwachsenden ist spätestens seit Home-Schooling und in Pandemie-Zeiten nochmals verstärkter Mediennutzung unabdingbar, um (Bildungs-)Teilhabe zu gewährleisten.

Ein weiterer Bedarfsschwerpunkt liegt in der Prävention von Jugendgewalt. Hier sollen sowohl Peer-to-Peer-Ansätze als auch die Erweiterung von pädagogisch begleiteten Angeboten für

Jugendliche im öffentlichen Raum ausgebaut werden, um der Problematik zu begegnen. Zu prüfen ist, inwiefern sich gewaltaffine Jugendliche an Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen binden lassen. Es gilt auch das Interesse von Jugendlichen an Sport-, Bewegungs- und Aufenthaltsmöglichkeiten im öffentlichen Raum zu berücksichtigen. Seitens der Jugendlichen wird bemängelt, dass es nicht genügend Orte für sie gibt, an denen sie sich selbstbestimmt und selbstverständlich aufhalten können und nicht von Verdrängung oder Nutzungskonflikten bedroht sind. Diese Problematik hat sich auf Grund der Pandemie nochmals verstärkt, weil sich der Nutzungsdruck auf den öffentlichen Raum bei zwischenzeitlich geschlossenen Einrichtungen oder reduziertem Betrieb erhöht hat. Die Schaffung von selbstverwalteten, pädagogisch begleiteten Räumen bzw. Orten für Jugendliche könnte dem Bedarf der Zielgruppe entgegenkommen. Die Zielgruppe von Mädchen und jungen Frauen ist bei der Gestaltung und Weiterentwicklung von Angeboten und Orten weiterhin zu berücksichtigen. Ohne eine bessere personelle Ausstattung in Kinder- und Jugendeinrichtungen - aber auch bei der Straßen- sowie Schulsozialarbeit - sind die vorgenannten Ansprüche nicht realisierbar.

Nicht zuletzt die Corona-Pandemie und die mit ihr einhergehenden Einschränkungen haben den Trend hin zu abnehmender Bewegungshäufigkeit und -intensität in der Gropiusstadt fortgeführt. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken bedarf es eines Bündels an Maßnahmen, das auf verschiedenen Ebenen und in den verschiedenen lebensweltlichen Bezugsräumen der Heranwachsenden angewandt wird. Bewegungsförderung sollte daher über die Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen angeboten, durch die (Mit)Nutzung von Sportplätzen und Turnhallen von Schulen sowie von Angeboten im öffentlichen Raum erleichtert sowie mittels der Qualifizierung von Spielplätzen und der Schaffung von Bewegungsorten für Jugendliche unter Berücksichtigung gendergerechter Angebote für Mädchen gestärkt werden.

Auf Grund des hohen Anteils an Kindern mit Sprachdefiziten, wird eine hohe Priorität auf eine (frühzeitige) Sprachförderung gelegt. Entsprechend sind, im Sinne der Förderung der Bildungsgerechtigkeit und der Verbesserung von Bildungschancen für alle Kinder und Jugendlichen im Quartier, Sprachförderung von klein auf und spezifisch für alle Alters- und Zielgruppen sowie die Stärkung der Übergänge zwischen den Bildungseinrichtungen von der Kita bis zur Oberschule und Ausbildung als wichtige Themenfelder durch die Bildungseinrichtungen und mehrere Fachämter benannt worden.

Auf Grund des bestehenden massiven Kitaplatzdefizits ist die Schaffung neuer Kitaplätze bzw. Sanierungsmaßnahmen zum Erhalt vorhandener Plätze dringend erforderlich. Dem entgegen steht ein Mangel an Potenzialflächen für etwaige Neubauvorhaben. Der Fachkräftemangel kommt erschwerend hinzu. Der Schwerpunkt der (bezirklichen) Aktivitäten liegt daher in der Schaffung zusätzlicher Plätze in bestehenden Einrichtungen bzw. bei Sanierungsmaßnahmen zur Sicherung bestehender Plätze (2022-2025, bspw. Erweiterung der Kita Lipschitzallee 72, Teilsanierung der Kita Kirschnerweg 29). Auch ist ein Sanierungsstau an den Gebäuden und den Außenflächen der Einrichtungen zu verzeichnen. Die Einreichung eines Förderantrags im Baufonds (Förderprogramm Sozialer Zusammenhalt) 2021 zielt darauf ab, die Einschränkungen in den Außenflächen der Kita Coretta King zu reduzieren.

Die baulich-räumliche Situation einzelner Kinder- und Jugendeinrichtungen ist teilweise verbesserungsbedürftig. Insbesondere bei der Stadtvilla Global besteht Qualifizierungsbedarf am Gebäude und auf dem Außengelände. Ebenso besteht ein Handlungsbedarf im Hinblick auf den baulichen Zustand der allgemeinbildenden Schulen und ihrer Schulhöfe als wichtige Orte des Aufenthalts.

Auch die Stärkung der Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen soll weiterentwickelt werden, bspw. im Rahmen des Bildungsverbunds. Verbindendes Thema ist hier u. a. die Bearbeitung der Übergänge zwischen Schule und Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen. Die Zusammenarbeit mit externen Partnern kann bei spezifischen Themen sinnvoll sein, um entsprechende Expertise einzuholen (bspw. das Freilandlabor Britz e.V. in Bezug auf Umweltbildung).

Nicht zuletzt ist auch die kulturelle Bildung als wichtiges Instrument der Teilhabe erkannt. Hier wird vor allem ein Bedarf an niedrigschwelligen, kostenfreien Angeboten für diverse Zielgruppen gesehen. Mit dem Gemeinschaftshaus Gropiusstadt ist dafür ein wichtiger Ort im QM-Gebiet gegeben, der jedoch weiterer Qualifizierung bedarf, um die Auffindbarkeit der einzelnen Angebote und (barrierefreie) Nutzbarkeit des Gebäudes zu steigern.

Viele der vorgenannten Herausforderungen dürften sich mit jeder neuen humanitären Krise und Fluchtbewegung Richtung Deutschland verschärfen.

Konkretisierte Bedarfe im Handlungsfeld „Bildung“ in priorisierter Reihenfolge
für das QM-Gebiet Gropiusstadt Nord (Ergebnisse aus IHEK-Workshops, Bedarfsabfrage bei Fachämtern und Einrichtungen, Rechercheergebnisse des Bearbeitungsteams)

Bedarf	**Kurzbeschreibung**

Bedarf	**Kurzbeschreibung**
Behebung von Lernrückständen und sozialen Folgen verursacht durch die Corona-Pandemie	Nachhilfeangebote/Hausaufgabenbetreuung/Lerncoaching Digitale Lernangebote/Medienkompetenz stärken Stabilisierung und Stärkung der Persönlichkeit der Kinder und Jugendlichen, Stärkung der Selbstwirksamkeit Niedrigschwellige (mobile) psychotherapeutische Hilfsangebote für Kinder und Jugendliche Handlungsorientierte Aktivitäten, z. B. an außerschulischen Lernorten Stärkung der Übergänge zwischen Bildungseinrichtungen Schwimmangebote für Kinder
Eindämmung von Gewalt unter Jugendlichen	Peer-to-peer-Schwerpunkt (Platzbespielungen, Gruppenangebote) Begleitung bei Konflikten mit Nachbarschaft Spezifische Angebote der Präventionsarbeit, auch mit Blick auf Suchtberatung und -prävention Mehr kostenlose Räume/Angebote für Jugendliche im Bereich Freizeit und Sport Aneignung des öffentlichen Raums durch Jugendliche - selbstverwaltete Projekte, Aktionen von Jugendlichen Orte/Schutzräume für Mädchen/Frauen Bessere personelle Ausstattung von KJFE An-/Einbindung gewaltaffiner Jugendlicher in Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen

Bedarf	**Kurzbeschreibung**
Sport-, Bewegungs- und Aufenthaltsmöglichkeiten im öffentlichen Raum für Kinder und Jugendliche	Stärkere Partizipation von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen/im öffentlichen Raum Bewegungsförderung über KJFE Nutzung von Sportplätzen und Turnhallen von Schulen, Schwimmzeiten für Jugendarbeit Qualifizierung von Spielplätzen für Kinder und Orten für Jugendliche Alternative Nutzungen/Zwischennutzungen Gendergerechte Angebote für Mädchen, auch Schwimm- und Sportangebote Qualifizierung des Außengeländes Campus Efeuweg
Sprachförderung	Sprachförderung in der Kita Sprachförderung im Miteinander, in Angeboten und Veranstaltungen Alternative Kursformen für Frauen, Mütter, Familien, Eltern und Seniorinnen und Senioren Förderung der Muttersprache
Niedrigschwellige Angebote der kulturellen Bildung	Treffpunkte und zeitgemäße, attraktive Veranstaltungen Zusammenarbeit mit dem Gemeinschaftshaus Qualifizierung Gemeinschaftshaus (Eingangssituation, Hofgestaltung Wegeführung etc.) Begeisterung und Selbstwirksamkeit bei Kinder/Jugendlichen ermöglichen Barrierefreie Gestaltung von Kultur-/Bildungseinrichtungen
Ausbau von Kitaplätzen	Mehr Kitaplätze/Sicherung bestehender Kitaplätze Mehr pädagogisches Personal Qualitätsvolle Gestaltung von Kita-Außenanlagen
Förderung des lebenslangen Lernens/ Erwachsenenbildung	Förderung digitaler Kompetenzen Weiterentwicklung der Angebote der Familienförderung in Absprache mit dem Jugendamt
Bauliche Qualifizierung von Bildungseinrichtungen	Qualifizierung von Gebäuden und Außenanlagen bspw. Stadtvilla Global, Kita Coretta King, Walter-Gropius-Schule

Tabelle 10: Bedarfe im Handlungsfeld Bildung

Schlüsselmaßnahmen

- Präventive Projekte gegen Jugendgewalt
- Sprachförderungsangebote in den Bildungs- und Nachbarschaftseinrichtungen
- Stärkung der Resilienz von Kindern und Jugendlichen

3.2.3 Handlungsbedarfe: Gesundheit und Bewegung

Die relativ schlechten Ergebnisse der jährlichen Einschulungsuntersuchungen bezogen auf Zahngesundheit, Übergewicht und motorische Fähigkeiten der Kinder machen die Notwendigkeit einer verstärkten Gesundheitsförderung deutlich. Um den nicht nur auf die junge Generation beschränkten Themen Bewegungsmangel und ungünstiges Ernährungsverhalten entgegenzutreten, sind niedrigschwellige Bewegungsangebote im öffentlichen Raum und in den Einrichtungen auszudehnen und noch stärker und gezielter zu bewerben. Damit einhergehen sollen Ernährungsberatungen für unterschiedliche Zielgruppen und bspw. spezifisch ausgerichtete Kochkurse.

Hilfreich scheint es zu sein, vorhandene Angebotsstrukturen der Bewegungsförderung zusammenzulegen und damit ihre Strahlkraft zu steigern (wie bereits bei der Gropiusmeile geschehen). Die Nutzung von Bewegungsorten durch Einrichtungen des Gebiets kann zu erhöhter Bekanntheit beitragen, wie z. B. ein Sport- und Nachbarschaftsfest rund um den sanierten und erweiterten Bolzplatz Wildmeisterdamm. Im Fokus sind gleichsam Sporthallen und Sportflächen (Degewo-Stadion, Paul-Rusch-Sportplatz), deren Nutzungszeiten auch Sport-Interessierten außerhalb von Sportvereinen zur Verfügung gestellt werden sollten. Die Schulen bzw. das Schulamt haben zudem die Nutzung von Schwimmzeiten im Kombibad Gropiusstadt angefragt, um den Schwimmdefiziten von Schülerinnen und Schülern entgegenzuwirken. Die Vertreterinnen des Netzwerks Mädchenarbeit in der Gropiusstadt führten immer wieder Gespräche mit den Bäderbetrieben zu expliziten Schwimmzeiten nur für Mädchen und Frauen – bislang leider erfolglos. Explizite Schwimmzeiten für Mädchen unterstützen auch die Mitarbeitenden im Bereich Jugendarbeit, so dass dieser Bedarf auch im Handlungsfeld Bildung benannt wird.

Bei der Gestaltung von Bewegungsangeboten sind die spezifischen Anforderungen der jeweiligen Zielgruppe zu beachten. Jugendliche bspw. sind eher über Kampfsport oder Streetdance zu erreichen. Gezielte Bewegungsangebote für Jugendliche sollen neben den gesundheitsfördernden Aspekten außerdem Möglichkeiten bieten, um präventiv auf Jugendliche einzuwirken, die zu Gewaltbereitschaft neigen.

Das Bewegungsförderungsangebot für Kita- und Grundschulkinder des ALBA-Kooperationsverbunds ist ein wichtiger, präventiver Ansatz um Kinder frühzeitig Freude und Motivation für Sport und Bewegung zu vermitteln. ALBA plant, auch Oberschulen in ihr Programm mit aufzunehmen und will die Kooperation mit Jugendfreizeiteinrichtungen verstärken. Um das Projekt zukunftssicher zu gestalten, ist die weitere Finanzierung über andere Förderprogramme bzw. eine Regelfinanzierung ab Mitte 2023 dringend notwendig.

Die Relevanz von Beratung, Aufklärung und Hilfe für Menschen mit psychischen Belastungssymptomen und Erkrankungen hat sich zu Pandemiezeiten manifestiert. Auch aufgrund der Auswirkungen von Süchten braucht es präventive Angebote für Erwachsene und Jugendliche. Eine Anlaufstelle im QM-Gebiet (und darüber hinaus) zur Erstberatung von psychisch belasteten oder erkrankten Menschen wäre ein wichtiger Ansatzpunkt, ebenso die Schulung von Einrichtungsmitarbeitenden zur Aufklärung über und zur Erkennung von psychischen Problemlagen sowie zur Weitervermittlung an geeignete fachliche Stellen. Gemeinsam mit den Einrichtungen vor Ort, Trägern in Nord-Neukölln und den Fachbereichen des Gesundheitsamtes müssen weitere Ansätze für eine ganzheitliche, gesundheitsfördernde Lebensweise im Stadtteil überlegt, Beratungsangebote und -konzepte erarbeitet und die allgemeine Resilienz fördernde, altersgruppenspezifische Konzeptionen entwickelt werden.

Herz-Kreislauf-Erkrankungen liegen neuköllnweit an der Spitze der Todesursachen bei Erwachsenen. Mangelnde Bewegung und ungesunde Ernährungsgewohnheiten sind eine der Ursachen. Eine andere ist, dass Menschen in prekären Lebenslagen oft nicht den Weg in eine Arztpraxis finden bzw. das Gesundheitssystem nicht durchschauen. Hier ist unbedingt eine Aufklärungskampagne bzw. Begleitung notwendig, bspw. durch sprachmittelnde „Gesundheitslotsen“, die Bewohnende ohne ausreichend deutsche Sprachkenntnisse in das Gesundheitssystem einführen.

Konkretisierte Bedarfe im Handlungsfeld „Gesundheit und Bewegung“ in priorisierter Reihenfolge für das Gebiet QM Gropiusstadt Nord (Ergebnisse aus IHEK-Workshops, Bedarfsabfrage bei Fachämtern und Einrichtungen, Rechercheergebnisse des Bearbeitungsteams)

Bedarf	**Kurzbeschreibung**
Gesundheitsprävention	Gesundheitliche Aufklärung Kochkurse/Ernährungsberatung Umsetzung Berliner Ernährungsstrategie Förderung der Resilienz Geeignete Räumlichkeiten für Präventionsangebote für spezifische Zielgruppen (vor allem Jugendliche) Suchtprävention für Kinder, Jugendliche und deren Eltern
Unterstützung für Menschen mit psychischen Belastungen/Erkrankungen	Beratungsangebot zur Aufklärung und Selbsthilfe auch in Schulen Geeignete Räumlichkeiten für Anlaufstelle Förderung der psychischen Gesundheit
Bewegungsförderung	Inklusive Sport- und Bewegungsangebote im öffentlichen Raum und in Räumen für alle Zielgruppen bzw. spezifiziert Sicherung des Kooperationsverbunds ALBA Gropiusstadt Gesonderte Schwimmzeiten für spezifische Zielgruppen (Seniorinnen und Senioren, Frauen, Mädchen)

Tabelle 11: Bedarfe im Handlungsfeld Gesundheit und Bewegung

Schlüsselmaßnahmen

- Sicherung des Kooperationsverbunds ALBA Gropiusstadt
- Förderung der psychischen Gesundheit
- Angebote, die gleichzeitig den positiven Effekt von gesunder Ernährung und Bewegung vermitteln
- inklusive Bewegungsangebote für alle bzw. spezifische Zielgruppen

3.2.4 Handlungsbedarfe: Öffentlicher Raum

Die Gropiusstadt weist Stärken in der Vielzahl, Vernetzung und Länge von Wegen abseits des Straßenverkehrs auf. Es bedarf einer Qualifizierung und barrierefreien Gestaltung der öffentlichen Wege, die sich teilweise in schlechtem Zustand befinden. Barrierefrei gestaltete Straßenquerungen und eine Reduktion der Gefahren für Zufußgehende und Radfahrende an Querungen und Kreuzungspunkten sind weitere notwendige Handlungsbedarfe. Insbesondere ist die Situation entlang der Johannisthaler Chaussee auf Höhe des Einkaufszentrums Gropius Passagen zu erwähnen. Die räumliche Nähe der verschiedenen Verkehrsinfrastrukturen und

Verkehrsmittel trägt zu Konflikten bei. Die Gefahren für Zufußgehende und Radfahrende sind in diesem Bereich groß – und sie sind (infra)struktureller Art. Gleichzeitig bestünden Chancen in der Neuaufteilung des großen Raumpotenzials. Eine Neuaufteilung der (Verkehrs)Räume würde nicht nur zur Sicherheit entlang der Bundesstraße beitragen, sondern es ließen sich Qualitäten ausbauen (BBR-Grünzug und Johannisthaler Chaussee sind Teil des Radverkehrsvorrangnetzes; Kombination urbaner und grüner Anziehungskraft) bzw. neue Qualitäten schaffen (Wahrnehmbarkeit des Grünzugs und seiner Eingänge; Nutzungs- und Aufenthaltspotenziale im Freiraum, Entsiegelung, Regenwassernutzung).

Die im Gebiet vorhandenen Grün- und Freiflächen sind zu sichern und weiterzuentwickeln, um den verschiedenen und sich verändernden Bedürfnissen nach Bewegung und nachbarschaftlichem Zusammenkommen zu begegnen, so wie es über das Baufonds-Projekt „Sport und Spiel im nördlichen Grünzug der Gropiusstadt“ vorgesehen ist. Auch sollten (öffentlich zugängliche) Spielplätze sukzessive ertüchtigt werden. Grün- und Freiflächen sind zudem an den Klimawandel anzupassen, sowie hinsichtlich (Regen)Wasserversorgung bzw. -management und der Auswahl der Pflanzenarten klimawandelangepasst weiterzuentwickeln. Straßen, Wege, PKW-Stellflächen und Plätze sind mit Blick auf Starkregenereignisse anzupassen, was unter anderem Entsiegelungsmaßnahmen nach sich ziehen kann (vgl. Kapitel 3.3). Freiflächen im Stadtteil sollen als Ressource begriffen werden und entsprechend biodiversitätsfördernd gestaltet, entwickelt und gepflegt werden. Im Fall von Umgestaltungen und Entsiegelungen müssen potenzielle Bodenbelastungen betrachtet werden, weshalb das Umwelt- und Naturschutzamt Neukölln (Bereich III - Boden- und Grundwasserschutz) in jedem Fall zu beteiligen ist.

Es braucht in der Gebietsbevölkerung Verständnis und Akzeptanz für Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität und zur Anpassung an den Klimawandel. Mit diesen Anpassungen kann eine veränderte Grünflächenpflege einhergehen, wobei die Grünflächen ggf. als ungepflegt wahrgenommen werden könnten. Solche Maßnahmen müssen demnach von einer Kommunikations- und Sensibilisierungsstrategie begleitet werden. Auch sollte die Bewohnerschaft bei der immer wieder genannten Müllproblematik im öffentlichen und halböffentlichen Raum einbezogen werden. Hier sind auch Gewerbetreibende zu adressieren, die teilweise Abfälle nicht richtig bzw. umweltgefährdend entsorgen oder falsch trennen.

Damit verbunden ist auch der Bedarf nach Umweltbildung in all ihren Facetten (von Konsum, über biologische Zusammenhänge bis zum Naturschutz), wofür in den Freiräumen der Gropiusstadt grundsätzlich entsprechende Orte vorzufinden sind. Eine Zusammenarbeit zwischen der Neuköllner Koordinierungsstelle Umweltbildung (getragen vom Freilandlabor Britz e.V.) und dem jeweiligen Maßnahmenträger (z.B. Wohnungsunternehmen) erscheint sinnvoll.

Immer wieder wird deutlich, dass in der Gropiusstadt das Auto das favorisierte Verkehrsmittel ist, was sich unter anderem in der schwierigen Parkraumsituation zeigt. Dies reicht so weit, dass z B. Geheingeschränkte nur mit Mühe einen Stellplatz in Wohnhausnähe finden. Die vorhandenen Parkplätze im Straßenland werden besonders stark nachgefragt, während die Stellplätze in den Parkhäusern untergenutzt sind. Die Gründe dafür sind darin zu sehen, dass für die Nutzung der Stellplätze in Parkhäusern eine Gebühr zu zahlen ist, die Parkhäuser sich

nicht zwingend in unmittelbarer Nähe zur Wohnung befinden und die bauliche und gestalterische Situation in und um den Parkhäusern ggf. auch Unsicherheit erzeugt. Im Sinne der Verkehrswende sollte der Umstieg auf den ÖPNV sowie die Stärkung des Fuß- und Radverkehrs (Stärkung des sogenannten Umweltverbundes) verfolgt werden. Dies würde sich nicht nur positiv auf die Gesundheit der Bewohnenden auswirken, sondern auch Emissionen reduzieren und die Lebensqualität steigern.

Das Fuß- und Radwegenetz benötigt Verbesserungen hinsichtlich Barrierefreiheit und Verkehrssicherheit. Der Fußgängerverkehr ist an vielen Stellen des Gebiets benachteiligt (z.B. Ampelschaltungen für eher langsam laufende Zufußgehende), gerät in die Defensive (z.B. Zuparken von (barrierefreien) Zuwegungen zu (Seniorenwohn-)Gebäuden oder wird gar gefährdet (z.B. Kreuzung oder Mitnutzung von Fußwegen durch PKWs, Fahrräder oder Roller). Ein leicht verständliches Wegeleit- und Orientierungssystem kann zur Attraktivitätssteigerung für den nicht-motorisierten Verkehr führen. Zur Verbesserung der Orientierung im öffentlichen und halböffentlichen Freiraum sollte das bereits in Entwicklung befindliche Konzept für ein Wegeleit- und Orientierungssystem unbedingt umgesetzt werden.

Zur Sicherstellung einer großflächigen und durchgehenden Barrierefreiheit und zur Förderung des Fuß- und Radverkehrs sind weitere Straßenquerungshilfen auszubauen, der Britz-Buckow-Rudow-Grünzug in weiteren Ausbaustufen zu sanieren sowie die Fahrradwegeinfrastruktur zu modernisieren.

Die gefühlte Unsicherheit im öffentlichen Raum bezieht sich nicht nur auf die vom motorisierten Verkehr ausgehenden Gefahren. Vor allem ältere Menschen zeigen eine ausgeprägte Unsicherheit beim Aufenthalt in den Grünflächen. Mit besserer und durchgängiger Beleuchtung, z B. am Wildmeisterdamm und im BBR-Grünzug, kann entgegen gewirkt werden.

Erforderlich sind auch sichere Aufenthalts-, Bewegungs- und Gestaltungsorte für Kinder und Jugendliche. Diese sollten altersgruppen- und geschlechtsspezifisch gestaltet sein, andernfalls findet eine Verdrängung zu Lasten von Mädchen, (jungen) Frauen, jüngeren Jugendlichen und queeren Menschen statt.

Die Freiraumentwicklung am Campus Efeuweg sollte fortgeführt werden, nachdem der 1. Bauabschnitt „Campus Forum“ 2022 in die bauliche Realisierung kommt. Das Forum wird für einen Teil der Gropiusstadt attraktive ergänzende Sport-, Bewegungs- und Aufenthaltsflächen schaffen. Diese Entwicklung kann ggf. bereits Antwort auf den Bedarf nach sicheren Aufenthalts- und Bewegungsorte geben.

Die vorhandenen Bewegungs- und Freizeitangebote sind auch nach Modernisierung bzw. Neubau teilweise noch wenig genutzt, was am geringen Bekanntheitsgrad liegen kann. Die räumliche Konzentration von diesen Angeboten und die Information über sie scheinen als Gegenmaßnahmen angezeigt.

Zur Ausweitung des verfügbaren Flächenangebots für vereinsungebundene Bewegungs- und Sportaktivitäten sollte an geeigneten Orten geprüft werden, ob Sport- und Bewegungsflächen

zu bestimmten Zeiten Kitagruppen, Nachbarschaftsgruppen, sozialen Einrichtungen u. a. auf Antrag zur Verfügung gestellt werden können.

Eine weitreichende Aufgabe ist auch in der Umgestaltung von öffentlichen Stadtplätzen wie z. B. Platz am Höltermannsteig 22, Lipschitzplatz, Bat-Yam-Platz zu sehen, um sie für Fußgängerfreundlichkeit, Klimaanpassung, Verweildauer und im Hinblick auf Diversifizierung der Nutzerinnen- und Nutzergruppen zu qualifizieren.

Das „Integrierte Grün- und Freiflächenkonzept Gropiusstadt“[34] umfasst weitere Maßnahmen, die einen großen Mehrwert für die Gropiusstadt und ihre Bewohnenden beinhalten. Dafür stünden grundsätzlich unterschiedliche Förderprogramme neben öffentlichen Haushaltsmitteln zur Verfügung.

Konkretisierte Bedarfe im Handlungsfeld „Öffentlicher Raum“ in priorisierter Reihenfolge für das QM-Gebiet Gropiusstadt Nord (Ergebnisse aus IHEK-Workshops, Bedarfsabfrage bei Fachämtern und Einrichtungen, Rechercheergebnisse des Bearbeitungsteams)

Bedarf	**Kurzbeschreibung**
Barrierefreiheit und Verkehrssicherheit für Zufußgehende und Radfahrende	Herstellung von Barrierefreiheit im öffentlichen Raum Qualifizierung der Beleuchtungssituation an Straßen, in Grün- und Freiflächen Qualifizierung von Straßenquerungshilfen sowie Schaffung weiterer Querungshilfen Erhöhung der Verkehrssicherheit im öffentlichen Raum Sanierung von Rad- und Gehwegen
Steigerung der Orientierung für Zufußgehende und Radfahrende	Umsetzung eines Wegeleit- und Orientierungssystems Installation von Landmarks Stärkung von (räumlicher) Verbindung und Sichtbarkeit der Kulturbildungsorte Gemeinschaftshaus und Zentrum für Sprache und Bewegung/Campus Efeuweg

[34] Integriertes Grün- und Freiflächenkonzept für das Quartiersmanagement-Gebiet Gropiusstadt, Verfasser: Fugmann Janotta Partner, Auftraggeberin: Bezirksamt Neukölln zu Berlin, 2020.

Bedarf	**Kurzbeschreibung**
Grün- und Freiflächen im Sinne von Biodiversität, Klimaanpassung und Aufenthaltsqualität pflegen und entwickeln	Förderung der Biodiversität Sensibilisierung der Bewohnerschaft für Klima- und Umweltschutz Erhaltung und Sicherung der Grünflächen Erweiterung des Grüns in der Horizontalen und der Vertikalen Qualifizierung und Pflege von privaten und öffentlichen Grünflächen in Bezug auf Aufenthaltsqualität, Biodiversität und Anpassung an den Klimawandel Entsiegelung und nachhaltiges Regenwassermanagement Freiraumentwicklung am Campus Efeuweg in Bezug auf ein ergänzendes Angebot an Sport-, Bewegungs- und Aufenthaltsflächen
Hohes Sicherheitsgefühl für alle Altersgruppen und Geschlechter	Erhöhung der Sicherheit und der Bewegungsfreiheit von Mädchen und Frauen im öffentlichen Raum (Sichere) Aufenthalts-, Bewegungs- und Gestaltungsorte für Kinder und Jugendliche (altersgruppen- und geschlechtsspezifisch) Sicherheitsgefühl in den Grünflächen steigern, vor allem Beleuchtungssituation (ggf. zeit- und bedarfsgesteuert) verbessern Räume für alle vs. Räume für spezifische Gruppen; Ziel ist es, gewünscht zu sein.
Förderung des Umweltverbundes	Förderung der nachhaltigen Mobilität Umstieg auf den ÖPNV (vor allem Bus) verbessern Anzahl Fahrradabstellanlagen (insb. an U-Bahnstationen) steigern und sicherer gestalten (Witterung und Diebstahl)
Qualifizierung öffentlicher Stadtplätze hinsichtlich Aufenthaltsqualität und Anpassung an den Klimawandel	Entsiegelung Verschattung Begrünung (auch vertikal) An die Nutzenden angepasstes Mobiliar und weitere Ausstattungselemente

Bedarf	Kurzbeschreibung
Qualifizierung und Ertüchtigung von (öffentlich zugänglichen) Spielplätzen	Betrachtung aller Spielplätze älter als 10 Jahre und bedarfsgemäße Sanierung Qualifizierung von Spielplätzen einhergehend mit Anpassung an den Klimawandel Sicherheitsaspekte (Verkehr, Kriminalität) bei Spielplatzsanierung berücksichtigen
Regenwassermanagement und Flächenentsiegelung	Insbesondere an Stadtplätzen beide Anforderungen umsetzen Umnutzung und ggf. Umwidmung von versiegelten Flächen zwecks Entsiegelung Entkopplung von (öffentlichen) Gebäuden von Mischwasserkanalisation Regenwasserrückhaltung durch Dachbegrünung
Bündelung von und Information über Sport- und Freizeitangebote/ -infrastrukturen	Bündelung von Angeboten und Infrastrukturen Ausschilderung der Angebote und Infrastrukturen Bewerbung der Angebote und Infrastrukturen
Parkraum für bedürftige Anwohnende erhalten und bevorrechtigt zur Verfügung stellen	Minderung der Einschränkungen für Geheingeschränkte und Seniorinnen und Senioren mit PKW-Besitz Liefer- und Kundenverkehr managen

Tabelle 12: Bedarfe im Handlungsfeld Öffentlicher Raum

Schlüsselmaßnahmen

- Herstellung von Barrierefreiheit (vor allem für Zufußgehende und Radfahrende) im öffentlichen Raum durch Sanierung von Geh- und Radwegen, Einrichtung von Querungshilfen, Qualifizierung der Beleuchtungssituation
- Umsetzung eines Wegeleit- und Orientierungssystems
- Freiraumentwicklung am Campus Efeuweg in Bezug auf ein ergänzendes Angebot an Sport-, Bewegungs- und Aufenthaltsflächen
- Grün- und Bewegungsflächen des Britz-Buckow-Rudow-Grünzugs nördlich der Johannisthaler Chaussee

3.2.5 Handlungsbedarfe: Beteiligung, Vernetzung, Kooperation mit Partnern

Bezüglich der Netzwerkaktivitäten kann das QM an die spätestens mit dem QM Gropiusstadt/Lipschitzallee eingerichteten und vielfach gefestigten Strukturen anknüpfen, diese weiterhin begleiten und bestmöglich unterstützen. Akteure und Einrichtungen im QM-Gebiet, die das Themenfeld Nachbarschaft vertreten, sind bereits im NWG eingebunden. Ebenso sind die Schulen und Kitas des Gebiets bereits in den jeweiligen Vernetzungsrunden

aktiv beteiligt. Neue Kitas sind aktiv einzubinden und die Möglichkeiten des fachlichen Austauschs, der gemeinsamen Lobby-Arbeit und der Zusammenarbeit durch die Verantwortlichen aufrechtzuerhalten. Die Kooperation zwischen einigen Wohnungsunternehmen ist eingeübt. Auf dieser Basis wird der Teilnehmendenkreis regelmäßiger Austauschrunden um Vertreterinnen und Vertreter der nordwestlichen Gropiusstadt erweitert.

Die gemeinsame Planung und Umsetzung von bekannten und neuen Veranstaltungs- und Angebotsformaten ist ein gutes Mittel zur aktiven Einbindung möglichst vieler Netzwerkakteure und Kooperationspartner und im Rahmen von Traditionsveranstaltungen erprobt. Davon machen vor allem die Mitglieder des NWG Gebrauch. Die Bewohnerschaft nimmt diese Formate als Besucherinnen und Besucher gerne an, so dass nachbarschaftliche Kontakte darüber gestärkt werden können.

Die Engagementbereitschaft der Anwohnenden ist gemäß Erfahrungen und Rückmeldungen lokaler Einrichtungen eher gering ausgeprägt. Die Erreichbarkeit der Bewohnerschaft erfolgt am besten direkt über die Einrichtungen, denn diese Einrichtungen werden von ihnen zu verschiedenen Zwecken aufgesucht – eher als das QM-Büro selbst. Für das QM bedeutet dies entsprechend, diverse Zielgruppen in der Bewohnerschaft vor allem über die lokalen Akteure mit geeigneten niedrigschwelligen Maßnahmen anzusprechen bzw. zu aktivieren und parallel die vorhandenen Netzwerke dafür zu nutzen. Je konkreter das Angebot (ggf. auch ausformuliert und getragen über Projekte des Aktions- und Projektfonds) ausfällt und einen Bezug zur eigenen Lebenswirklichkeit und den unmittelbaren Bedürfnissen hat, desto wahrscheinlicher ist die Mitwirkungsbereitschaft. Insgesamt sind die Mitwirkungsmöglichkeiten und Gestaltungspielräume, die sich durch aktive Beteiligung ergeben können, noch nicht ausreichend bekannt. Auch weitere Räumlichkeiten zur Nutzung von bewohnergetragenen Aktivitäten sind notwendig.

Eine möglichst breit aufgestellte Öffentlichkeitsarbeit, von Aushängen in Wohngebäuden, über Plakate und Flyer bis zu digitalen Informationswegen wie Homepage, Instagram, mein.berlin.de, nebenan.de ist notwendig, um möglichst breiten Zielgruppen Informationen über Beteiligungs- und Gestaltungsmöglichkeiten zugänglich zu machen, zu Engagement und Beteiligung aufzurufen und zu animieren (vgl. auch Kapitel 3.4.). Dazu trägt auch eine mehrsprachige Ansprache der Zielgruppen bei, entsprechend sollte diese berücksichtigt werden.

Konkretisierte Bedarfe im Handlungsfeld „Beteiligung, Vernetzung und Kooperation mit Partnern“ in priorisierter Reihenfolge
für das QM-Gebiet Gropiusstadt Nord (Ergebnisse aus IHEK-Workshops, Bedarfsabfrage bei Fachämtern und Einrichtungen, Rechercheergebnisse des Bearbeitungsteams)

Bedarf	**Kurzbeschreibung**
Niedrigschwellige Beteiligungsmöglichkeiten, -aktionen	Repair Café, Frauenfrühstück, Food-Sharing-Stelle, Nähwerkstatt, Tauschbörse, Fahrrad-Werkstatt, Urban Gardening etc.

(Kultur-)Veranstaltungen im öffentlichen Raum	Belebung der Netzwerke Aktivierung der Bewohnerschaft
Anreize, Zugänge, Kenntnisse zu Beteiligungsmöglichkeiten schaffen	Multiplikatoren einbeziehen Vorhabenbezogene Beratung Räume für bewohnergetragene Aktivitäten bereitstellen
Einbindung diverser Bevölkerungsgruppen in Gebietsentwicklungs-prozesse	Angebote im öffentlichen Raum und in vertrauten Räumen Relevanz von Beteiligung vermitteln mehrsprachige Angebote

Tabelle 13: Bedarfe im Handlungsfeld Beteiligung, Vernetzung, Kooperation mit Partnern

Schlüsselmaßnahmen

- Niedrigschwellige Beteiligungsformate
- Fortsetzung der bestehenden Traditionsveranstaltungen und Entwicklung neuer Formate zur Belebung der Netzwerke und des Ortsteils

3.3 Klimaschutz und Klimaanpassung in der Gebietsentwicklung

Klimaschutz und Klimaanpassung sind im Städtebauförderprogramm Sozialer Zusammenhalt als Querschnittsthemen definiert und werden sich auch in der Projektgestaltung wiederfinden. Es sollen Soziale Klimaprojekte entwickelt und umgesetzt werden, die bei den Bewohnenden eine positive Bewusstseinsbildung und Haltung gegenüber Klimaschutz und Klimaanpassung zum Ziel haben. Bei Aktionen im Aktionsfonds und bei baulichen Maßnahmen ist das Themenfeld ebenso mitzudenken.[35]

Im Basisbericht Umweltgerechtigkeit 2019 sind für die ehemaligen Planungsräume Gropiusstadt Nord und Gropiusstadt Süd (entsprechen der aktuellen Bezirksregion Gropiusstadt West) eine hohe Wärmebelastung (beeinflusst durch Lufttemperatur, Hitzestauung und -absorption, mittlere Windgeschwindigkeit, Rauigkeit der Landschaft, u. a.) festgestellt worden. Daraus folgt gemäß Klimamodell Berlin (2015) für den Großteil der beiden Planungsräume die Notwendigkeit zur Umsetzung von Maßnahmen, die auf die thermische Situation einwirken: 1. Die Flächen zwischen den in Zeilen- und Punktbauweise errichteten Gebäuden werden dabei als Potenzial bewertet. 2. Wegen ihrer klimaökologischen Ausgleichsfunktion für den benachbarten Stadtraum und wegen der Durchströmung mit Kaltluft gelten einzelne Räume als besonders schützenswert und damit von jeglicher Bebauung frei zu halten. Diese sind im QM-Gebiet Gropiusstadt Nord: Der nördlich des Wildmeisterdamms gelegene Teil des BBR-Grünzugs, das Gelände des Campus Efeuweg, das Paul-Rusch-Stadion sowie die Fläche rund um den ehemaligen Regenweiher an der

[35] Vgl. Leitfaden zur Umsetzung des Ziels Klimaschutz und Klimaanpassung im Programm Sozialer Zusammenhalt, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, Mai 2021.

Johannisthaler Chaussee.[36] Ergänzt werden kann diese Aufgabe durch Erhöhung des Grünanteils an Fassaden, auf Dächer, an Zäunen und in den Freianlagen.

Einschätzung des QM-Teams zur Umsetzbarkeit von Maßnahmen, um Wärmebelastungen zu reduzieren:

- Freihaltung geschützter Grün- und Freiflächen kann sichergestellt werden
- Freiflächen mit Bildungs-, Sport- und anderer Nutzung können auf Grund des Nutzungs- und Gestaltungsdrucks ggf. nicht freigehalten werden
- Nicht bebaute Freiräume zwischen bestehender Bebauung können mit geringem Aufwand entsprechend qualifiziert werden
- Die Überzeugung der Grundstückseigentümer für diese Maßnahmen ist zentral.

Das gesamte QM-Gebiet Gropiusstadt Nord weist eine hohe und teilweise sogar sehr hohe Vulnerabilität gegenüber dem Stadtklima auf.[37] Gemeint ist damit, dass für die vulnerable Gebietsbevölkerung, vor allem für den großen Anteil von Kindern sowie für Senioren und Seniorinnen der Gebäude- und Flächenbestand (z. B. Sonnenausrichtung der Gebäude, Wohnungsgröße, Raumdeckenhöhe) in Zeiten von Klimastress eine besondere Belastung mit negativen Folgen darstellt.

Einschätzung des QM-Teams zur Umsetzbarkeit von Maßnahmen zum Schutz vulnerabler Bevölkerungsgruppen:

- Vernetzung zwischen Einrichtungen mit lokaler Kenntnis über vulnerable Gruppen und Rettungskräften gut herstellbar
- Lokale öffentliche und soziale Einrichtungen könnten kurzfristig bereits eigene Hitzeaktionspläne zum Schutz der Gesundheit entwickeln
- Bezirksweite Koordination für umfassende Hitzeaktionspläne erforderlich.

Es besteht an vielen Stellen des öffentlichen Raums die Notwendigkeit zur Anpassung an den Klimawandel, insbesondere für Stadtplätze. Diese müssen so angepasst werden, dass sie weiterhin nutzbar bleiben, ohne sich zu Hitzeinseln zu entwickeln (hoher Versiegelungsgrad, wenig Verschattung). Entlang der Straßen- und Wegeflächen sollten für Zufußgehende und Radfahrende eine vermehrte Anzahl von Sitzgelegenheiten und Trinkwasserspender sowie Wasserspiele und andere die Abkühlung fördernde Installationen vorgesehen werden.

Einschätzung des QM-Teams zur Umsetzbarkeit von Maßnahmen zur klimaangepassten Gestaltung von Plätzen, Straßen und Wegen:

- Die Gestaltung wird von einer breiten Öffentlichkeit wahrgenommen und hat klar erkennbare Vorteile für die Gebietsbevölkerung
- Mittelhoher Investitionsbedarf
- Maßnahmen wirken entweder großräumig oder linienförmig im Gebiet.

[36] Vgl. Planungshinweiskarte Stadtklima (PHK), veröffentlicht am 26.11.2015, https://fbinter.stadt-berlin.de/fb/index.jsp, letzter Zugriff: 21.03.2022.
[37] Vgl. Planungshinweiskarte Stadtklima (PHK), veröffentlicht am 26.11.2015, https://fbinter.stadt-berlin.de/fb/index.jsp, letzter Zugriff: 21.03.2022.

Auf öffentlichen und privaten Flächen müssen die Bepflanzung von klimaresilienten Pflanzen erfolgen, die Pflege von Grünflächen angepasst und gezielte landschaftspflegerische Maßnahmen vorgenommen werden. Die Erhöhung des Grünanteils wirkt in vielfacher Hinsicht positiv. Es bestehen dabei Möglichkeiten in der Horizontalen (Parkplätze, Schulhöfe, Gebäudedächer) als auch in der Vertikalen (Gebäudefassaden, Zaunanlagen).

Einschätzung des QM-Teams zur Umsetzbarkeit von Maßnahmen zu zusätzlicher sowie klimaresilienter Bepflanzung und klimaangepasster Grünflächenpflege:

- Geringe Widerstände bei Bewohnenden und Eigentümerinnen und Eigentümern bei Bepflanzung und klimaangepasster Pflege
- Geringer Investitionsaufwand bei klimaangepasster Grünflächenpflege und im Vergleich zu konventioneller Grünflächenpflege langfristig kostenneutral
- Begrünung an und auf Gebäuden mit Expertise verbunden
- Diverse sichtbare positive Effekte für Mensch und Natur.

Bei Neubauvorhaben müssen die Grundstückseigentümer die Potenziale für Entsiegelungsmaßnahmen untersuchen, umsetzen und mit einem angepassten Regenwassermanagement versehen. Statt Ablauf und Verdunstung von Regenwasser wären die Speicherung und spätere Nutzung oder die Versickerung des Wassers angezeigt. Dazu sind entsprechende (ggf. technische oder landschaftsgestalterische) Maßnahmen vorzunehmen. Solche Maßnahmen können in Zeiten einer Dürre wiederum Niederschlagsdefizite kompensieren. Die öffentliche Hand muss beim Regenwassermanagement Vorbildfunktion übernehmen. Das gilt auch für den Gebäudebestand. Die Möglichkeit zur Entkopplung vom Anschluss an die Mischwasserkanalisation muss im Fall der Dach- und Flächenentwässerung geprüft werden. Eine angepasste Regelung sollte auf Bezirksebene mit den Berliner Wasserbetrieben erarbeitet werden. Auch das Engagement privater Eigentümer ist erforderlich, um Rückhaltung, lokale Verwendung oder Versickerung von Niederschlagswasser zu erreichen.

Einschätzung des QM-Teams zur Umsetzbarkeit von Maßnahmen zu Entsiegelung und Regenwassermanagement:

- Umsetzung voraussichtlich nur im Zusammenhang mit ohnehin anstehenden Baumaßnahmen (Sanierung, Neubau)
- Wird selten (kostenmäßig) berücksichtigt, teilweise langfristige Planungshorizonte
- Vorwiegend kleinräumliche Umsetzung.

Die durchgehenden Wegeflächen und vielen Fuß- und Radwege sind ein Potenzial zur Stärkung der nachhaltigen Mobilität. Erste über das Programm Zukunft Stadtgrün realisierte Maßnahmen, wie die barrierefreie Umgestaltung von Straßenübergängen, das geplante Aufstellen von Fahrradreparaturstationen und die Anschaffung von ausleihbaren Lastenfahrrädern, tragen zur Stärkung des nichtmotorisierten Verkehrs bei.

Einschätzung des QM-Teams zur Umsetzbarkeit von Maßnahmen zur Stärkung des Fuß- und Radverkehrs:

- Skepsis gegenüber nachhaltigen Mobilitätsformen und ihrer Praktikabilität zu erwarten

- Gut an Erfordernisse und Möglichkeiten anpassbare Maßnahmen mit teilweise niedrigem Planungs- und Investitionsaufwand
- Zur Erreichung einer spürbaren Wirksamkeit braucht es stadtteilweit entsprechende Maßnahmen.

Umweltbildung sollte Gropiusstädterinnen und -städter an vielen Stellen möglich sein, ohne dabei aufdringlich oder belehrend zu wirken. In Kitas und Schulen kann schon früh die Basis für Umweltbewusstsein gelegt werden. EFRE-geförderte Projekte wie „Umweltpeers“ und „Kiezhausmeister“ im Rahmen der Initiative „Schön wie wir“ knüpfen mit ihren Themen an die Lebenswelt der Bevölkerung an, wie z. B. bei den Themen Vermüllung im öffentlichen Raum und Müllvermeidung beim Einkaufen. Auch die Parkhausmeister und -meisterinnen ermöglichen im Grünzug Britz-Buckow-Rudow niedrigschwellige Mitmachangebote wie Bepflanzungen und Grünflächenpflege. Die Entsiegelung und Bepflanzung von Kleinflächen auf privatem Grund oder von Baumscheiben sowie die Errichtung von Hochbeeten im Umfeld von Einrichtungen werden von öffentlichen und privaten Eigentümerinnen und Eigentümern größtenteils begrüßt. Das Quartiersmanagement wird diese Initiativen unterstützen, begleiten und sich dazu maßnahmenbezogen mit dem Klimaschutzbeauftragten des Bezirksamts und mit dem Umwelt- und Naturschutzamt Neukölln abstimmen.

Einschätzung des QM-Teams zur Umsetzbarkeit von Maßnahmen zu Umweltbildung und Umweltaktionen:

- Hohe Umsetzungswahrscheinlichkeit
- Geringer Investitionsaufwand, mittelhoher Personalaufwand
- Getragen von wenigen Akteuren unter geringer Beteiligung von Bewohnenden.

Ein wesentliches Merkmal der Lebensqualität im QM-Gebiet zeigt sich in der Wohnzufriedenheit. Diese hat jedoch in Folge (energetischer) Sanierungen an einer Vielzahl von Wohngebäuden abgenommen, da für viele Bewohnenden die negativen Effekte wie temporärer baubedingter Lärm und Schmutz sowie dauerhafte Mietpreissteigerungen überwiegen. Sanierungsmaßnahmen sollten sozialverträglich gestaltet werden. Dies berücksichtigt das vom Stadtplanungsamt des Bezirksamts Neukölln beauftragte Energetische Quartierskonzept.

Einschätzung des QM-Teams zur Umsetzbarkeit von Maßnahmen zur energetischen Sanierung an Wohn- und Nichtwohngebäuden:

- Bei Wohngebäuden: Widerstände auf Grund geringer finanzieller Toleranz bei der Gebietsbevölkerung
- Bei Wohngebäuden: Flankierende Maßnahmen zum Ausgleich sozialer Härten sowie über Milieuschutzverordnung erforderlich
- Sanierungsmanagement hilfreich zur Steigerung der Sanierungsquote von Nicht-Wohngebäuden; Sanierung landes- und bezirkseigener Gebäude durch Selbstverpflichtung des Landes Berlins wahrscheinlich.

Im Rahmen des integrierten Grün- und Freiflächenkonzepts der Gropiusstadt[38] und im Mobilitätskonzept[39] (beide Konzepte über das Programm Zukunft Stadtgrün finanziert) wurden Maßnahmen für den Frei- und Straßenraum in kurzer Textform dargestellt. Die Maßnahmenübersichten liegen den Bearbeitenden des Energetischen Quartierskonzept Gropiusstadt vor, um diese bzgl. ihrer Klima- bzw. CO2-Relevanz genauer zu betrachten. Ein sich dem Energetischen Quartierskonzept (betrifft vor allem das Gebiet westlich der Lipschitzallee) perspektivisch anschließendes Sanierungsmanagement kann helfen, alle notwendigen Schritte für die Umsetzung einzuleiten.

Soziale Klimaprojekte

Maßnahme	**Kurzbeschreibung**
Aufbau eines Gemeinschaftsgartens	Beetpflanzungen für einzelne Personen und/oder Gruppen mit fachlicher Begleitung Ggf. auf privaten (Parkhaus)Flächen oder auf Dach der Gropius Passagen, Innenhof des Gemeinschaftshauses
Natur-Entdecker-Angebote	Beobachtung und Entdeckung von Flora und Fauna für Familien, Kitas und Schulen mit umweltpädagogischer Anleitung
Umweltbildungsangebote mit lokalen Einrichtungen	Angebote in Parks und Gärten („Essbare Stadt“, bienenfreundliche Gewächse etc.) Workshops und niedrigschwellige Angebote für alle Altersgruppen in Kooperation mit Stadtteilbibliotheken, Freilandlabor Britz, Parkhausmeister, anderen lokalen Partnern
Sensibilisierung zum Thema Müllvermeidung, Müll im öffentlichen Raum	Informationsflyer, Gesprächsrunden, Müllsammelaktionen, Sperrmüll-Fest
Wasserprojekt	Verfügbarkeit und Zugänglichkeit zu Leitungswasser verbessern (Sensibilisierung, Errichten von Trinkbrunnen, Wasserspendern in Bildungseinrichtungen) Aufbau einer Gieß-AG Mobile Wasserspielplätze (z. B. Plansche mit Sprenklerschlauch)

Tabelle 14: Soziale Klimaprojekte

3.4 Beteiligungskonzept

Zentrales Element im QM-Verfahren ist die Beteiligung der Bewohnerschaft ebenso wie die der lokalen Akteure. Beteiligung findet im QM auf verschiedenen Ebenen statt und reicht von

[38] Vgl. Integriertes Grün- und Freiflächenkonzept für das Quartiersmanagement-Gebiet Gropiusstadt, Verfasser: Fugmann Janotta Partner, Auftraggeberin: Bezirksamt Neukölln zu Berlin, 2020.
[39] Vgl. Konzept und Machbarkeitsstudie Mobilität in der Gropiusstadt, Verfasser: inno2grid | interlink, Auftraggeberin: Bezirksamt Neukölln zu Berlin, 2020.

der Information über Vorhaben im Gebiet, die aktive Mitgestaltung von Maßnahmen und Prozessen bis hin zu eigenverantworteten Aktionen und Projekten. Ziel des QM-Verfahrens ist es, Beteiligungsprozesse niedrigschwellig und inklusiv zu gestalten, um möglichst viele Personen und Bevölkerungsgruppen anzusprechen und Strukturen zur Mitwirkung und Gestaltung bereitzustellen. Klar ist dabei, dass Engagement und Initiative nicht erwartet oder gar eingefordert werden können, sondern diese sich bestenfalls über lange Zeiträume entwickeln. Um Beteiligung erfolgreich anzuregen, braucht es neben verlässlichen Strukturen auch eine gute Anerkennungskultur für freiwilliges Engagement. Meist muss aber festgestellt werden, dass informativer Austausch und das Erfragen von Interessen, Bedürfnissen und Erwartungen die häufigste Form der Beteiligung sind. Diese Form der Beteiligung ist von ihrem Setting her aufsuchend und zugewandt. Sie setzt bspw. für die vor Ort agierenden Gebietsbeauftragten ausreichend Zeit voraus, um Vertrauen bei Gesprächspartnern und -partnerinnen aufzubauen und eher Fragen zu stellen, statt zu dozieren. Neben diesen Grundsätzen werden nachfolgend weitere Spezifika aufgeführt.

3.4.1 Beteiligungsgremien

Das Städtebauförderprogramm Sozialer Zusammenhalt bietet mit den Gremien Aktionsfonds(AF)-Jury und Quartiersrat (QR) Möglichkeiten der formalen Beteiligung. In der AF-Jury entscheiden Bewohnende über nachbarschaftliche und schnell umzusetzende Aktionen, die von Bewohnenden, lokalen Vereinen und Einrichtungen im Gebiet durchgeführt werden. Die Aktionsfonds-Jury setzt sich aktuell aus 7 Personen zusammen.

Der Quartiersrat vertritt die Interessen der Bewohnenden, erarbeitet Schwerpunkte für die Quartiersentwicklung und setzt Prioritäten für die Verwendung von Fördermitteln. Der Quartiersrat Gropiusstadt Nord besteht aktuell aus 9 Bewohnenden und 8 Akteuren (zzgl. deren Vertretungen).

Neue Mitglieder für beide Gremien werden weiterhin über Printprodukte, persönliche Ansprache während der Aktionen im öffentlichen Raum, über Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus den Einrichtungen, Aufrufe über Instagram und die Website sowie über persönliche Briefsendungen angeworben. Zur Heranführung von Neumitgliedern eignen sich vor allem analoge Formate um Vertrauen aufzubauen. Digitale Kommunikation und Beteiligung über Video- oder Telefonkonferenzen kommen im Bedarfsfall bzw. als hybrides Format zum Einsatz. Da im QM-Gebiet Gropiusstadt Nord die über 65-Jährigen den größten Anteil der Bewohnerschaft ausmachen, gilt es, diese Gruppe an den Umgang mit digitalen Medien heranzuführen. Damit wäre eine Voraussetzung auch zur Teilnahme an den vorgenannten formalen Beteiligungsgremien geschaffen. In diesen stellen die älteren Bewohnenden bereits jetzt die Mehrheit.

3.4.2 Niedrigschwellige aufsuchende Beteiligung

Abseits der verbindlichen Form der Beteiligung in Gremien werden ergänzende aufsuchende und unverbindlichere Formate der Beteiligung umgesetzt. Im November und Dezember 2021 beteiligte das QM-Team in vier Workshops zur IHEK-Entwicklung Bewohnende und

Mitarbeitende aus den Einrichtungen vor Ort. Zur Kommunikation mit den Bewohnenden veranstaltete das QM-Team mehrere „Kiezcafés“ im öffentlichen Raum. Zur Bekanntmachung des QM-Verfahrens und zur Bedarfserhebung wurde über einen externen Träger Anfang 2022 eine aktivierende Bewohnerbefragung durchgeführt, in der u. a. der Kenntnisstand der Bewohnenden über Einrichtungen und Veranstaltungen sowie die Einschätzung zu Schwächen und Stärken des Gebiets abgefragt wurden. Benannt werden konnten auch Wünsche zu Maßnahmen, die die Lebensqualität im QM-Gebiet verbessern. Das QM-Team nutzt weitere Gelegenheiten, um Bedarfe und Meinungen der Bewohnerschaft einzuholen. Ein Beispiel dafür ist die von der Stadtteilkoordination organisierte Stadtteilkonferenz, die 2021 durchgeführt wurde. Das Erfragen von Einschätzungen, Interessenslagen, Bedürfnissen und dem Verständnis von Themen und in der Stadtteilöffentlichkeit geführten Diskussionen ist für die örtliche Gebietsbetreuung in vielerlei Hinsicht von Bedeutung. Zum einen können Planungsstände, Analysen und weitere Darstellungen der Gebietsentwicklung durch die Perspektiven der Gebietsbevölkerung ergänzt und relativiert werden. Zum anderen trägt diese Form des Austauschs dazu bei, Vertrauen aufzubauen und die Sprache des Gegenübers zu verstehen. Die Niedrigschwelligkeit des Austauschs zeigt sich auch in der gewählten Sprache, die komplexe Themen in einfacheren Worten widergibt, den Alltagsbezug zum Leben der Bewohnenden bewahrt und Herabstufung bzw. Problematisierung vermeidet.

Alle Bewohnenden sollen durch regelmäßige niedrigschwellige Informationsmedien (anlassbezogene Flyer, Plakate, Artikel in der „Berliner Woche“ und anderen Wochenzeitungen, Aushänge, digitale Medien) erreicht werden. Des Weiteren wird die persönliche QM-Sprechstunde im Vor-Ort-Büro oder im öffentlichen Raum angeboten.

Durch Einzelveranstaltungen, wie bspw. den Tag der Städtebauförderung, die Einweihung des QM-Büros, oder ein Grillfest für Quartiersrats- und Aktionsfonds-Jury-Mitglieder sowie weitere Ehrenamtliche werden Bewohnende aktuell direkt erreicht.

Das QM-Team plant neben der Fortsetzung der Kiez-Cafés im öffentlichen Raum weitere niedrigschwellige und die Allgemeinheit ansprechende Beteiligungs- und Aktivierungsangebote. Aktuell ruft das QM-Team anlässlich des Krieges in der Ukraine zum Foto-Wettbewerb „Frühling, Frieden, Fenster“ auf. Die Fotos sollen digital eingereicht und von Quartiersratsmitgliedern juriert werden. „Ausgestellt“ werden die prämierten Fotos dann auf der QM-Website und dem QM-Instagram-Kanal. Geplant ist auch ein so genannter Instagram-Walk. Dabei fotografieren die Teilnehmenden die Gropiusstadt und teilen dies über das soziale Medium. Geplante Videopodcasts stellen zudem die aktuellen Quartiersrätinnen und Quartiersräte und ihre Motivation vor, warum sie sich im Quartiersrat engagieren. Weiterhin ist vorgesehen mit den Bewohnenden und in Zusammenarbeit mit bezirklichen Akteuren, unter anderem dem Neuköllner Mitmach-Laden (Anlaufstelle für Bürger*innenbeteiligung), einen Wettbewerb zur Benennung des Platzes am Höltermannsteig durchzuführen.

3.4.3 Beteiligung in digitaler Form

Um über Beteiligungsmöglichkeiten und Aktivitäten des QM zu informieren, nutzt das QM-Team neben Printprodukten grundsätzlich die QM-Website www.gropiusstadt-nord.de, den

Instagram-Kanal @qm-gropiusstadtnord, das Portal nebenan.de, die Website des Netzwerks Gropiusstadt-Berlin.de und die Beteiligungsplattform des Senats mein.berlin.de.

Die Kommunikation über Social Media (z.B. Instagram) wird als Chance angesehen, Jugendliche sowie Erwachsene jüngeren und mittleren Alters zu erreichen. Um auch mit älteren Menschen auf digitalen Wegen kommunizieren zu können und Teilhabe zu ermöglichen, müssen sie teilweise im Umgang mit Handy, Laptop, PC und geeigneten Apps geschult werden. Diese Schulungsangebote bestehen im Quartier in geringem Umfang.

Die Plattform mein.berlin.de wird für direkte Beteiligungsmaßnahmen genutzt (bei Ideensammlungen für die Suche von Aufenthaltsorten für Jugendliche oder Platzgestaltungen, Vorschläge für Fahrradbügel-Standorte etc.).

3.4.4 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Kinder- und Jugendbeteiligung ist gesetzlich festgeschrieben u. a. in der UN-Kinderrechtskonvention, im BGB, BauGB (§ 1 Abs. 6 Nr. 3 sowie § 3: „Auch Kinder und Jugendliche sind Teil der Öffentlichkeit"), im Kinder- und Jugendhilfegesetz sowie im Ausführungsgesetz zum Kinder- und Jugendhilfegesetz des Landes Berlin.

Demgegenüber gelten sie für Beteiligungsprozesse als schwer erreichbar und werden zu vielerlei Themen und Entwicklungen auch nicht gefragt bzw. bleiben ungehört. Die Gründe dafür sind vielfältig, auf Quartiersebene bzw. im Wohnumfeld kann jedoch ein Anfang gemacht werden, dieser wiederholten Erfahrung entgegenzuwirken. Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen findet bislang überwiegend in den Kinder- und Jugendeinrichtungen und Schulen statt. Seitens des QM-Teams fand die Ansprache von Heranwachsenden bislang allein bei Aktionen im öffentlichen Raum statt.

Es ist bei allen zukünftigen Angeboten der Beteiligung darauf zu achten, dass Beteiligung von jungen Menschen keine unerschöpfliche, ständig wiederholbare, das Individuum nicht berücksichtigende oder nur einem Selbstzweck folgende Ressource ist. Sie muss dosiert, spezifisch, an die Gegebenheiten angepasst und als Gewinn für die Teilnehmenden gestaltet werden. Insbesondere die an Kinder und Jugendliche gerichteten Beteiligungsangebote sollten in der Regel mit der Perspektive verbunden sein, dass die Vorschläge und Ideen der Zielgruppe auch (zeitnah) zur Umsetzung kommen. Andernfalls würde dies zu Enttäuschung unter den Beteiligten führen und Beteiligung als nicht lohnenswert angesehen.

Kinder- und Jugendeinrichtungen sowie das Team der Straßensozialarbeit wurden und werden im QM-Gebiet als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren angesprochen, um Aktionen und Angebote (Geo-Caching, Graffiti, HipHop etc.) zu konzipieren, mit denen Jugendliche erreicht werden sollen. Diese Art der Angebote hat sich bewährt, um über sie mit der Zielgruppe über Themen wie Gebietsentwicklung und projektbezogene Bürgerbeteiligung ins Gespräch zu kommen.

Eingeladen werden können auch Kinder- und Jugendgruppen z. B. zu Erkundungen von Lieblingsorten oder unangenehmen Orten, ggf. kombiniert mit Fotostreifzügen. Dabei sollen die Zielformulierung und Erwartungen vorab klargestellt sein. Aus solchen Gruppen-

Erkundungen kann neben der Erfahrung von Gehört-Werden auch eine Identifikation mit Aufenthaltsbereichen entstehen, die ein Verantwortungsbewusstsein für diesen Bereich nach sich zieht. Darin zeigt sich, dass Beteiligung nicht nur unmittelbar auf einen Ort oder ein Thema wirkt, sondern die Beteiligten auch zur Selbstermächtigung befähigt. Zu prüfen ist, wie Kinder und Jugendliche bei zukünftigen Spielplatz- und Grünflächenplanungen sowie im schulischen Raum oder in Form einer Kinder- und Jugendjury eingebunden werden können.

3.4.5 Beteiligung von Erwachsenen sowie Seniorinnen und Senioren

Aktionen, Workshops und Veranstaltungen sollen im Sinne einer Veranstaltungsreihe (bspw. in Kooperation mit „Schön wie wir“, Freilandlabor Britz, Umwelt-Peers) die Bewohnenden (betroffene Nachbarschaft, interessierte Öffentlichkeit, vorwiegend Erwachsene mittleren und höheren Alters) zu einem Thema hinführen. Im ersten Schritt sollen eine Sensibilisierung für das spezifische Thema erzeugt, dann die Problematik und die eigene Betroffenheit verdeutlicht und anschließend Möglichkeiten des Handelns sowie der Mitgestaltung aufgezeigt werden. Um älteren und körperlich sowie psychisch eingeschränkten Menschen einen Zugang zu solchen Veranstaltungen zu schaffen, ist auf größtmögliche Barrierefreiheit zu achten.

Das QM-Team richtet sich bei seinen Beteiligungsvorhaben nach den Grundsätzen der bezirklichen Leitlinien für Bürgerbeteiligung[40]

- Bürgerinnen und Bürger in Beteiligungsprozessen stärken
- Frühzeitig informieren und einbinden
- Viele verschiedene Zielgruppen einbinden
- Ausreichend Budget und Ressourcen vorsehen

und stimmt die Vorhaben ggf. mit dem Mitmach-Laden (bezirkliche Anlaufstelle für Bürgerinnenbeteiligung) ab.

3.4.6 Beteiligung mit Blick auf die sozialen Milieus im Gebiet

Das QM-Team wird an Veranstaltungen und Aktionen lokaler Einrichtungen und Netzwerke teilnehmen, um die Möglichkeit zur niedrigschwelligen Kontaktaufnahme mit einzelnen Zielgruppen zu nutzen. Den Einrichtungsmitarbeitenden kommt dabei die wichtige Rolle als Vermittlungspersonen zu. Neben Informationsvermittlung ist der unmittelbare Austausch mit den Teilnehmenden von Bedeutung, damit sich das Vertrauen zum QM-Team für weitere Beteiligungsprozesse festigt.

In der Gropiusstadt ist unter den Bewohnenden ein vergleichsweise niedriges Niveau an Beteiligung und Engagement festzustellen. Der Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e. V. (vhw) sieht dies in der sozialen Milieustruktur von Quartieren begründet. Zu den sozialen Milieus, die sich wenig beteiligen, gehören im QM-Gebiet Gropiusstadt Nord insbesondere die prekären und weniger stark vertreten die

[40] Bezirksamt Neukölln, Bezirkliche Leitlinien für Bürger*innenbeteiligung, 2020, https://www.berlin.de/ba-neukoelln/politik-und-verwaltung/beauftragte/koordinierungsstelle-fuer-buergerbeteiligung-und-engagement/neu_llbb_pdf.pdf, letzter Zugriff: 29.04.2022.

konsumhedonistischen Milieus.[41] Sie sind von Unsicherheit, diversen Dimensionen der Überforderung, Unkenntnis über persönliche Befähigungen geprägt und verfügen über geringe finanzielle Mittel. Beteiligung an Prozessen in der Nachbarschaft werden nicht unbedingt als primäre Aufgabe gesehen, wenn z. B. Alleinerziehende mit nicht auskömmlichem Einkommen die Familie ernähren müssen. Wichtig bei der Ansprache auf Augenhöhe ist daher die Berücksichtigung der Lebensumstände dieser Bewohnenden. Beteiligungsformate sollten niedrigschwellige Gelegenheiten schaffen, an Orten stattfinden, wo die Betreffenden sich aufhalten und deren Themen wahr- und aufnehmen.

Aber auch eine zweite wichtige Gruppe im QM-Gebiet Gropiusstadt Nord, zu der traditionelle und bürgerliche Milieus gehören[42], ist nicht einfach zu erreichen, da sie sich eher vorsichtig verhalten und in der eigenen Familie den größten Wert sehen. Entsprechend ist der Blick auf Angelegenheiten außerhalb des eigenen Haushalts selten mit eigenem Engagement verbunden. Alle diese vier im QM-Gebiet dominierenden Milieus „sind vor allem deshalb schwer erreichbar, weil ihnen oft nicht bewusst ist, was Beteiligung und Dialog mit ihnen zu tun hat und warum das für sie wichtig sein könnte. Dazu kommt das Gefühl, bestimmten Mitmenschen und Gesprächsformen kommunikativ nicht gewachsen zu sein. Selbst wenn diese Bürgerinnen und Bürger also von Beteiligungsprozessen erfahren, kann es durchaus sein, dass sie sich nicht angesprochen fühlen.“[43]

Daraus ableitend sind Beteiligungsmöglichkeiten einzubetten in Gespräche, in persönlichen oder Gruppen-Austausch, in an den unmittelbaren Interessen und Bedürfnissen der Gebietsbevölkerung andockende Aktionen und Veranstaltungen sowie in Form von langfristigen vertrauensbildenden Maßnahmen – ggf. vermittelt über Einrichtungen und Akteure im Gebiet.

3.5 Strategie zur Verstetigung

Die bestehende enge Kooperation verschiedener lokaler Einrichtungen und Akteure, ob bilateral oder über Netzwerke und Gremien, wird weiterhin durch das QM-Team begleitet und befördert. Die Strukturen sind so weit entwickelt und gefestigt, dass in den meisten Fällen nur Impulse zur Vertiefung der Zusammenarbeit, zur Fokussetzung und Abstimmung aktueller Themen sowie die Erweiterung um einige wenige Einrichtungen im nordwestlichen Teil der Gropiusstadt erforderlich sind. Die Kooperation zwischen einigen Wohnungsunternehmen ist eingeübt. Auf dieser Basis wird der Teilnehmendenkreis regelmäßiger Austauschrunden um Vertreterinnen und Vertreter der nordwestlichen Gropiusstadt erweitert. Die Stadtteilkoordination, eingebunden in die bezirkliche OE SPK und bis 2024 finanziert über das Projekt Stadtteilkoordination Plus (Programm Sozialer Zusammenhalt), trägt zur Stärkung der Netzwerke und des (ehrenamtlichen) Engagements bei. Über die Stadtteilkoordination findet eine zusätzliche und enge Kommunikation mit dem Bezirksamt statt. Auf diese Weise erzeugt

[41] Sinus 2019, microm 2019, vhw 2021.
[42] Ebenda.
[43] Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e. V.: Praxisleitfaden - Milieuwissen für die Stadtentwicklung und Stadtplanung, Berlin, 2021.

sie nicht nur Wirkung für den Ergänzungsraum (Großteil der Fläche des verstetigten QM-Gebietes Gropiusstadt/Lipschitzallee), sondern für die gesamte Gropiusstadt.

Die Einbindung der Bewohnerschaft in die Netzwerkstrukturen ist nach wie vor vorgesehen. Dazu gehört auch der Austausch zwischen den von bewohnergetragenen Gremien wie z. B. der Gropiusstädter Bewohner*innen Vertretung (GBV), deren Wirkungskreis räumliche Überschneidungen mit dem QM-Gebiet hat. Die Etablierung der GBV nach der Verstetigung des QM-Gebiets Gropiusstadt/Lipschitzallee dient im QM-Gebiet Gropiusstadt Nord als Vorbild für ein ähnliches Vorgehen. Vor diesem Hintergrund wird bereits in der frühen Phase des QM-Verfahrens Wert auf die Professionalisierung und Selbstständigkeit der Beteiligungsgremien gelegt.

Für die Spiel- und Grünflächen muss festgestellt werden, dass sie sich zwar in einem (mäßig) guten baulichen Zustand befinden, sie aber in Quantität und Qualität bspw. bezüglich der Bewegungsförderung, Aufenthalt und Vielfalt nicht die Bedarfe abdecken. Daher ist auf die nutzungsgerechte Weiterentwicklung abzuzielen. Hier sind bereits Fortschritte erzielt worden, erwähnenswert sind hier vor allem die Sport- und Bewegungsflächen entlang des Wildmeisterdamms. Jedoch braucht es ähnliche Bemühungen in anderen Bereichen des QM-Gebiets. Mit Blick auf (Klein-)Kinder ist zudem auf eine wohnungsnahe Versorgung zu achten.

Im QM Gebiet Gropiusstadt Nord ist die Bevölkerung divers. Ein einzelner Ankerort kann daher bestehende Bedürfnisse kaum ausreichend abdecken. Auch auf Grund seiner Größe und seiner räumlichen Untergliederung in Folge von als Barriere wirkenden Straßen benötigt das QM-Gebiet mehrere (teilweise dezentrale) Ankerpunkte. Es gibt derzeit mehrere potenzielle Orte:

Gemeinschaftshaus Gropiusstadt

Die in der strukturergänzenden Konzeption zur Qualifizierung des Gemeinschaftshaus Gropiusstadt benannte angebotsseitige Stärkung, bauliche Umgestaltung und Verbesserung der technischen Ausstattung wären dazu geeignet, die Wahrnehmung des Ortes für breitere Bevölkerungsschichten zu verbessern, die Öffnung in den Stadtraum sowie die Zugänglichkeit dieses wichtigen Orts zu steigern. Verschiedene Akteure im Haus sorgen bereits für Diversität in der Zielgruppenansprache und eine entsprechende Angebotsausrichtung mit Fokus auf Kulturangebote und kulturelle Bildung. Die Palette reicht von Workshops der Young Arts Gropiusstadt bis hin zu interkulturellen Kochveranstaltungen. Aber auch Bildungsangebote der Stadtteilbibliothek und der Volkshochschule wirken in den Stadtteil.

Die Umsetzung des strukturergänzenden Konzeptes sollte im Sinne der Stärkung, dieses im Stadtteil ausnahmslos bekannten Orts, weiterverfolgt werden. Nicht zuletzt ist das Gemeinschaftshaus auch als Schlüsselmaßnahme der Gemeinschaftsinitiative der Senatsverwaltungen benannt.

Zentrum für Sprache und Bewegung (ZSB)

Das Nutzungskonzept des Zentrums für Sprache und Bewegung auf dem Campus Efeuweg zielt auf Öffnung in die Nachbarschaft, zielgruppenspezifische Ansprache (auch und insbesondere jüngerer Bevölkerungsgruppen) und auf eine vielseitige und ganztägige Nutzung. Die

Angebotspalette des ZSB wird ausgerichtet sein auf Grundbildung, Fremdsprachen, berufliche Bildung, Bewegung und Eltern-Kind-Angebote. Die räumliche Nähe zu und die Kooperation mit den übrigen Campus-Einrichtungen erlauben übergreifende Angebote. Die bauliche Fertigstellung wird zu 2023 erwartet. Im Anschluss werden die technische und organisatorische Übergabe an die Betreiber des ZSB, die Musikschule Neukölln und die Volkshochschule Neukölln, erfolgen. Die seitens der VHS bestehende Erfahrung im Stadtteil auf Basis geschaffener Angebote wird sich positiv auf die sozialräumlich angepasste Ausgestaltung des Angebots auswirken. Bis zur Etablierung des Standorts (und möglichen Ankerorts) kann das Angebot den lokalen Bedürfnissen immer wieder angepasst werden.

Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum Neukölln Süd

Das Stadteilzentrum Neukölln Süd (STZ) mit seinen drei Standorten in der Gropiusstadt und dem Büro der Stadtteilkoordination ist dezentral angelegt. Die Einrichtungen bedienen unterschiedliche lokale Bedarfe (Nachbarschaftstreff, Unterstützung von häuslicher Pflege, Selbsthilfe, Vernetzung, bürgerschaftliches Engagement). Da das Stadtteilzentrum mit seiner breiten Angebotspalette einen wichtigen Akteur im Stadtteil darstellt, Informationen verbreitet, die Vernetzung befördert und zur Kommunikation in die Bezirks- und Landesebene beiträgt, stellt das STZ ebenfalls einen möglichen Anker dar. Dieser Anker kann durch Investitionen und Unterstützung der Angebote mit Blick auf Barrierefreiheit, Interkulturalität, Inklusion u. ä. weiter gestärkt werden. Zudem wäre die Ausweitung der Angebote auf das Gebiet nördlich der Johannisthaler Chaussee notwendig und bereichernd, da hier nur die Stadtvilla Global Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen auffangen kann. Eine weitere soziale bzw. Nachbarschafsteinrichtung ist nicht vorhanden.

3.6 Fazit

Das seit Anfang 2021 ausgewiesene QM-Gebiet Gropiusstadt Nord zeichnet sich durch eine diverse Bevölkerung, Grün- und Freiflächenpotenziale, eine vielfältige Einrichtungs- und Akteurslandschaft und gute Vernetzungsstrukturen aus. Über die Prozesse zur Erstellung des IHEK wurde erneut deutlich, dass das Potenzial der Gropiusstadt vor allem auch bei den engagierten Akteuren aus den Einrichtungen liegt, die sich zum Teil seit Jahren an der Weiterentwicklung des Stadtteils beteiligen und unter anderem über das Netzwerk Gropiusstadt eng kooperieren.

Dem gegenüber stehen prekäre Lebensverhältnisse der Bewohnerschaft, erhöhte Belastungen in Form von Jugendgewalt, Gesundheitsproblematiken, Qualifizierungsbedarf bei sozialen Einrichtungen und im öffentlichen Raum.

Das hier vorliegende IHEK QM Gropiusstadt Nord legt die Grundlage für die Umsetzung von Maßnahmen im sozio-integrativen wie baulichen Bereich. Über ein breit angelegtes, mehrschichtiges Beteiligungsverfahren konnten Bedarfslagen und Herausforderungen ermittelt und priorisiert werden.

Aus diesem Prozess ergab sich, dass die Stärkung der Nachbarschaft, Gesundheitsfürsorge, Prävention und Teilhabe die übergreifenden Themenfelder im sozio-integrativen Bereich sind, die besonders in den Blick genommen werden sollen. Die schulische Bildungslandschaft im QM-Gebiet und den angrenzenden Räumen kann quantitativ als gut bewertet werden, doch stehen Herausforderungen in Bezug auf Personal, technische Ausstattung und Gebäudebestand an. Daneben stellen der Ausbau von weiterführenden Schulen und Kindertagesstätten nicht nur bauliche Aufgaben im Handlungsfeld Bildung dar.

Für die Handlungsfelder Öffentlicher Raum und Klimaschutz sind die Themen Barrierefreiheit, Verkehrssicherheit, Sicherheit im öffentlichen Raum, Erhalt und (klimaangepasste) Qualifizierung der Grünflächen und Stadtplätze prioritär zu verfolgen.

In Zusammenarbeit mit der Auftragsklärungsrunde und dem Quartiersrat gilt es nun, die Maßnahmenvorschläge weiter zu konkretisieren, anschließend geeignete Träger zu finden und die Maßnahmen zur Umsetzung zu bringen.

4. IHEK Ergänzungsraum Gropiusstadt

4.1 Stand der Gebietsentwicklung nach Handlungsfeldern

4.1.1 Gebietsentwicklung: Integration und Nachbarschaft

Im Ergänzungsraum Gropiusstadt befindet sich der Wirkungskreis der „Gropiusstädter Bewohner*innen-Vertretung (GBV)“ mit Sitz in der Lipschitzallee – angebunden an die Stadtteilkoordination. Die GBV hat sich als Nachfolgegremium zum Quartiersrat des verstetigten QM-Gebiets Gropiusstadt/Lipschitzallee formiert.

Mit dem Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum in der Lipschitzallee ist zwar ein Träger der Stadtteil- und Nachbarschaftsarbeit im Gebiet ansässig, jedoch wird in der konkreten Einrichtung vor allem Gesundheitsfürsorge und Selbsthilfe in Gruppenformaten praktiziert. Der Interkulturelle Treffpunkt im Gemeinschaftshaus liegt zwar außerhalb des Ergänzungsraums, doch die Einrichtung erfüllt wichtige Versorgungsbeiträge für die Gesamtkulisse Sozialer Zusammenhalt. Weitere nachbarschaftliche Kontakte finden, wenn, dann vor allem in sozialen Einrichtungen statt. Die evangelische Kirchengemeinde am Standort Gropiusstadt Süd bietet mit der Kita und ihrem Programm „Familien ganz stark“ Unterstützung für Familien. An diesem Standort ist auch der Jugendmigrationsdienst angesiedelt. Angebote für Familien adressieren u. a. die Projekte „Groopies“ des Trägers Evin e. V. und das Familienzentrum Regenbogen inklusive benachbarter Kita. Im Ergänzungsraum sind außerdem ansässig das Mädchensportzentrum „Wilde Hütte“ sowie der bezirkliche Abenteuerspielplatz Wildhüterweg, die wegen ihres integrativen Ansatzes durchaus bedeutsam für die umliegenden Nachbarschaften sind.

Im östlichen Bereich betreibt die Degewo über den Träger „Himmelbeet“ den Gemeinschaftsgarten „Käthes Garten“, der gut nachgefragt ist. Dieser ist jedoch der anliegenden Mieterschaft vorbehalten. Ebenso verhält es sich mit dem Gemeinschaftsraum des BeamtenWohnungsVerein an der Wutzkyallee.

4.1.2 Gebietsentwicklung: Bildung

Im Ergänzungsraum sind drei Schulen, acht Kitas, vier Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen (KJFE), die Streetworker von Gangway e. V. sowie drei Familieneinrichtungen verortet.

Die im Ergänzungsraum ansässigen Schulen, Kitas, Familieneinrichtungen und KJFE sind wie die Einrichtungen im QM-Gebiet in die unter 3.1.5 genannten Netzwerke und Kooperationsverbünde (bspw. Bildungsverbund, Kita-Runde, Kiez AG, Netzwerk Mädchen*arbeit Südneukölln, NWG) eingebunden.

Die unter 3.1.2 dargestellten Herausforderungen für die Schulen und Bildungsakteure sind auch für den Ergänzungsraum zutreffend. Das bereits dargestellte Defizit bei der Bereitstellung von Kitaplätzen, ebenso wie die bei den Einschulungsuntersuchungen festgestellten Sprachdefizite unter Kindern, und die Aspekte von Jugendgewalt, sind Problemlagen, die die gesamte Gropiusstadt betreffen.

Die Bildungslandschaft des Campus Efeuweg ist zwar im angrenzenden QM-Gebiet verortet, befindet sich aber im unmittelbaren Einzugsgebiet des Ergänzungsraums und stellt mit seinen

Einrichtungen und Angeboten wichtige Strukturen innerhalb der Bildungslandschaft für den Ergänzungsraum dar.

Zum Bereich der Familienförderung gehören das Familienzentrum Regenbogen und die Groopies. Insbesondere die Groopies haben sehr kleine Räumlichkeiten, was die Umsetzung der Angebote unter Pandemiebedingungen der letzten zwei Jahre vor allem in der kalten Jahreszeit erschwert hat.

Die JFE Wutzkyallee war im Herbst/Winter 2021/22 vorübergehend geschlossen. Seit April 2022 können wieder Angebote für Kinder und Jugendliche unterbreitet werden. Eine Neuausrichtung und Neukonzeptionierung der JFE Wutzkyallee wird im Laufe des Jahres 2022 erfolgen. Verortet in den Räumlichkeiten in der Wutzkyallee sind auch die Straßensozialarbeitenden von Gangway Neukölln Süd. Der Mädchen*laden Schilleria 2 befindet seit Herbst 2021 im Gartenhaus. Geplant ist eine weitere Bekanntmachung der Angebote der Einrichtung auch über die Schülervertretungen. Eine weitere Einrichtung für Mädchen mit sportbetontem Angebot findet sich mit der Wilden Hütte im westlichen Gebiet des Ergänzungsraums. Direkt benachbart dazu stellt der Abenteuerspielplatz Wildhüterweg mit seinem großen Außengelände einen wichtigen Standort für Bewegungs- und Outdoorangebote für Kinder und Jugendliche dar. Das Gebäude auf dem Abenteuerspielplatz bietet jedoch nur sehr begrenzten Raum für pädagogische Angebote. Im Jahr 2021 wurde auf dem Gelände ein vorhandener Bolzplatz zu einer Kombinationssportfläche umgebaut und in Nutzung genommen. Dieses Angebot wird seitdem stark nachgefragt und auch durch den ALBA Kooperationsverbund und Gangway e. V. genutzt. Die beiden vorgenannten Einrichtungen bilden zusammen mit der direkt angrenzenden Janusz-Korczak-Grundschule, deren Hort sowie der Kita Wildhüterweg den Bildungsstandort Dorfplatz Wildhüterweg.

Als kulturbildender Ort hat das bezirkseigene Gemeinschaftshaus Gropiusstadt eine übergreifende Bedeutung für die gesamte Bezirksregion Gropiusstadt und ist Anlaufpunkt für Anwohnende und Akteure aus der südöstlichen Gropiusstadt, auch wenn das Haus außerhalb der Gebietskulisse verortet ist.

4.1.3 Gebietsentwicklung: Gesundheit und Bewegung

Die gesundheitlichen Probleme (mangelnde Bewegung, ungünstiges Ernährungsverhalten, Suchtproblematiken, psychische Belastungen) der Bewohnenden sind überwiegend deckungsgleich mit denen im QM-Gebiet. Das bereits im Dezember 2016 beendete Projekt „Seelische Gesundheit“ des Familienhilfe-Trägers Thessa e. V. unterstützte Familien, deren Mitglieder mit psychischen Problemen oder Erkrankungen belastet sind. Über das Projekt wurden zudem pädagogische Fachkräfte beraten, wie seelische Erkrankungen zu erkennen und wo geeignete Hilfsangebote zu finden sind. Diese Beratungsleistung wird vom Träger im Rahmen seiner Möglichkeiten bis heute ehrenamtlich fortgesetzt.

Das Gesundheitszentrum an der Lipschitzallee dient auch als medizinischer Versorgungspunkt für die Bewohnenden im Ergänzungsraum. Auch im Degewo-Einkaufszentrum Wutzky-Center befinden sich Arztpraxen und eine Physiotherapie.

In der südlichen Gropiusstadt wohnen besonders viele Menschen im Alter über 65 Jahren. Wohnortnahe Gesundheitsangebote für diese Altersgruppe sind jedoch rar. Für Kinder und Jugendliche bieten die Mädchen-Sport-Einrichtung „Wilde Hütte“ und der Abenteuerspielplatz Wildhüterweg mit einem Kombinationssportplatz (unter anderem Fußball und Basketball) Bewegungsmöglichkeiten. Im Osten des Ergänzungsraums befindet sich der Fitnesspunkt 1, als Teil der Gropiusmeile mit mehreren Geräten. Dort befindet sich auch der Pippi-Langstrumpf-Spielplatz, zu dessen Angebot Tischtennis, Streetball, Bolzplätze und ein BMX-Geländeparcours gehören.

4.1.4 Gebietsentwicklung: Öffentlicher Raum

Im Ergänzungsraum konzentriert sich das Leben im öffentlichen Raum auf den Rotraut-Richter-Platz am Wutzkycenter, auf das Vogelwäldchen (geschützter Landschaftsteil) und auf den Grünzug (hier aber vor allem auf den Bereich zwischen dem Brunnen an der Lipschitzallee und der Wutzkyallee). Der sich bis zum Zwickauer Damm fortsetzende Grünzug oberhalb des U-Bahntunnels weist östlich der Wutzkyallee nicht mehr die Großzügigkeit, Abwechslung und Aufenthaltsqualität auf, die ihn im westlich gelegenen Teil ausmacht. Der Rotraut-Richter-Platz ist nicht nur an den beiden wöchentlichen Markttagen gut besucht, sondern ist auch in der übrigen Zeit ein nachbarschaftlicher Treffpunkt und wird gastronomisch und für Veranstaltungen genutzt.

Die Versorgung mit öffentlichen und privaten Grünflächen stellt sich im Gebiet unterschiedlich dar. Während das Areal westlich der Wutzkyallee dank des BBR-Grünzugs und des Vogelwäldchens als gut versorgt gilt, ist das wesentlich dichter bebaute Gebiet östlich der Wutzkyallee unterversorgt. Die Grünflächen rund um die Neukölln-Mittenwalder Eisenbahntrasse sind eine weitere wohnortnahe Grünfläche, die ebenso wie das Vogelwäldchen, eine Verbindung in das Brandenburger Umland ermöglichen.

Die Möglichkeiten, den öffentlichen Raum abseits von (größeren) von PKWs befahrenen Straßen zu nutzen, sind gegeben und stellen einen Vorteil für die Mobilität zu Fuß oder mit dem Fahrrad dar. Die Verkehrsbelastung auf den Straßen zeigt ein ähnliches Bild wie im QM-Gebiet. Die Fritz-Erler-Allee und die Rudower Straße/Neuköllner Straße sind stark befahren. Damit einher geht eine Barrierewirkung, die nur teilweise von Ampeln und Querungshilfen aufgehoben wird. Die Schadstoffbelastung entlang der Straßen gilt meist als durchschnittlich. Lediglich Abschnitte der Fritz-Erler-Allee weisen überdurchschnittliche Belastungswerte auf.[44]

Die Kulisse des Programms Zukunft Stadtgrün ist in der Gropiusstadt deckungsgleich mit dem verstetigten QM-Gebiet Lipschitzallee/Gropiusstadt (vgl. Kapitel 1.2). Die bislang getätigten Investitionen aus dem Städtebauförderprogramm Zukunft Stadtgrün flossen zum größten Teil in den Ergänzungsraum Gropiusstadt. Die Investitionen zeigen sich vor allem an qualitativ hochwertigen Spiel- und Sportflächen (Spielplatz Lipschitzallee/Sollmannweg, Spielplatz Sollmannweg 21, Jugendaufenthaltsbereich Ulrich-von-Hassel-Weg) und einer barrierefreien Gestaltung des zentralen Teils des BBR-Grünzugs. Es liegen Planungen vor, das Außengelände

[44] Vgl. Umweltatlas Berlin, veröffentlicht am 15.09.2017, aktualisiert am 10.01.2018, https://fbinter.stadt-berlin.de/fb/index.jsp, letzter Zugriff: 21.03.2022.

des Bildungs-Campus Efeuweg umzugestalten, um eine Öffnung für die Nachbarschaft, mehr Aufenthaltsqualität und weitere Bewegungsangebote zu erreichen. Der Baubeginn für den 1. Bauabschnitt, das Campus-Forum, könnte im 3. Quartal 2022 erfolgen. Das für die Gropiusstadt vorgesehene Wegeleit- und Orientierungssystem soll auch im Ergänzungsraum umgesetzt werden. Diese und viele weitere Maßnahmenvorschläge leiten sich aus den beiden über das Städtebauförderprogramm Zukunft Stadtgrün finanzierten Konzeptionen integriertes Grün- und Freiflächenkonzept der Gropiusstadt[45] und Mobilitätskonzept[46] ab.

4.1.5 Gebietsentwicklung: Beteiligung, Vernetzung, Kooperation mit Partnern

Der Ortsteil Gropiusstadt zeichnet sich durch Netzwerkstrukturen aus, in denen die Beteiligten z. T. bereits langjährig zusammenarbeiten. Alle lokalen Netzwerke in den Bereichen Nachbarschaft und Bildung haben Bedeutung im gesamten Ortsteil und schließen Einrichtungen und Akteure aus dem Ergänzungsraum mit ein (vgl. 3.1.5). Gemeinsame Projekte und Aktionen stellen beispielsweise die Traditionsveranstaltungen (NWG-Fest, Kaffeetafel) dar, die beliebt bei den Anwohnenden sind.

Seit 2021 ist in der Gropiusstadt (mit Schwerpunkt auf den Ergänzungsraum) eine Stadtteilkoordinatorin tätig, die als Schnittstelle zwischen Bezirksamt, lokalen Einrichtungen und Bewohnerschaft fungiert, Aktivitäten anregt und unterstützt sowie Strukturen des Ende 2020 verstetigten QM Gropiusstadt/Lipschitzallee weiterführt. So begleitet sie beispielsweise die Gropiusstädter Bewohner*innen Vertretung (GBV). Gemeinsam veranstalten diese u. a. kleine Veranstaltungsformate, wie einen Adventsmarkt, Lesetage oder Kinoabende und tragen so zur Belebung der Stadtteilkultur und der nachbarschaftlichen Begegnung bei. Die Gewinnung weiterer Aktiver für die GBV wäre wünschenswert.

Als wichtiger vernetzter Bildungsstandort gilt der Dorfplatz Wildhüterweg. Hier kooperieren zwei Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, eine Grundschule mit Hort sowie eine Kita. Die erleichterten Übergänge zwischen den Einrichtungen haben positiven Einfluss auf die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen.

Die Beteiligung der Anwohnenden erfolgt über die Stadtteilkoordination eher punktuell bzw. anlassbezogen. Von der Bevölkerung ausgehende Initiativen und selbstorganisierte Strukturen sind mit Ausnahme der GBV nicht bekannt. Insgesamt ist auch im Ergänzungsraum eine mit dem QM-Gebiet vergleichbar geringe Engagementbereitschaft festzustellen.

4.2 Künftiger Handlungsbedarf nach Handlungsfeldern sowie Schlüsselmaßnahmen

4.2.1 Handlungsbedarfe: Integration und Nachbarschaft

Die Bedarfslagen und Maßnahmen decken sich grundsätzlich mit dem QM-Gebiet (vgl. Tabelle 9, Kapitel 3.2.1). Spezifisch hervorzuheben ist, dass sich im Ergänzungsraum keine

[45] Vgl. Integriertes Grün- und Freiflächenkonzept für das Quartiersmanagement-Gebiet Gropiusstadt, Fugmann Janotta Partner, Auftraggeberin: Bezirksamt Neukölln zu Berlin, 2020.
[46] Vgl. Konzept und Machbarkeitsstudie Mobilität in der Gropiusstadt, inno2grid | interlink, Auftraggeberin: Bezirksamt Neukölln zu Berlin, 2020.

Nachbarschaftseinrichtungen befinden, die gezielt mit Angeboten um die Bewohnenden aus der Nachbarschaft werben. Nachbarschaftsarbeit leisten hier vor allem die evangelische Kirchengemeinde Gropiusstadt Süd und die Familieneinrichtung Groopies und die Kinder- und Jugendeinrichtung Abenteuerspielplatz Wildhüterweg sozusagen „nebenbei“; deren Schwerpunkt liegt aber deutlich in der Jugend- und Familienarbeit. Das Themenfeld Integration wird in allen Einrichtungen von den Mitarbeitenden stets mitgedacht.

Ein Nachbarschaftszentrum würde die Einrichtungen der Familienarbeit entlasten. Alternativ könnten diese mit breiterem Angebotsportfolio ausgestattet werden, um noch weitere Zielgruppen anzusprechen. Diese Lücke muss dringend geschlossen werden. Denkbar sind dezentrale Angebote in den genannten Einrichtungen oder dass die Wohnungsunternehmen in den von ihnen neu errichteten (bzw. noch im Bau befindlichen) Wohngebäuden Räume für Nachbarschaftstreffs zur Verfügung stellen, die von einem Träger betrieben werden. Geeignete Räumlichkeiten sind grundsätzlich ein dringlicher Bedarf, um die Nachbarschaftsarbeit im Ergänzungsraum ausweiten zu können.

Schlüsselmaßnahmen

- Aufbau eines Nachbarschaftszentrums oder eines ergänzenden sozialen Treffpunktes zum Stadtteilzentrum oder Gemeinschaftshaus verortet in den Planungsräumen Gropiusstadt Mitte/Südost
- Schaffung von niedrigschwelligen, kostenfreien Begegnungs- und Beteiligungsmöglichkeiten und Einrichtung entsprechender Räume für dezentrale Nachbarschaftsarbeit (z B. im Degewo-Neubau Friedrich-Kayßler-Weg, Ev. Kirchengemeinde Gropiusstadt Süd)
- Sicherstellung der Angebote der Familienförderung in Einrichtungen (z B. Groopies, ev. Kirchengemeinde Gropiusstadt Süd, Abenteuerspielplatz Wildhüterweg).

4.2.2 Handlungsbedarfe: Bildung

Für den Ergänzungsraum ergeben sich im Bereich Bildung vergleichbare Handlungsbedarfe, wie im QM-Gebiet Gropiusstadt Nord. Schwerpunkte sind auch hier zu sehen in der Sprachförderung insbesondere bei jüngeren Kindern, der Erweiterung von Angeboten für Kinder- und Jugendliche und selbstverantworteten Räumen und Orten, nach Möglichkeit im öffentlichen Raum. Darüber hinaus haben Aussagen der lokalen Akteure bestätigt, dass auch in diesem Teilraum die Eindämmungsmaßnahmen in Folge der Corona-Pandemie enorme psychische Belastungen für Kinder und Jugendliche mit sich brachten und sich Auswirkungen auf deren Bildungsbiografien ergeben haben, denen mit entsprechenden Angeboten zu begegnen ist. Damit verbunden sind auch der Bedarf an der Vermittlung digitaler Kompetenzen zur Stärkung und Sicherung der (Bildungs-)Teilhabe.

Der Bedarf nach Qualifizierungsmaßnahmen von Gebäuden und Außenflächen von Schulen (z. B. Schule Zwickauer Damm, Janusz-Korczak-Grundschule) und Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen (z. B. Abenteuerspielplatz Wildhüterweg) ist ebenso vielfach gegeben, um den Bedarfen nach guter Pädagogik, ansprechender Raum- und Aufenthaltsqualität, positiven Reizen und raumklimatischen Erfordernissen gerecht zu werden.

Die Qualifizierung der Janusz-Korczak-Grundschule zielt dabei auf die Stärkung des Bildungsstandortes „Wildhüterweg“ im Sinne der Kooperation zwischen allen dort verorteten Einrichtungen (Janusz-Korzcak-Schule, Abenteuerspielplatz Wildhüterweg, Kita Wildhüterweg, Mädchensportzentrum Wilde Hütte). Mit einer baulichen Ergänzung gehen der Ausbau des pädagogischen Angebots, die Öffnung der Schule hin zur Nachbarschaft sowie die Ausweitung des Kitaplatzangebots einher.

Zur tabellarischen Übersicht der Bedarfe vgl. Tabelle 10, Kapitel 3.2.2.

Schlüsselmaßnahmen

- Sprachförderung in Kitas (bspw. Kita Regenbogen, Wutzkyallee, Tabaluga), in den Grundschulen Janusz-Korczak und Hugo Heimann und in den Familieneinrichtungen Regenbogen und Groopies
- Stärkung des Bildungsstandorts Wildhüterweg rund um die Janusz-Korczak-Grundschule durch Errichtung eines multifunktionalen Ergänzungsbaus

4.2.3 Handlungsbedarfe: Gesundheit und Bewegung

Die Bedarfslagen und daraus entwickelten Maßnahmen decken sich grundsätzlich mit denen im QM-Gebiet (vgl. Tabelle 11, Kapitel 3.2.3). Für den Ergänzungsraum ist ebenso wie für das QM-Gebiet zu bemerken, dass die Sportgeräte der Gropiusmeile bislang nur sporadisch genutzt werden. Die Umgestaltung des Fitness-Standorts am Harry-Liedtke-Pfad/Horst-Caspar-Steig wurde erst Ende 2021 abgeschlossen, so dass sich noch nicht abschließend ableiten lässt, ob sich die Nutzungsintensität möglicherweise bereits auf Grund der erhöhten Angebotsqualität ändern wird. Der Erfahrung nach sind aber in der Regel angeleitete und intensiv beworbene Bewegungsangebote erforderlich, um die Bekanntheit und damit die Nutzungsintensität zu steigern.

Das Thema Ernährung und eine umfassende Aufklärung über eine (sich auch auf die psychische Gesundheit auswirkende) gesunde Lebensweise sind Bedarfe, die sich im gesamten Ortsteil manifestieren. Der Verein Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum an der Lipschitzallee ist hier zwar zum Thema Gesundheit präsent, aber es treffen sich ausschließlich Selbsthilfegruppen, es gibt keine professionelle Hilfeleistung oder Beratung darüber hinaus. Erforderlich wäre eine altersgruppenspezifische Ansprache und Angebotsgestaltung.

Schlüsselmaßnahmen

- Inklusive Bewegungsangebote im öffentlichen Raum für alle bzw. spezifische Zielgruppen unter Einbezug der Gropiusmeile, des Grünzugs und des inklusiven Spielplatzes am Sollmannweg
- Angebote, die gleichzeitig den positiven Effekt von gesunder Ernährung und Bewegung vermitteln z B. in den Einrichtungen, die über Küchen verfügen (z. B. Jugendzentrum Wutzkyallee, ev. Kirchengemeinde Gropiusstadt Süd)
- (Dezentrale) Aufklärungs- und Beratungsmöglichkeiten für Menschen mit psychischen Belastungen z. B. im Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum

4.2.4 Handlungsbedarfe: Öffentlicher Raum

Die Herausforderungen stellen sich ähnlich dar, wie im QM-Gebiet (vgl. Tabelle 12, Kapitel 3.2.4). Es gilt Barrierefreiheit, Verkehrssicherheit, den Ausbau des Umweltverbundes, die klimaangepasste Gestaltung von öffentlichen Räumen, die Steigerung der Aufenthaltsqualität auf Plätzen und in Grünanlagen, und eine Verbesserung der Sicherheit im öffentlichen Raum zu erreichen sowie die Umsetzung von Maßnahmen zum Niederschlagsmanagement, zur Entsiegelung und zur Förderung der Biodiversität zu vollziehen.

Die bauliche Nachverdichtung im Gebiet östlich der Wutzkyallee macht die Notwendigkeit zur Stärkung des Umweltverbundes nochmals deutlicher, als es allgemeinhin der Fall ist. Denn mit der Nachverdichtung sind der Zuzug an Bewohnenden und der Wegfall von Parkmöglichkeiten verbunden gewesen. Daneben sind auch Grünflächen versiegelt worden, so dass auf den verbleibenden Flächen die klimaangepasste und biodiversitätsfördernde Anpassung umso intensiver verfolgt werden sollte. Eine klimagerechte Anpassung erscheint vor allem dort erforderlich, wo sich viele Menschen im Außenraum aufhalten, was für den Rotraut-Richter-Platz als zentralen Ort im Ergänzungsraum ebenso zutrifft wie für das rein durch den Fußverkehr genutzte öffentliche Straßenland (Horst-Casper-Steig, Harry-Liedtke-Pfad, Max-Pellenberg-Pfad). Diese Wege sind nicht nur für den nichtmotorisierten Verkehr von Bedeutung, weshalb ihr barrierefreier Ausbau erforderlich ist, sondern sie bieten das Potenzial von Aufenthalt und Erhöhung der Biodiversität.

Die Durchgängigkeit von Wegeverbindungen und Erhöhung der Verkehrssicherheit sind zur Stärkung des Fuß- und Radverkehrs erforderliche Größen. Daher sind Straßenquerungshilfen an stärker frequentierten Stellen zu schaffen und Querungen sicherer zu gestalten. Entlang der Fritz-Erler-Allee sind zwei solch umzugestaltender Querungen zu benennen: 1. in Fortführung des Wildmeisterdamms über die Fritz-Erler-Allee hin zum Campus Efeuweg; 2. Die Kreuzung Fritz-Erler-Allee / Wutzkyallee / Efeuweg mit der dazugehörigen Fußgängerampelanlage. Beide Querungen werden allgemein von Zufußgehenden stark frequentiert, insbesondere aber auch von Schülerinnen und Schülern. Die Qualifizierung von Querungen umfasst im Allgemeinen die Verbesserung der Sicht auf andere Verkehrsteilnehmende, Schutzräume für Zufußgehende und Radfahrende, die Beseitigung von Barrieren, sowie die Reduktion von strukturellen Konfliktpotenzialen zwischen den Verkehrsteilnehmenden.

Die Wutzkyallee und der Efeuweg sind in ihrer derzeitigen Ausbauweise wenig geeignet, ein adäquates und sicheres Angebot für den Fuß- und Radverkehr zu bieten. Insbesondere in den Stoßzeiten zu Schulbeginn- und –endzeiten sind die Räume allzu eng.[47]

Eine Stärkung des Fuß- und Radverkehrs würde auch die Umsetzung der Konzeption des Wegeleit- und Orientierungssystem bedeuten, welches sich im Frühjahr 2022 in der Entwurfsphase befindet. Ein weiterer zu behebender Mangel findet sich in der Beleuchtung von Wegen innerhalb öffentlicher Grünflächen. Die teilweise unzureichende, diffuse oder auch nicht durchgängige Beleuchtung hindert Teile der Bevölkerung, diese Räume zu nutzen.

[47] Vgl. Konzept und Machbarkeitsstudie Mobilität in der Gropiusstadt, Verfasser: inno2grid | interlink, Auftraggeberin: Bezirksamt Neukölln zu Berlin, 2020.

Wie auch im QM-Gebiet fehlt es an zielgruppen- bzw. altersgruppenspezifischen Freiflächen (z.B. Skating für verschiedene Altersgruppen, Streetball für Mädchen). Die neu zu gestaltenden und für die Ortsteilöffentlichkeit zu öffnenden Außenflächen des Bildungs-Campus Efeuweg stellen hier eine große Chance dar. Bestehende Freianlagen könnten und müssten in ihrer Ausgestaltung den aktuellen Zielgruppenbedürfnissen angepasst werden. Hier ist vor allem auch an Spielplätze zu denken, die teilweise ohnehin eine bauliche Instandsetzung oder gar Sanierung benötigen.

Das Vogelwäldchen kann durch ein Pflege- und Entwicklungskonzept als ökologisch wertvolles Refugium gestärkt werden. Gleichzeitig bietet das Areal grundsätzlich die Möglichkeit der Naturerfahrung und der Umweltbildung, wozu entsprechende Partner zu gewinnen wären. Umweltbildung ist ein generell festzustellender Bedarf, der beteiligungsorientiert und orientiert an den lebensweltlichen Bedürfnissen mit Nachhaltigkeits- und Klimaschutzangeboten (Repair-Café, Trödelmärkte, Upcycling-Workshops u.a.) bedient werden sollte.

Schlüsselmaßnahmen

- Herstellung von Barrierefreiheit, insbesondere auf dem Horst-Caspar-Steig, dem Harry-Liedtke-Pfad, dem Max-Pellenberg-Pfad und den Zugängen zu diesen Wegen, inklusive Erhöhung der Aufenthaltsqualität und Anpassungen an den Klimawandel (u. a. Regenwassermanagement, Verschattung, Entsiegelung)
- Umsetzung des Konzepts für ein Wegeleit- und Orientierungssystem
- Qualifizierung der Aufenthaltsqualität auf dem Rotraut-Richter-Platz, auch mit Bezug auf Klimaanpassung
- Sanierung und Qualifizierung von Spielplätzen, insbesondere Spielplatz hinter dem Gropiushaus (Wildmeisterdamm) und Pippi-Langstrumpf-Spielplatz
- Erhöhung der Verkehrssicherheit (vor allem für Zufußgehende und Radfahrende), insbesondere an der Querung der Fritz-Erler-Allee (im Bereich der Mündung des Wildmeisterdamms)

4.2.5 Handlungsbedarfe: Beteiligung, Vernetzung, Kooperation mit Partnern

Es gilt, die bestehenden Netzwerkstrukturen weiter zu begleiten und zu festigen. Die Umsetzung von gemeinsamen Aktionen und Veranstaltungen bietet hier weiterhin ein gutes Mittel zur aktiven Beteiligung der Mitglieder der verschiedenen Netzwerke und ebenso zur Einbindung der Bewohnerschaft. Die Fortsetzung der Traditionsveranstaltungen sowie die Etablierung neuer Formate kommt den Bedarfen von Einrichtungen und Bewohnerschaft entgegen.

Die Netzwerke im Gebiet wachsen auch weiter. Zum Jahreswechsel 2021/2022 ist der Sportclub Lebenshilfe mit seinem inklusiven Angebot in der Gropiusstadt auf den Plan getreten. Im Zuge einer Kooperationsvereinbarung hat der Verein das Areal Sollmannweg 21, eine ehemalige Betriebsfläche des bezirklichen Grünflächenamts, in Nutzung genommen, um Reha- und Bewegungsangebote sowie einen Lastenradverleih zu etablieren. Auch sollen auf

dem Gelände andere Vereine und Engagierte die Möglichkeit haben mitzugestalten. Der Sportclub ist an der Vernetzung mit der Nachbarschaft und den anderen Einrichtungen interessiert.

Darüber hinaus besteht die Notwendigkeit, niedrigschwellige Beteiligungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten breit zu kommunizieren, um sie der Bewohnerschaft weiter bekannt zu machen und zum Engagement und der Gestaltung des eigenen Quartiers aktiv anzuregen. Die Stadtteilkoordination, getragen vom Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum Neukölln-Süd, kann in diesem Zusammenhang ein wichtiger Akteur sein. Dies zum einen weil sie entsprechende Mitmachmöglichkeiten anbietet, zum anderen weil über die Kiezkasse die Mitgestaltung des Lebens im Quartier angeregt wird. Befördert werden kann die Engagementbereitschaft durch die Bereitstellung geeigneter Räumlichkeiten, so wie es im Fall der Gropiusstädter Bewohner*innenvertretung (GBV) geschehen ist, die für ihre Treffen die Räume der Stadtteilkoordination nutzen kann. Die GBV ist auch in ihrem zweiten Jahr des eigenständigen Bestehens auf verschiedene Formen der Unterstützung angewiesen. Zum einen in Bezug auf die erwähnten Räume, zum anderen in Bezug auf den Austausch mit dem Bezirksamt sowie bei der Organisation und Umsetzung von Aktionen und Veranstaltungen. Gleichzeitig kann durch diese punktuelle Unterstützung sehr viel Initiative entfaltet werden, wie sich in der wachsenden Zahl von durch die GBV gestalteten Aktionen und Veranstaltungen zeigt. Auch ist ein zunehmender Grad an Selbstorganisation der GBV zu verzeichnen.

Schlüsselmaßnahmen

- Gemeinsame Gestaltung niedrigschwelliger (Kultur)Veranstaltungen zur Belebung der Netzwerke und des Stadtteils (Kaffeetafel, NWG-Fest, neue Formate etc.)
- Niedrigschwellige Beteiligungsformate, auch getragen von der Stadtteilkoordination
- Bereitstellung von Räumen zur Förderung der Engagementbereitschaft, insbesondere Fortsetzung zur Unterstützung der GBV.

4.3 Fazit

Das ehemalige QM-Gebiet Gropiusstadt/Lipschitzallee ist nach der Verstetigung in 2020 noch Teil der Programmkulisse Sozialer Zusammenhalt (SZ0807, vgl. Kapitel 1.2, Abb. 2), allerdings ohne das Instrument des Quartiersmanagements. Unter dem Titel „QM größer denken“ soll in den kommenden drei Jahren modellhaft getestet werden, ob sozio-integrative und einzelne bauliche Maßnahmen auch ohne die Betreuung durch ein lokal verortetes QM-Team umgesetzt werden können. Bei der Begleitung dieses neuartigen Prozesses im Ergänzungsraum Gropiusstadt wird das das Bezirksamt Neukölln durch eine externe Gebietsbeauftragung unterstützt. Der Ergänzungsraum ist gleichzeitig Teil des GI-Handlungsraums 13c Gropiusstadt.

Es können alle Handlungsfelder des Programms Sozialer Zusammenhalt im Ergänzungsraum Gropiusstadt zum Tragen kommen, jedoch ist durch den bisherigen Förderschwerpunkt mit dem Programm Zukunft Stadtgrün ein Fokus auf die entsprechenden Themen Stadtgrün, Klimaanpassung und Öffentlicher Raum vorgesehen. Die Bedarfserhebung ergab für die Handlungsfelder Öffentlicher Raum und Klimaschutz, die Themen Barrierefreiheit, Verkehrssicherheit, Sicherheit im öffentlichen Raum, Erhalt und (klimaangepasste) Qualifizierung der Grünflächen und Stadtplätze prioritär zu verfolgen. Weiterhin sollen auch die Stärkung der Nachbarschaft, der Gesundheitsfürsorge, Prävention und Teilhabe laut Bedarfserhebung besonders in den Blick genommen werden. Diese Themenfelder können mit den Bedarfen im öffentlichen Raum und dem Wohnumfeld zusammengedacht werden. Nachbarschaft braucht neben geschlossenen Räumen auch (informelle) Orte im Freien und für Begegnung und Aktivität qualifizierte Flächen, wie z. B. Plätze. Auch dort, im öffentlichen Raum, können Aktivitäten zur Steigerung der physischen und psychischen Gesundheit stattfinden. Und natürlich kann die Teilhabe in der Gesellschaft gut im öffentlichen Raum der eigenen Wohnumgebung stattfinden. Der integrative Ansatz des Förderprogramms Sozialer Zusammenhalt ist eine große Chance, den in den verschiedenen Handlungsfeldern bestehenden Bedarfen gemeinsam und synergetisch zu begegnen.

Über das Programm Zukunft Stadtgrün konnten bereits einige qualifizierende Neu- und Umgestaltungen im Gebiet umgesetzt werden. Im Programm Zukunft Stadtgrün konzipierte Maßnahmen könnten über „QM größer denken“ umgesetzt werden. Bei allen umzusetzenden Maßnahmen soll eine enge Abstimmung erfolgen mit: QM-Koordination in Bezirk und Senat, OE SPK, bezirklichen Fachämtern und Beauftragten, Gebietsbeauftragten (Ergänzungsraum, Zukunft Stadtgrün, QM).

Die o. g. Abstimmung und Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Gebietsbeauftragungen kann helfen, ortsteilweite Bedarfe besser zu adressieren und die Öffentlichkeitsarbeit sowie Bürgerinformation und -beteiligung besser zu koordinieren. Die Beteiligung der Bevölkerung und Akteure im Gebiet kann gut in Zusammenspiel mit der Stadtteilkoordination und der GBV gelingen. Beide können Partner sein, örtliche Bedarfe zu konkretisieren und Vorhabenumsetzungen zu flankieren.

5. GI-IHK zum Handlungsraum 13 c Gropiusstadt

Dieses integrierte Handlungskonzept (GI-IHK) für den Handlungsraum 13 c Gropiusstadt ist die Grundlage zur Umsetzung der ressortübergreifenden Gemeinschaftsinitiative zur Stärkung sozial benachteiligter Quartiere (GI), die am 30.10.2018 vom Berliner Senat beschlossen wurde. Hintergrund der GI sind bestehende sozialräumliche Unterschiede zwischen Quartieren in Bezug auf die Sozial-, Gesundheits- und Bildungssituation der Bewohnerschaft, den städtebaulichen Zustand sowie der Wirtschaftskraft, die sich über Jahre hinweg verfestigt haben. Einzelne Förderprogramme allein können diese multiplen Problemlagen nicht umfassend bearbeiten. Hier setzt die Gemeinschaftsinitiative an und verknüpft die Aktivitäten auf Landesebene ressortübergreifend.

Ziel der Gemeinschaftsinitiative ist die Stärkung sozial benachteiligter Quartiere sowie das Entgegenwirken einer sozialräumlichen Spaltung Berlins durch die Schaffung gleichwertiger Lebensbedingungen und -chancen. Durch eine verstärkte Intervention der Senatsverwaltungen in sozial benachteiligten Quartieren soll eine leistungsfähige Infrastruktur sowie nachhaltige öffentliche Dienstleistungen und sozio-integrative Angebote sichergestellt werden, damit Berlin eine lebenswerte Stadt für alle bleibt.

Die Einführung in den GI-Handlungsraum 13 c Gropiusstadt sowie die Beschreibung der örtlichen Ausgangslage sind in den Kapiteln 1.2. und 2 zu finden.

5.1 Stärken und Herausforderungen sowie Handlungsbedarfe nach GI-Zielen

Im Folgenden werden die Stärken und Herausforderungen sowie Bedarfe für die GI-Kulisse Gropiusstadt entsprechend der GI-Ziele beschrieben.

5.1.1 Ziel 1: Förderung der sozialen Inklusion

Stärken

- Vielfältige Einrichtungslandschaft mit inklusiven, niedrigschwelligen Angeboten
- Gute Kooperationsbeziehungen der Nachbarschafts- und Bildungseinrichtungen im Gebiet ermöglichen vernetztes Handeln
- Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum Neukölln Süd legt seit 2021 verstärkt Fokus auf inklusive Gestaltung der Einrichtungen und Angebote
- Inklusiver Verein Sportclub Lebenshilfe im Gebiet ansässig
- Wenige, aber sehr engagierte private Einzelpersonen
- Wir-Gefühl „Wir sind Gropiusstädterinnen und Gropiusstädter“
- Paradigmenwechsel in der Wahrnehmung der Gropiusstadt – weg vom „Ghetto“
- Große Diversität in der Bewohnerschaft

Herausforderungen

- Inklusion neu Zugezogener
- Erreichbarkeit weiterer Zielgruppen seitens der sozialen Einrichtungen
- Vereinsamung von Seniorinnen und Senioren

- Geringe Bekanntheit bestehender Angebote
- Segregation von Bevölkerungsgruppen
- Fehlende digitale und Medienkompetenzen
- Sprachdefizite (Deutsch bzw./und Muttersprache)
- Barrieren in Stadtraum, Einrichtungen und Angeboten

Handlungsbedarfe

- Stärkung nachbarschaftlicher Kontakte und der einzelnen Nachbarschaftseinrichtungen
- Schaffung bzw. Erweiterung niedrigschwelliger Nachbarschafts- und Beteiligungsangebote
- Sprachförderangebote
- Vermittlung von Digitalkompetenzen zur Steigerung der Teilhabemöglichkeiten
- Reduktion von stadträumlichen Barrieren und Erhöhung der Verkehrssicherheit

5.1.2 Ziel 2: Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung

Stärken

- Sehr gute Vernetzung der Einrichtungen ermöglicht bedarfsgerechtes Reagieren mit Angeboten
- Bestehende kostenfreie Beratungs-, Freizeit- und Kulturangebote
- Kriminalitätsstatistik belegt „nur“ durchschnittliche Fallzahlen
- Breites Bündnis von demokratischen Kräften
- Lange Wohndauer, verbunden mit Wohnzufriedenheit
- Genderspezifische Angebote in den Mädcheneinrichtungen Wilde Hütte und Schilleria 2

Herausforderungen

- Überdurchschnittlich viele in prekären Verhältnissen lebende Menschen
- Großer Anteil Alleinerziehender, die stark von Armut bedroht sind
- Beengte Wohnverhältnisse für Familien
- (Versteckter) Alltagsrassismus
- Segregation von Bevölkerungsgruppen
- Mangelnde Bekanntheit bestehender Unterstützungsangebote
- Jugendgewaltproblematik und sexualisierte Gewalt

Handlungsbedarfe

- Bekanntmachung und Erweiterung bestehender Beratungs- und Unterstützungsangebote
- Angebote der Gewaltprävention und Stärkung von Frauen und Mädchen
- Unterstützung von Strukturen zur Prävention häuslicher Gewalt
- Aufstockung der Straßensozialarbeit und weiterer pädagogischer Angebote

5.1.3 Ziel 3: Wirtschaftliche, kulturelle, soziale und ökologische Belebung der benachteiligten Quartiere im Sinne der Nachhaltigkeit

Stärken

- Ankerort Gemeinschaftshaus Gropiusstadt mit vielfältigen (kultur-)bildenden Angeboten und Einrichtungen
- Traditionsveranstaltungen im öffentlichen Raum schaffen Austausch und Kontakte
- Einzelne Gemeinschaftsgärten
- Künftiges Zentrum für Sprache und Bewegung und Öffnung des Campus Efeuweg in die Nachbarschaft
- Viele Grün- und Freiflächen
- Bestehende Nachbarschafts- und Familieneinrichtungen mit vielfältigen, nachgefragten Angeboten
- Gropius Passagen als starker lokaler Partner im Handlungsraum

Herausforderungen

- Mängel bei der Auffindbarkeit, Zugänglichkeit, Barrierefreiheit des Gemeinschaftshauses Gropiusstadt sowie beim bestehenden Angebot
- Unzureichende durch die Nachbarschaft nutzbare und dem Bedarf gerecht werdende Außenflächen
- Mangelnde Angebotsvielfalt im Freizeitbereich für diverse Zielgruppen
- Gefühl von Teilen der Bevölkerung, dass wenig Verantwortung für das Wohnumfeld (Müllproblematik) besteht
- Geringer Anteil an Wirtschaftstreibenden und an Gewerberäumen

Handlungsbedarfe

- Qualifizierung des Gemeinschaftshauses Gropiusstadt
- Qualifizierung der Außenflächen des Campus Efeuweg und Öffnung für die Nachbarschaft
- Schaffung interkultureller und intergenerationaler Angebote
- Teilhabe für alle ermöglichen, durch Schaffung inklusiver, niedrigschwelliger Angebote
- Ausrichten von öffentlichen (Kultur)Veranstaltungen
- Umgestaltung der Johannisthaler Chaussee im Umfeld des Grünzugs mit dem Ziel der Steigerung der Aufenthaltsqualität

5.1.4 Ziel 4: Gesundheits- und Bewegungsförderung in der Bevölkerung

Stärken

- Kooperationsverbund ALBA Gropiusstadt (Bewegungsförderung von Kita- und Grundschulkindern)
- Freiflächen zur Bewegungsförderung im öffentlichen Raum vorhanden (auch mit Sportgeräten, Gropiusmeile)
- Selbsthilfezentrum bietet Gruppenangebote insbesondere zu psychosozialen Problemlagen

- Gesundheitszentrum Gropiusstadt
- Große Sportflächen (Kombibad Gropiusstadt, Degewo-Stadion etc.)
- Bewegungsbetonte Angebote für Kinder- und Jugendliche (Jugendclub UFO, Mädchen-Sport-Zentrum Wilde Hütte, Abenteuerspielplatz Wildhüterweg)
- Sport im Park-Angebote im Grünzug
- Inklusiver Verein Sportclub Lebenshilfe mit Standort im Gebiet
- Diverse Spiel- und Bolzplätze

Herausforderungen

- In der Bevölkerung geringes Bewusstsein über Zusammenhang von Bewegung/Ernährung und Gesundheit
- Ernährungsbezogene Angebote fehlen
- Hoher Anteil an übergewichtigen Kindern und Erwachsenen (z. T. verstärkt durch Corona-Pandemie)
- Große Anzahl an Menschen mit psychischen Problemen/Erkrankungen und Unterstützungsbedarf
- Zugang zum Gesundheitssystem für diverse Zielgruppen erschwert
- Sprachbarrieren beeinträchtigen Gesundheitsvorsorge
- Bestehende Angebote (Fitness-Geräte in Grünflächen, Kurse) sind zu wenig bekannt und werden noch zu wenig genutzt
- Wenige Menschen in Sportvereinen aktiv
- Eingeschränkte Zugänglichkeit von Sportflächen für Vereine, Gruppen und Einrichtungen

Handlungsbedarfe

- Ernährungsberatung und Bewegungsförderung begleitend für alle Altersgruppen
- Unterstützungsangebote für Menschen mit psychischen Belastungen
- Gesundheitslotsen
- Bekanntheit und Zugang zu bestehenden Sport- und Bewegungsangeboten verbessern
- Inklusive Bewegungsangebote für alle bzw. spezifische Zielgruppe schaffen
- Stärkung der Bewegungsangebote im Britz-Buckow-Rudow-Grünzug
- Sanierung, Qualifizierung und Ausbau von Spiel- und Bolzplätzen

5.1.5 Ziel 5: Verbesserung der Lebens- und Umweltqualität auch vor dem Hintergrund des Klimawandels

Stärken

- Viele Grün- und Freiflächen, die zusammenhängend wahrgenommen werden
- Kleines Waldgebiet („Vogelwäldchen“)
- Gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr
- Gute Anbindung an das Brandenburger Umland
- Fuß- und Radwegenetz abseits großer Straßenzüge

- Brunnen an der Lipschitzallee
- Relativ große, begrünte Abstandsflächen zwischen den Gebäuden

Herausforderungen

- Auto ist dominantes Verkehrsmittel
- Unsicherheiten und Gefahrenlagen für Zufußgehende und Radfahrende
- Barrieren in der Gestaltung von Fuß- und Radwegen, Spiel-, Grün- und Freiflächen
- Fehlendes Wegeleit- und Orientierungssystem zur besseren Orientierung im Gebiet
- Mangelnde Qualität und Pflegezustand von Spiel- und Freiflächen
- Mangelnde Biodiversität und an den Klimawandel angepasste Gestaltung von Grün- und Freiflächen
- Überhitzung von Flächen durch mangelnde Verschattung und hohen Versiegelungsgrad (u. a. Stadtplätze)
- Bisheriges Regenwassermanagement nicht an Anforderungen des Klimawandels angepasst

Handlungsbedarfe

- Förderung nachhaltiger Mobilität, Verbesserung der Fuß- und Radwegeinfrastruktur
- Erhöhung der Verkehrssicherheit für Zufußgehende und Radfahrende
- Förderung der Barrierefreiheit
- Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel, insbesondere an Stadt- und Spielplätzen
- Erhalt und Erweiterung von Grünflächen
- Schaffung eines Wegeleit- und Orientierungssystems

5.1.6 Ziel 6: Abbau von Bildungsbenachteiligung und besserer Zugang zum Arbeitsmarkt

Stärken

- Bildungseinrichtungen des lebenslangen Lernens im Gebiet verortet (Kitas, Schulen, OSZ, Schülerforschungszentrum, Bibliothek, VHS etc.)
- Zwei Gemeinschaftsschulstandorte
- Bildungsstandort Campus Efeuweg mit Angeboten von Kita, Schule, Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung, Sportflächen, Bäderbetrieb
- Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen mit vielfältigen Angeboten und für verschiedene Zielgruppen
- Mehrere kleine Einrichtungen der Familienförderung

Herausforderungen

- Bildungsrückstände durch Corona-Pandemie
- Emotionale Belastungen von Kindern und Jugendlichen
- Hoher Anteil an Kindern die in Armut bzw. in prekären Verhältnissen leben (Transferleistungen erhalten 49 % der unter 15-Jährigen)
- Mangelhafter Zustand von Gebäuden und Außenanlagen von Schulen und Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen

- Erreichen von Kindern und Jugendlichen sowie Bindung an Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen
- Geringe Platz- und personelle Kapazitäten bei Angeboten der Familienförderung
- Kitaplatzmangel und Personalmangel in Kitas und Schulen
- Fehlende Schulplätze in Sekundarstufe II
- Sprachdefizite
- Keine selbstverwalteten Räume/Orte für Kinder- und Jugendliche
- Übergang Kita/Schule und Schule/Jugendarbeit
- Geringes Angebot an Ausbildungsplätzen vor Ort
- Mangelhafte digitale Kompetenzen in allen Altersgruppen

Handlungsbedarfe

- Unterstützung bildungsbenachteiligter Kinder und Jugendlicher
- Stärkung der Resilienz von Kindern und Jugendlichen
- (Bauliche) Qualifizierung von Bildungseinrichtungen
- Attraktive und zeitgemäße Angebotsstruktur in den KJFE
- Sprachförderung (Deutsch bzw./und Muttersprache)
- Behebung des Kitaplatzmangels und des Mangels an pädagog. Fachkräften für Kitaas
- Verstärkung der Übergangsbegleitung Kita-Grundschule-Oberschule-Ausbildung
- Vermittlung von Digitalkompetenzen zur Unterstützung der Bildungsgerechtigkeit

5.2 Schlüsselmaßnahmen

In den erweiterten Ämterrunden wurden die folgenden acht Schlüsselmaßnahmen mit Vertreterinnen und Vertretern der an der GI beteiligten Senatsverwaltungen und den bezirklichen Fachämtern sowie Beauftragten abgestimmt:

1. Gemeinschaftshaus Gropiusstadt 2.0 – Qualifizierung und Sicherung als Ankerort
2. Campus Efeuweg – Umgestaltung und Qualifizierung des Außengeländes als öffentlicher, attraktiver Bildungs- und Aufenthaltsstandort
3. Modellprojekt Begegnungsraum Johannisthaler Chaussee/Kirschnerweg: Verbesserung von Sicherheit und Begegnung am Verkehrsknotenpunkt
4. Stärkung des Bildungsstandorts Wildhüterweg rund um die Janusz-Korczak-Grundschule durch Errichtung eines multifunktionalen Ergänzungsbaus
5. Modellprojekt Sportlicher Kooperationsverbund: Koordination ALBA Gropiusstadt
6. Unterstützung für psychisch belastete Menschen
7. Modellprojekt „cook and move“ – Gesunde Gropiusstadt
8. Teilhabe durch Digitalisierung

Die folgenden Steckbriefe stellen den abgestimmten Diskussionsstand der GI-Schlüsselmaßnahmen dar.

5.2.1 Gemeinschaftshaus Gropiusstadt 2.0 – Qualifizierung und Sicherung als Ankerort



Abbildung 14: Gemeinschaftshaus Gropiusstadt, Foto: QM Gropiusstadt Nord, S.T.E.R.N. GmbH, 2021.



Abbildung 15: Eingang Gemeinschaftshaus Gropiusstadt, Foto: QM Gropiusstadt Nord, S.T.E.R.N. GmbH, 2021.

Ausgangslage

- Einziger bezirklicher Kulturstandort im Süden Neuköllns neben der Alten Dorfschule Rudow
- Vielfalt an Bildungs- und Kulturangeboten von verschiedenen bezirklichen und privaten Einrichtungen
- Wahrnehmung des Hauses auch über Ortsteil- und Bezirksgrenzen hinaus
- Hohe Identifikationsbildung für die Bewohnerschaft
- Zusammenarbeit mit Partnern des Sozialraums ausbaufähig
- Eingeschränkter Kreis der Nutzenden in Bezug auf Lebensalter, Bildungsabschluss und kulturelle Herkunft
- Strukturergänzende Konzeption zur Qualifizierung des Gemeinschaftshauses in 2020 erstellt
- Raumangebot und technische Ausstattung gut, aber entspricht nicht aktuellem Bedarf
- Vorplatz und Innenhof mit Nutzungspotenzial
- Das Haus steht nicht unter Denkmalschutz

GI-Schlüsselmaßnahme	**Gemeinschaftshaus Gropiusstadt 2.0 – Qualifizierung und Sicherung als Ankerort** Bat-Yam-Platz 1, 12353 Berlin
GI Ziele	☒ (1) Förderung der sozialen Inklusion ☐ (2) Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung ☒ (3) Wirtschaftliche, kulturelle, soziale und ökologische Belebung der benachteiligten Quartiere im Sinne der Nachhaltigkeit ☐ (4) Gesundheits- und Bewegungsförderung in der Bevölkerung ☒ (5) Verbesserung der Lebens- und Umweltqualität auch vor dem Hintergrund des Klimawandels ☒ (6) Abbau von Bildungsbenachteiligung und besserer Zugang zum Arbeitsmarkt
Projektbeschreibung	Ziele: ▪ Gemeinschaftshaus als Kultur- und Ankerort für breite Bevölkerungsschichten weiterentwickeln durch bauliche Veränderungen und technische Verbesserungen ▪ Soziale Inklusion steigern ▪ Niedrigschwellige Angebote der Kultur und kulturellen Bildung ▪ Ort der Zusammenarbeit unterschiedlicher Ämter, Partner und Einrichtungen und dadurch Stärkung des Kultur-, Bildungs- und Veranstaltungsstandorts ▪ Ausstrahlung ins Quartier sowie Außenwahrnehmung des Hauses steigern und Entwicklung einer Corporate Identity für alle Einrichtungen/Träger im Haus ▪ Auffindbarkeit von Angeboten, Räumen und Orientierung im Gebäude verbessern (Leitsystem) ▪ Aufwertung bzgl. Aufenthaltsqualität, Begegnung der Nachbarschaft ▪ Anpassung an Klimawandel(folgen) Inhalt: ▪ Umgestaltung des Innenhofes zu einem Aufenthalts-, Veranstaltungs- und Kommunikationsort ▪ Herstellung einer eindeutigen Eingangssituation ▪ Nutzerfreundliche und die Vernetzung der Einrichtungen fördernde Erschließung über ein Leitsystem ▪ Barrierefreie Gestaltung der Gebäudeeingänge, der Wege innerhalb des Gebäudes (inkl. Aufzug), und des Informations- und Leitsystems ▪ Mehrfachnutzung/Multifunktionalität der Räume ermöglichen auch durch Anpassung der Räume auf aktuelle, technische Standards ▪ Umgestaltung der unteren Ebene des Foyers zu einem Eingangs- und Aufenthaltsbereich ▪ Öffnung des Bibliotheksbereiches räumlich und inhaltlich in das Gesamtgebäude hinein („Dritter Ort“) ▪ Einladend gestaltete Zugänge und Steigerung der Transparenz der Fassade (Idee der Verzahnung von innen und außen) ▪ Ordnung und Zonierung von Nutzungen im Gebäude und in seinen Außenflächen ▪ Implementieren eines Raummanagement-Systems ▪ Anpassungsmaßnahmen an Starkregenereignisse und starker Sonneneinstrahlung ▪ Dachsanierung unter Klimaschutzaspekten (ggf. in Verbindung mit Installation von PV- und/oder Solarthermie-Anlagen, „grüne

	Dächer“)
Grobe Kostenschätzung (jeweils brutto)	▪ Kostenrahmen auf Basis der bisherigen Konzeption (Strukturergänzende Konzeption zur Qualifizierung des Gemeinschaftshauses) nicht vorliegend; ▪ Eine Voruntersuchung wird empfohlen.
Verantwortlich auf Bezirksebene	**Amt für Weiterbildung und Kultur** Hochbauamt Straßen- und Grünflächenamt Amt für Soziales (Seniorenservice)
Einzubinden zur Konkretisierung auf Senatsebene	Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz Senatsverwaltung für Kultur und Europa Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales
Sonstige Akteure	Fachbereich Kultur (Fachbereichsleitung, Young Arts, Leitung Gemeinschaftshaus) Fachbereich Bibliothek (Gertrud-Junge-Bibliothek) Fachbereich Volkshochschule Fachbereich Musikschule Seniorenservice (Senioren-Treff) Jugendamt (Stadtvilla Global) Impuls e. V. (Interkultureller Treffpunkt)
Mögliche Ressortbeiträge	▪ **Berliner Programm für Nachhaltige Entwicklung, EFRE (SenUMVK)** ▪ **Europa im Quartier/EFRE (SenSBW)** ▪ **Städtebauförderprogramm Sozialer Zusammenhalt (SenSBW)** ▪ Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm 2030 (SenUMVK)) ▪ Landesprogramm Soziale Infrastrukturmaßnahmen (SenSBW) ▪ Kultur und Bibliotheken im Stadtteil (SenKultEuropa)
Weitere Fördermöglichkeiten:	▪ Nationale Projekte des Städtebaus (BMWSB) ▪ KfW-Programm 201
Priorität hoch – mittel – niedrig	hoch

5.2.2 Campus Efeuweg – Umgestaltung und Qualifizierung des Außengeländes als öffentlicher, attraktiver Bildungs- und Aufenthaltsstandort



Abbildung 16: Eingangsbereich Campus Efeuweg, dahinter die im Bau befindliche Bibliothek, Foto: BA Neukölln/Sinisa Wagner.

Ausgangslage

- Vielfalt an Bildungseinrichtungen, Trägern und Eigentümern (Campus-Akteure: Gemeinschaftsschule, Kita Dreieinigkeit, Jugendclub Ufo, OSZ Lise Meitner, Berliner Bäderbetriebe, Degewo-Stadion)
- Künftige Nutzende des noch im Bau befindlichen Zentrums für Sprache und Bewegung: VHS Neukölln, Musikschule Neukölln, ALBA, Campus-Akteure
- Großräumige Freiflächen mit Gestaltungs-, Vernetzungs- und Nutzungspotenzial
- Teilweise problematische Bildungsbiografien bei Schülerinnen und Schülern der Gemeinschaftsschule Campus Efeuweg
- OSZ Lise Meitner mit hochmoderner Ausstattung im Bereich MINT
- Im Stadtteil bislang wenig Wahrnehmung des Campus

GI-Schlüsselmaßnahme	**Campus Efeuweg – Umgestaltung und Qualifizierung des Außengeländes als öffentlicher, attraktiver Bildungs- und Aufenthaltsstandort** Lipschitzallee / Efeuweg / Fritz-Erler-Allee / Rudower Straße
GI Ziele	☒ (1) Förderung der sozialen Inklusion ☐ (2) Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung ☒ (3) Wirtschaftliche, kulturelle, soziale und ökologische Belebung der benachteiligten Quartiere im Sinne der Nachhaltigkeit ☒ (4) Gesundheits- und Bewegungsförderung in der Bevölkerung ☒ (5) Verbesserung der Lebens- und Umweltqualität auch vor dem Hintergrund des Klimawandels ☒ (6) Abbau von Bildungsbenachteiligung und besserer Zugang zum Arbeitsmarkt
Projektbeschreibung	Ziele: ▪ Stärkung des Bildungsstandortes in seiner stadtteilweiten und seiner teilweise bezirksweiten Bedeutung durch Qualifizierung der Außenflächen ▪ In Teilen Öffnung des Außengeländes mit dem Ziel, die Bildungs- und Freizeitangebote besser wahrnehmbar zu machen ▪ Attraktive, niedrigschwellige Angebote im Außenraum um Zugang zu Bildungsangeboten zu erleichtern ▪ Aufwertung hinsichtlich Aufenthaltsqualität, Begegnung der Nachbarschaft, Begegnung der Campus-Nutzenden ▪ Bewegungs- und Gesundheitsförderung der Campus-Nutzenden und der Anwohnenden ▪ Außenwahrnehmung der Campus-Einrichtungen als Gemeinschaft stärken ▪ Sowohl Nutzungsintensität von Einrichtungen steigern als auch Übergänge zwischen den Einrichtungen (im Tagesgang und in der Bildungsbiografie) erleichtern ▪ Schulwege sicherer und attraktiver gestalten ▪ Anpassung an Klimawandel(folgen) Inhalt: ▪ Sport- und Bewegungsangebote etablieren (insb. Bauabschnitt UFO / Degewo-Stadion / Lipschitzallee) ▪ Schulweg verbreitern und damit Anpassung an Bedarfslage sowie Steigerung der Sicherheit (insb. Bauabschnitt Efeuweg; damit einher ginge voraussichtlich ein Einrichtungsverkehr) ▪ Orte der Begegnung und des Austauschs (insbesondere Bauabschnitt Campus-Forum (Umsetzung in Vorbereitung) und Bauabschnitt Vorplatz Kombibad Gropiusstadt) ▪ Aufenthaltsqualität der Nutzenden steigern, einschließlich Erholungs-, Bewegungs- und Kommunikationsfunktionen im Außenraum verankern (insbesondere Bauabschnitte Campus-Forum (Umsetzung in Vorbereitung) und Schulhofumgestaltung Gemeinschaftsschule Campus Efeuweg) ▪ Orientierung auf dem Campus verbessern (insb. Bauabschnitt Wegeleit- und Orientierungssystem) und damit Nutzerfreundlichkeit und Stärkung der Übergänge zwischen den Einrichtungen im Tagesgang

	▪ Zu allen vorgenannten Bauabschnitten (mit Ausnahme Campus-Forum): Honorarleistungen der Leistungsphasen 5 und folgende; ggf. Gutachten und Fachplanungen; Baudurchführung) ▪ Anpassungsmaßnahmen an Starkregenereignisse und starke Sonneneinstrahlung ▪ Öffentliche Zuwegung zur zukünftigen Stadtteilbibliothek (derzeit Schulbibliothek), ohne Tangieren des Schulgeländes ▪ Ggf. freies WLAN im halböffentlichen Raum des Campus
Grobe Kostenschätzung (jeweils brutto)	▪ Bauabschnitt UFO / Degewo-Stadion / Lipschitzallee: 2.100.000 € ▪ Bauabschnitt Efeuweg: 1.600.000 € ▪ Bauabschnitt Vorplatz Kombibad Gropiusstadt: 1.100.000 € ▪ Bauabschnitt Schulhofumgestaltung Gemeinschaftsschule Campus Efeuweg: 3.300.000 € ▪ Bauabschnitt Wegeleit- und Orientierungssystem 100.000 € • Bauabschnitt Campus-Forum und Verbindungsweg: Bereits finanziert
Verantwortlich auf Bezirksebene	**Bezirksbeauftragte für Menschen mit Behinderung** Schulamt (Amtsleitung Schul- und Sportamt, Projektleitung Campus Efeuweg) Straßen- und Grünflächenamt Stadtentwicklungsamt
Einzubinden zur Konkretisierung auf Senatsebene	Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen Senatsverwaltung für Kultur und Europa
Sonstige Akteure	Jugendamt; Sportamt; Amt für Umwelt- und Naturschutz; Oberstufenzentrum Lise-Meitner; Gemeinschaftsschule Campus Efeuweg; Träger der Jugendfreizeiteinrichtung UFO; Verband Evangelischer Kindertagesstätten (VEKS); Berliner Bäderbetriebe; Lebensraum Heute GmbH - Haus Rudow; Berlin Bears; weitere Sportvereine; BIM; Polizei-Abschnitt 48; BVG
Mögliche Ressortbeiträge	▪ Berliner Programm für Nachhaltige Entwicklung, EFRE (SenUMVK) (für Schulhofumgestaltung und Klimawandelanpassung) ▪ Grün macht Schule (SenBJF) ▪ Städtebauförderprogramm Sozialer Zusammenhalt (SenSBW) ▪ Europa im Quartier, EFRE (SenSBW) ▪ Umweltgerechtigkeit im Land Berlin (SenUMVK) ▪ Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm 2030 (SenUMVK) ▪ Berlin bewegt sich (SenWGPG)
Weitere Finanzierungs-möglichkeiten	▪ Investitionspakt zur Förderung von Sportstätten (SenSBW)
Priorität hoch – mittel – niedrig	hoch

5.2.3 Modellprojekt Begegnungsraum Johannisthaler Chaussee/Kirschnerweg: Verbesserung von Sicherheit und Begegnung am Verkehrsknotenpunkt



Abbildung 17: Fehlende Straßenquerung Johannisthaler Chaussee, Foto: QM Gropiusstadt Nord, S.T.E.R.N. GmbH



Abbildung 18: Dicht nebeneinander befindliche Verkehrsinfrastruktur Johannisthaler Chaussee, Foto: QM Gropiusstadt Nord, S.T.E.R.N. GmbH.

Ausgangslage

- Von PKW mittelhoch frequentierte Landesstraße (werktags 20.000 Fahrzeuge und mehr)
- Konflikte zwischen verschiedenen Verkehrsteilnehmern und Gefahren für Verkehrsteilnehmende durch
    - starke Frequenz des motorisierten Verkehrs und eingeschränkter Querungsmöglichkeit für Zufußgehende und Radfahrende
    - räumlich enge Überlagerung von Fußweg/Radweg/Bushaltestellen
    - engen und ungeschützten Raum vor Grundschule Regenweiher
    - die Johannisthaler Chaussee querende Radwegführung aus dem BBR-Grünzug
    - Parkhauseinfahrten und -ausfahrten.
- Hohe Fußgängerfrequenz und Besuchende von außerhalb der Gropiusstadt
- Grünzug und Johannisthaler Chaussee sind Teil des Radverkehrsvorrangnetzes
- Wahrnehmbarkeit des BBR-Grünzugs und seiner Eingänge niedrig
- Gleichzeitig urbane und grüne Anziehungskraft
- Raum für Umgestaltung (Verkehrsträger, Entsiegelung, Nutzungspotenziale im Freiraum)

GI-Schlüsselmaßnahme	**Modellprojekt Begegnungsraum Johannisthaler Chaussee/ Kirschnerweg: Verbesserung von Sicherheit und Begegnung am Verkehrsknotenpunkt** Im weiteren Umfeld der Johannisthaler Chaussee 317
GI Ziele	☐ (1) Förderung der sozialen Inklusion ☐ (2) Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung ☐ (3) Wirtschaftliche, kulturelle, soziale und ökologische Belebung der benachteiligten Quartiere im Sinne der Nachhaltigkeit ☒ (4) Gesundheits- und Bewegungsförderung in der Bevölkerung ☒ (5) Verbesserung der Lebens- und Umweltqualität auch vor dem Hintergrund des Klimawandels ☐ (6) Abbau von Bildungsbenachteiligung und besserer Zugang zum Arbeitsmarkt
Projektbeschreibung	Ziele: ▪ Verbesserung von Sicherheit und Begegnung am Knotenpunkt ▪ Stärkere Definition der Eingänge und Verbesserung des Zugangs zum regionalen Grünzug ▪ Mehr Lebensqualität durch stärkere Nutzbarmachung des Grünzugs ▪ Gestaltung eines sicheren Schulwegs und eines Schutzraums vor der Schule am Regenweiher ▪ Förderung des Fuß- und Radverkehrs ▪ Radwege entlang der Johannisthaler Chaussee und der Querung auf dem Grünzug als Teil des Vorrangnetzes im Radverkehrsnetz entwickeln ▪ Gefahrenreduktion für Zufußgehende und Radfahrende ▪ Reduktion von Konflikten zwischen Verkehrsteilnehmenden Inhalt: ▪ Entzerrung der Verkehrsträgerüberlagerungen an der Johannisthaler Chaussee im Bereich der Gropius Passagen (Bushaltestellen / Radweg / Fußweg / Autoverkehr) mit dem Ergebnis von mehr Platz für nichtmotorisierten Verkehr ▪ Direktere (barrierefreie) und sichere Querung der Johannisthaler Chaussee für Schülerinnen und Schüler der Schule am Regenweiher ▪ Direktere (barrierefreie) und sichere Querung der Johannisthaler Chaussee für Fuß- und Radverkehre aus dem BBR-Grünzug ▪ Eingangssituationen in den BBR-Grünzug beidseitig der Johannisthaler Chaussee besser wahrnehmbar und konfliktärmer gestalten ▪ Aufenthalts- und Begegnungsmöglichkeiten im Umfeld der Eingänge zum Grünzug schaffen ▪ Führung des Radverkehrs um die Gropius Passagen herum (zum nächsten Einstiegspunkt in den BBR-Grünzug) verbessern
Grobe Kostenschätzung (brutto)	Auf Basis der bisherigen Überlegungen wurden keine Kostenschätzungen angestellt.
Verantwortlich auf Bezirksebene	Straßen- und Grünflächenamt (Straßenverkehrsamt, Grünflächenamt, Radverkehrsplanung)
Einzubinden zur Konkretisierung auf Senatsebene	Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

Sonstige Akteure	Polizei-Abschnitt 48; BVG; Centermanagement der Gropius Passagen; Eigentümer des Sparkassen- und Ärztegebäudes
Mögliche Ressortbeiträge	▪ Berliner Programm für Nachhaltige Entwicklung, EFRE (SenUMVK): Förderung des Fuß- und Radverkehrs, Reduzierung der Umweltverschmutzung, Reduzierung von Schadstoffen und Lärmemissionen, Schaffung von Ruheräumen ▪ Umweltgerechtigkeit in Berlin (SenUMVK) ▪ Städtebauförderprogramm Sozialer Zusammenhalt (SenSBW)
Weitere Fördermöglichkeiten	▪ Priorisierte Maßnahme im Radverkehrsnetz (SenUMVK): die Radwege im BBR-Grünzug und jene auf der Johannisthaler Chaussee sind Teil des Vorrangnetzes. Priorisierung erfolgt im Sommer/Herbst 2022. ▪ Begrünung und Klimaanpassungsmaßnahmen über Fördermöglichkeiten, die durch das Energetische Sanierungsmanagement Gropiusstadt akquiriert werden (z. B. KfW-Programm 201, Nationale Klimaschutzinitiative)
Priorität hoch – mittel – niedrig	hoch

5.2.4 Stärkung des Bildungsstandortes Wildhüterweg rund um die Janusz-Korczak-GS durch Errichtung eines multifunktionalen Ergänzungsbaus



Abbildung 20: Janusz-Korczak-Grundschule, Foto: QM Gropiusstadt, S.T.E.R.N. GmbH, 2020.



Abbildung 19: Kita- und Hortgebäude Wildhüterweg, Foto: QM Gropiusstadt, S.T.E.R.N. GmbH, 2020.

Ausgangslage

- Teilweise ungenutztes Potenzial des Dorfplatzes Wildhüterweg als Ort der Bildungsübergänge und Kooperationen
- Derzeitiger Hort (Wildhüterweg 8) mit etwa 110 Plätzen
- Derzeitige Kita (Wildhüterweg 8) mit etwa 140 Plätzen
- Kitaplatzmangel in der Gropiusstadt (ca. 400 fehlende Plätze)
- Bislang gemeinsame Nutzung des Gebäudes Wildhüterweg 8 durch Kita und Hort
- Derzeit Nutzungskonflikte im Außenbereich des Kita-Hort-Standorts Wildhüterweg 8
- Wunsch nach Verortung des Horts auf dem Schulgelände, Wildhüterweg 5

GI-Schlüsselmaßnahme	**Stärkung des Bildungsstandortes Wildhüterweg rund um die Janusz-Korczak-GS durch Errichtung eines multifunktionalen Ergänzungsbaus** Wildhüterweg 5 und 8, 12353 Berlin
GI Ziele	☒ (1) Förderung der sozialen Inklusion ☐ (2) Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung ☐ (3) Wirtschaftliche, kulturelle, soziale und ökologische Belebung der benachteiligten Quartiere im Sinne der Nachhaltigkeit ☐ (4) Gesundheits- und Bewegungsförderung in der Bevölkerung ☒ (5) Verbesserung der Lebens- und Umweltqualität auch vor dem Hintergrund des Klimawandels ☒ (6) Abbau von Bildungsbenachteiligung und besserer Zugang zum Arbeitsmarkt
Projektbeschreibung	Ziele: ▪ Stärkung des Bildungsstandortes „Wildhüterweg“ im Sinne der Kooperation zwischen den Einrichtungen (Janusz-Korzcak-Schule, Abenteuerspielplatz Wildhüterweg, Kita, Mädchensportzentrum Wilde Hütte) ▪ Stärkung des pädagogischen (Nachmittags-)Angebots durch Schaffung zusätzlicher Räume für die Mittagsessensversorgung und für den Nachmittagsbereich der Schule sowie zur Mehrfachnutzung in Kooperation mit dem Abenteuerspielplatz: dazu Errichten eines Ergänzungsgebäudes auf dem Schulgelände ▪ Öffnung der Schule in die Nachbarschaft ▪ Verbesserung der Kitaplatzversorgung im Gebiet durch Ausbau der Kita-Plätze im bisherigen Hortgebäude ▪ An aktuellen Ansprüchen orientierte Gebäude- und Ausstattungsqualität ▪ Attraktivere Außenflächen, zur Integration des Themas Umweltbildung in den Nachmittagsbereich Inhalt: ▪ Durchführen einer Machbarkeitsstudie (inkl. Raumbedarfskonzept, Prüfen der Komptabilität mit einer modularen Bauweise und Standortuntersuchung für den Ergänzungsbau) ▪ Perspektivisch Errichten eines multifunktionalen Ergänzungsbaus entsprechend der einrichtungsspezifischen Bedürfnisse am Standort Wildhüterweg 5 (Horträume, Mensa, Lernküche, Elterncafé, separat zugängliche Räume für die bezirkliche Jugendarbeit der Jugendfreizeiteinrichtung Abenteuerspielplatz Wildhüterweg) ▪ Gestaltung des Außengeländes für den Ergänzungsbau auf dem Gelände der Janusz-Korczak-Grundschule im Hinblick auf Umweltbildung als einrichtungsübergreifendes Thema für den Nachmittags-/Freizeitbereich ▪ Grundständige Sanierung und Ausstattung des Gebäudes Wildhüterweg 8 sowie der Außenanlagen entsprechend der einrichtungsspezifischen Bedürfnisse (Kita-Nutzung) ▪ Zu allen vorgenannten Baumaßnahmen: Planung der Leistungsphasen 1 bis 8; ggf. Gutachten und Fachplanungen; Baudurchführung ▪ Anpassungsmaßnahmen an die Folgen des Klimawandels sowohl

	an den Gebäuden als auch im Außenbereich
Grobe Kostenschätzung (jeweils brutto)	▪ Derzeit keine Kostenschätzung zur baulichen Maßnahme möglich ▪ Vorgeschaltete Machbarkeitsstudie inkl. Raumprogramm dazu erforderlich (ca. 50.000 €)
Verantwortlich auf Bezirksebene	**Schulamt** (Schulbau und Schulentwicklungsplanung); **Jugendamt** (Jugendhilfeplanung, Jugendhilfeplanung Kita); **Stadtentwicklungsamt** (Wohnungsbau- und Infrastrukturkoordination) Kooperierende Fachämter: Hochbauamt; Straßen- und Grünflächenamt
Einzubinden zur Konkretisierung auf Senatsebene	Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen
Sonstige Akteure	Schulleitung; Hortleitung; Kita-Träger Kita Süd-Ost; Abenteuerspielplatz Wildhüterweg, Mädchensportzentrum Wilde Hütte
Mögliche Ressortbeiträge	▪ Städtebauförderprogramm Sozialer Zusammenhalt (SenSBW) ▪ Soziale Infrastrukturmaßnahmen in sozial benachteiligten Quartieren (SenSBW) ▪ Europa im Quartier, EFRE (SenSBW) ▪ Berliner Programm für Nachhaltige Entwicklung, EFRE (SenUMVK) ▪ Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen (SenBJF) ▪ Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm 2030 (SenUMVK)
Weitere Finanzierungsmöglichkeiten	▪ für Machbarkeitsstudie SIKo-Mittel oder Studien zur Mehrfachnutzung (über SenSBW, Abt I (Bereich Mehrfachnutzung)) ▪ Berliner Schulbauoffensive (SenBJF) ▪ Landesprogramm Kitaausbau (SenBJF)
Priorität hoch – mittel – niedrig	niedrig

5.2.5 Modellprojekt Sportlicher Kooperationsverbund: Koordination ALBA Gropiusstadt



Abbildung 21: Die Teilnehmenden des ALBA-Kita-Grundschul-Turniers, Foto: QM Gropiusstadt - S.T.E.R.N. GmbH, 2018.

Ausgangslage:

- Bessere Übergangsbegleitung Kita-Grundschule
- Hoher Anteil übergewichtiger Kinder und Kinder mit visuo-motorischen Einschränkungen
- Mangelndes Bewusstsein über Bewegung als Instrument für eine gesunde Lebensweise

Fakten:

- Gefördert über Soziale Stadt/ Sozialer Zusammenhalt seit 2016
- 8 Partnerkitas und 10 Partnerschulen
- Eine Kiezkoordinatorin, 8 ALBA Trainerinnen und Trainer
- Pro Schuljahr: 2.560 h Kitasport, 600 h Begleitung Sportunterricht Grundschule
- Pro Schulwoche bewegt ALBA Gropiusstadt 1.500 Kinder und Jugendliche

GI-Schlüsselmaßnahme	**Modellprojekt Sportlicher Kooperationsverbund: Koordination ALBA Gropiusstadt**
GI Ziele	☒ (1) Förderung der sozialen Inklusion ☐ (2) Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung ☐ (3) Wirtschaftliche, kulturelle, soziale und ökologische Belebung der benachteiligten Quartiere im Sinne der Nachhaltigkeit ☒ (4) Gesundheits- und Bewegungsförderung in der Bevölkerung ☐ (5) Verbesserung der Lebens- und Umweltqualität auch vor dem Hintergrund des Klimawandels ☒ (6) Abbau von Bildungsbenachteiligung und besserer Zugang zum Arbeitsmarkt
Projektbeschreibung	Ziele: ▪ Gesundheits- und Bewegungsförderung von Kindern und Jugendlichen ▪ Begleitung der bildungsbiografischen Übergänge von Kindern (Kita-Grundschule/Grundschule-Oberschule) mittels Sport und Bewegung in Kooperation mit lokalem Sportverein Inhalt: ▪ Weiterentwicklung und Festigung von Umsetzungsstrategien zur Kooperation von Bildungsinstitution und Sportverein ▪ Kooperation und Vernetzung mit Jugendfreizeiteinrichtungen, ggf. Umsetzung gemeinsamer Angebotsformen im Bereich Bewegungsförderung/Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ▪ Niedrigschwellige, gemeinsame Bewegungsförderung von Kita- und Schulkindern zusammen mit Alba-Trainerinnen und Trainern und pädagogischem Fachpersonal ▪ Teilhabe von Kindern/Jugendlichen mit körperlichen Einschränkungen ▪ Gemeinsame Entwicklung von bewegungsfördernden Maßnahmen ▪ Schulung der pädagogischen Fachkräfte zu Bewegungsförderung im Kita- und Schulalltag ▪ Organisation von Grundschulliga und Kita-Turnieren, Einbezug der Eltern: Vermittlung der Bedeutung von Bewegung, Sport und Ernährung für ein gesundes Aufwachsen ▪ Ausbau zusätzlicher Bewegungsangebote für weitere Kitas und Schulen im Gebiet ▪ Etablierung neuer Kooperationen (z. B. Staatsoper Berlin)
Grobe Kostenschätzung	50.000 – 70.000 Euro p.a.
Verantwortlich auf Bezirksebene	**Stadtentwicklungsamt (Koordination QM)** Schul- und Sportamt Gesundheitsamt (QPK)
Einzubinden zur Konkretisierung auf Senatsebene	Senatsverwaltung für Inneres, Digitalisierung, Sport Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege, Gleichstellung Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Sonstige Akteure	Schulen, Kitas, Jugendfreizeiteinrichtungen, Bildungsverbund Gropiusstadt, Lebenshilfe e. V.
Mögliche Ressortbeiträge	▪ Teilhabeprogramm (SenInnDS) ▪ Berlin bewegt sich, Aktionsprogramm Gesundheit (SenWGPG) ▪ Städtebauförderprogramm Sozialer Zusammenhalt (SenSBW)

	▪ Lokale Bildungsverbünde (SenBJF)
Priorität hoch – mittel – niedrig	hoch

5.2.6 Unterstützung für psychisch belastete Menschen

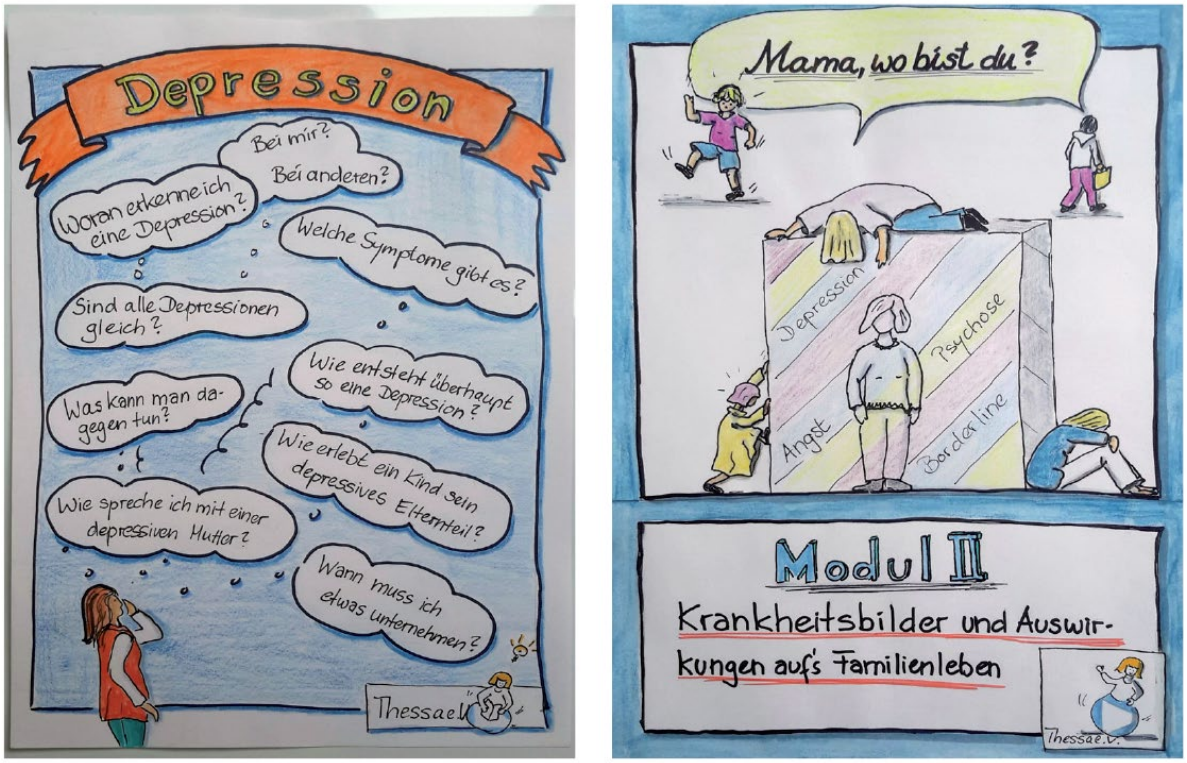


Abbildung 22: Grafische Darstellung zu Depression, Quelle: Dagmar Kamps, Thessa e. V.

Ausgangslage:

- Keine Beratungs-/Anlaufstelle für Menschen mit psychischen Belastungen vorhanden
- Stigmatisierung von psychischen Erkrankungen
- Anteil der Menschen mit psychischen Belastungen/Erkrankungen steigt
- Zunahme psychischer Belastungen in Folge der Corona-Pandemie

GI-Schlüsselmaßnahme	**Unterstützung für psychisch belastete Menschen**
GI Ziele	☒ (1) Förderung der sozialen Inklusion ☒ (2) Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung ☐ (3) Wirtschaftliche, kulturelle, soziale und ökologische Belebung der benachteiligten Quartiere im Sinne der Nachhaltigkeit ☒ (4) Gesundheits- und Bewegungsförderung in der Bevölkerung ☐ (5) Verbesserung der Lebens- und Umweltqualität auch vor dem Hintergrund des Klimawandels ☐ (6) Abbau von Bildungsbenachteiligung und besserer Zugang zum Arbeitsmarkt
Projektbeschreibung	Ziel: ▪ Bessere Versorgung im Gebiet für Betroffene von psychischen Belastungen/Problemen/Erkrankungen für diverse Zielgruppen Inhalt: ▪ Kooperation, Vernetzung mit vorhandenen Stellen/Angeboten in Nordneukölln ▪ Einrichten *einer* Anlaufstelle, die gezielt weiter vermitteln kann (Unterbringung im bestehenden Gebäudebestand) ▪ Schulung von Personal in (Nachbarschafts-)Einrichtungen, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Stadtteilmüttern zum Erkennen von psychischen Problemlagen und Wissenstransfer über geeignete Fachstellen ▪ Vernetzung und regelmäßige Supervision für Mitarbeitende, die in dem Themenfeld vor Ort tätig sind ▪ Dezentrale Beratungsmöglichkeiten (auch mehrsprachig) von Fachpersonal in Einrichtungen, auch zu spezielleren Problemlagen z. B. für Menschen mit opioidbezogenen Störungen ▪ Kooperation mit der Suchthilfe ▪ Andocken von Psychotherapeutinnen und -therapeuten an Kitas und Schulen ▪ Inanspruchnahme von zusätzlichen Mitteln für Schulsozialarbeit zur Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Belastungen ▪ Öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen (bspw. Woche der seelischen Gesundheit) zur Aufklärung über psychische Erkrankungen und Information über Hilfeangebote (auch digitale) ▪ Präventive und kurative bewegungsfördernde Angebote in Einrichtungen und im öffentlichen Raum
Grobe Kostenschätzung	ca. 75.000 Euro p.a. (SV-Stelle, Honorarkosten, Mittel für Öffentlichkeitsarbeit) ohne Bau einer Anlaufstelle, da derzeit nicht umsetz- und ermittelbar)
Verantwortlich auf Bezirksebene	**Gesundheitsamt** (Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination, Kinder- und Jugendgesundheitsdienst, Kinder- und Jugendsozialpsychiatrischer Dienst, **Sozialpsychiatrischer Dienst**, Therapeutischer Dienst), **Beauftragte für Menschen mit Behinderung** Jugendamt (Familienförderung, Kooperation Schule-Jugend), Beauftragte für Senioren, Gleichstellung, Integration
Einzubinden zur Konkretisierung auf	Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege, Gleichstellung Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Bauen und Wohnen

Senatsebene	Senatsverwaltung für Inneres, Digitalisierung, Sport Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales
Sonstige Akteure	Schulen, Kitas, Jugendfreizeiteinrichtungen, Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum Neukölln Süd, Nachbarschaftseinrichtungen, Ärztinnen/Ärtze, Therapeutinnen/Therapeuten
Mögliche Ressortbeiträge	▪ Aktionsprogramm Gesundheit/Berlin bewegt sich (SenWGPG) ▪ Städtebauförderprogramm Sozialer Zusammenhalt (SenSBW) ▪ Teilhabeprogramm (SenInnDS) ▪ Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen (SenBJF) ▪ Landesprogramm Stadtteilzentren (SenIAS)
Weitere Fördermöglichkeiten	▪ Evtl. Landesprogramm zur integrierten Gesundheitsförderung (SenWGPG) ▪ Landesprogramm Stadtteilmütter (SenBJF) ▪ Flexibudget zur Familienförderung (SenBJF)
Priorität hoch – mittel – niedrig	hoch

5.2.7 Modellprojekt „cook and move“ – Gesunde Gropiusstadt



Abbildung 24: Gesunde Suppen von ImPuls e. V. beim Nachbarschaftsfest, Foto: QM Gropiusstadt - S.T.E.R.N. GmbH.



Abbildung 23: Tanz-Flashmob im öffentlichen Raum, Foto: QM Gropiusstadt - S.T.E.R.N. GmbH.

Ausgangslage

- Mangelndes Bewusstsein über den Zusammenhang zwischen gesunder Ernährung und Bewegung als Instrumente für eine gesunde Lebensweise
- Häufung von Herz-Kreislauferkrankungen
- Schuleingangsuntersuchungen zeigen Zunahme von übergewichtigen Kindern
- schwierige sozioökonomische Situation in einer Vielzahl der Haushalte

GI-Schlüsselmaßnahme	Modellprojekt „cook and move“ – Gesunde Gropiusstadt
GI Ziele	☒ (1) Förderung der sozialen Inklusion ☐ (2) Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung ☒ (3) Wirtschaftliche, kulturelle, soziale und ökologische Belebung der benachteiligten Quartiere im Sinne der Nachhaltigkeit ☒ (4) Gesundheits- und Bewegungsförderung in der Bevölkerung ☒ (5) Verbesserung der Lebens- und Umweltqualität auch vor dem Hintergrund des Klimawandels ☐ (6) Abbau von Bildungsbenachteiligung und besserer Zugang zum Arbeitsmarkt
Projektbeschreibung	Ziel: ▪ Verbesserung der Gesundheit durch niedrigschwellige Aktionen zu gesunder Ernährung und Bewegungsförderung Inhalt: ▪ Aufstellung über nutzbare Küchen(-zeiten) für gemeinsame Kochaktionen im Gebiet ▪ Nutzen von mobilen Küchen für den öffentlichen Raum ▪ Gemeinsames, generationenübergreifendes, nachhaltiges, klimaneutrales Kochen mit saisonalen und regionalen Lebensmitteln als Mittel der Integration und Kennenlernen verschiedener (Ess-)Kulturen für alle Zielgruppen ▪ Einrichten von Urban Gardening-Projekten und Elementen der essbaren Stadt ▪ Aufklärung über Möglichkeiten, sich günstig, nachhaltig, klimaneutral und gesund zu ernähren ▪ Analyse der Kita-/Schulessen und Essen in sozialen Einrichtungen. Wie gesund und klimaneutral wird dort gekocht? ▪ Flächendeckende Umsetzung der Berliner Ernährungsstrategie im Gebiet (Vermitteln des Zusammenhangs zwischen Ernährung und Klima, Aufklärung über Lebensmittelverschwendung) ▪ Einrichten einer Food-Sharing-Stelle ▪ Vermitteln des Zusammenhangs zwischen ausreichend Bewegung und Gesundheitsförderung (Verminderung von Herz-Kreislauferkrankungen) ▪ Niedrigschwellige, zielgruppenspezifische Bewegungsangebote im öffentlichen Raum und in Einrichtungen bspw. Auflegen von Angeboten wie: Gemeinsam bewegen-gemeinsam essen („Lauf- und Koch-Woche Gropiusstadt“)
Grobe Kostenschätzung	100.000 – 150.000 Euro p.a.
Verantwortlich auf Bezirksebene	Gesundheitsamt (Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination) Beauftragte für Menschen mit Behinderung Amt für Soziales (Seniorenservice) Stadtentwicklungsamt (Koordination QM) OE SPK Bildungsbüro Jugendamt
Einzubinden zur	Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

Konkretisierung auf Senatsebene	Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege, Gleichstellung Senatsverwaltung für Inneres, Digitalisierung, Sport
Sonstige Akteure	Schulen, Kitas, Jugendfreizeiteinrichtungen, weitere soziale Einrichtungen, ALBA Gropiusstadt, weitere Sportvereine
Mögliche Ressortbeiträge	▪ **Berliner Ernährungsstrategie (SenUMVK)** ▪ **Städtebauförderprogramm Sozialer Zusammenhalt (SenSBW)** ▪ Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm (SenUMVK) Berlin bewegt sich, Aktionsprogramm Gesundheit (SenWPGW) ▪ Teilhabeprogramm (SenInnDS)
Weitere Fördermöglichkeiten	▪ Landesprogramm Stadtteilmütter (SenBJF)
Priorität hoch – mittel – niedrig	mittel - hoch

5.2.8 Teilhabe durch Digitalisierung

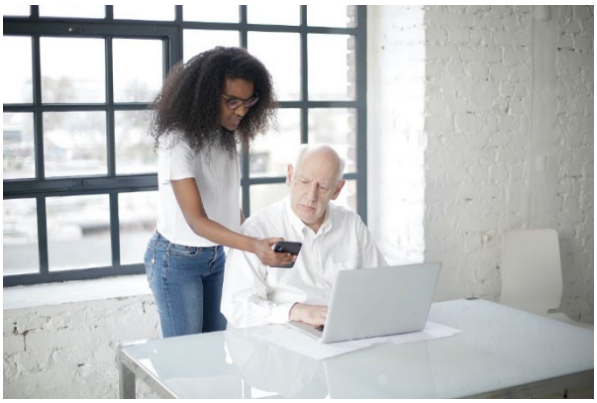


Abbildung 25: Unterstützung durch Lotsen, Foto: Andrea Piacquadio, Pexel.



Abbildung 26: Handynutzung im Alter, Foto: Pixabay.

Ausgangslage

- Geringe Kompetenzen, insbesondere Älterer, in der Nutzung digitaler Angebote (Hard- und Software)
- Fehlende Aufklärung von Kindern und Jugendlichen zu Risiken im Zusammenhang mit der Nutzung des Internets
- Digitale Kompetenzen sind immer stärker Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe
- Notwendigkeit digitaler Kompetenzen verstärkt durch Corona-Pandemie

GI-Schlüsselmaßnahme	**Teilhabe durch Digitalisierung**
GI Ziele	☒ (1) Förderung der sozialen Inklusion ☐ (2) Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung ☐ (3) Wirtschaftliche, kulturelle, soziale und ökologische Belebung der benachteiligten Quartiere im Sinne der Nachhaltigkeit ☐ (4) Gesundheits- und Bewegungsförderung in der Bevölkerung ☐ (5) Verbesserung der Lebens- und Umweltqualität auch vor dem Hintergrund des Klimawandels ☒ (6) Abbau von Bildungsbenachteiligung und besserer Zugang zum Arbeitsmarkt
Projektbeschreibung	Ziel: ▪ Vermittlung digitaler Kompetenzen zur Verbesserung der Teilhabe auch in der analogen Welt Inhalt: ▪ Vermittlung digitaler Kompetenzen für Erwachsene an verschiedenen Orten im Stadtteil (Bibliothek, VHS, Stadtteilzentren, Nachbarschafts-Einrichtungen) ▪ Einsatz von „Digital-Lotsen“ ▪ Vermittlung digitaler Kompetenzen für Kinder und Jugendliche in Kitas und Schulen: Aufklärung über Gefahren im Internet (Cybermobbing, sicheres Einkaufen im Internet, sexueller Missbrauch im Netz) ▪ Einbinden von Jugendlichen zur Schulung von Älteren am Smartphone/Laptop ▪ Unterstützung (v.a. für Seniorinnen und Senioren) bei Verwaltungsvorgängen (Beantragung von Wohngeld, Kitaplatz etc.) im Sinne einer öffentlichen, digitalen „Servicestelle“ ▪ Zugänge zum Internet ermöglichen (z. B. Nutzung von W-LAN in Einrichtungen) ▪ Bereitstellung digitaler Arbeitsplätze, z. B. in Bibliotheken und Stadtteilzentren ▪ Stärkung der Einrichtungen im Nachbarschafts-Netzwerk zum Thema Teilhabe durch Digitalisierung ▪ Einrichten einer Leihstelle für Laptops ▪ Entwickeln einer niedrigschwelligen, partizipativ gestalteten App zur Verbreitung von Informationen
Grobe Kostenschätzung	Derzeit nicht ermittelbar
Verantwortlich auf Bezirksebene	Amt für Weiterbildung und Kultur (Fachbereich Bibliothek, Fachbereich Volkshochschule) Stadtentwicklungsamt (Koordination QM) Jugendamt (Sozialraumkoordination, Medienkompetenzzentrum) Engagementbeauftragter
Einzubinden zur Konkretisierung auf Senatsebene	**Senatsverwaltung für Kultur und Europa** Senatsverwaltung für Inneres, Digitalisierung und Sport Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales

Sonstige Akteure	Schulen Kitas Jugendfreizeiteinrichtungen weitere soziale Einrichtungen Medienkompetenzzentrum
Mögliche Ressortbeiträge	▪ Kultur und Bibliotheken im Stadtteil (SenKultEuropa) ▪ Städtebauförderprogramm Sozialer Zusammenhalt (SenSBW) ▪ Landesprogramm Stadtteilzentren (SenIAS) ▪ Europa im Quartier/EFRE (SenSBW) ▪ Lokale Bildungsverbünde (SenBJF) ▪ Bonusschul-Programm (SenBJF)
Weitere Fördermöglichkeiten	▪ Digitalpakt Schule (SenBJF)
Priorität hoch – mittel – niedrig	mittel

5.3 Umsetzungsstrategie

Das vorliegende GI-Handlungskonzept (GI-IHK) als Bestandteil des IHEK+ ist die Grundlage für die Umsetzung der Gemeinschaftsinitiative im Handlungsraum 13c Gropiusstadt und zugleich die notwendige Voraussetzung für die EFRE-Förderung in der EU-Strukturfondsförderperiode 2021-2027 (2029).

Im GI-IHK ist das geplante ressortübergreifende Vorgehen zu den Schlüsselmaßnahmen zwischen Bezirk und Senatsverwaltungen festgehalten. Der weitere Erfolg der Gemeinschaftsinitiative ist dabei maßgeblich geprägt von der weiteren ressortübergreifenden Abstimmung der Verwaltungen entsprechend der Umsetzungsstrategie (Abb. 27).

Im Rahmen der erweiterten Ämterrunden – bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der am GI-Prozess beteiligten Senatsverwaltungen und den bezirklichen Fachämtern – erfolgte eine grundsätzliche Zustimmung zu den vorgeschlagenen Schlüsselmaßnahmen. Potenzielle Ressortbeiträge konnten benannt und in den Steckbriefen festgehalten werden. Die erhobenen Handlungsbedarfe und benannten Schlüsselmaßnahmen haben jedoch auch aufgezeigt, dass weitere Maßnahmen und Ressortbeiträge der Berliner Hauptverwaltung erforderlich sind, damit durch gemeinsame Anstrengungen eine verstärkte Intervention der Senatsverwaltungen in diesem sozial benachteiligten Quartier gelingt.

Auf der Grundlage des GI-Handlungskonzepts sollen daher bei übergeordneter Bedeutung in weiteren Handlungsräumen auch neue Landesprogramme als Ressortbeiträge entwickelt werden, um zur nachhaltigen Umsetzung einer Schlüsselmaßnahme beizutragen. Bestehende Ressortbeiträge sollten zudem inhaltlich erweitert und quantitativ (durch einen höheren Mitteleinsatz) gestärkt werden. Hier kann die Lenkungsrunde auf Ebene der Staatssekretärinnen und Staatsekretäre der Senatsverwaltungen die notwendigen politischen Entscheidungen zur weiteren Ausgestaltung der Gemeinschaftsinitiative erzielen.

Zentrales Format zur Umsetzung des GI-IHK bleiben die ressortübergreifenden Ämterrunden. Die Weiterentwicklung der Maßnahmen bis zur Umsetzungsreife sollte in fachbezogenen Abstimmungsrunden, wie z. B. der AG Sozialraumorientierung des Bezirksamts Neukölln, erfolgen. In koordinierender Funktion sind bei der Maßnahmenentwicklung die GI-Geschäftsstelle der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen sowie auf bezirklicher Seite die Organisationseinheit Sozialraumorientierte Planungskoordination (OE SPK) tätig. Beide organisieren auf ihrer jeweiligen Ebene das Verwaltungshandeln mit den Zielsetzungen von Abstimmung, Vereinbarung und Umsetzung. Die weitere Ausarbeitung einer Schlüsselmaßnahme erfolgt in Federführung eines bezirklichen Fachamts. Senatsverwaltungen können maßnahmenbezogen beratend hinzugezogen werden.

Im Verlauf der Maßnahmenumsetzung sollte spätestens alle zwei Jahre eine erweiterte Ämterrunde tagen, zusammengesetzt aus den verantwortlichen bezirklichen Fachämtern und Vertretungen der Senatsverwaltungen, um über den Stand der Umsetzung der Schlüsselmaßnahmen zu informieren, Abstimmungen vorzunehmen und die Schwerpunktsetzung festzulegen.

Die sehr gute Vernetzung der Akteure im Netzwerk Gropiusstadt, das vorhandene Quartiersmanagement für die Kulisse Gropiusstadt Nord, die beiden Gebietsbetreuungen QM größer denken und Zukunft Stadtgrün, sowie die Stadtteilkoordination mit Schwerpunkt im Ergänzungsraum, ermöglichen eine enge Rückkopplung zum Abgleich des noch bestehenden Bedarfs und bei der Konkretisierung bzw. Umsetzung der Maßnahmen.

Über die Beteiligungsgremien des QM – Quartiersrat und Aktionsfonds-Jury – und die Gropiusstädter Bewohner*innen Vertretung (GBV) sind auch die Bewohnenden gut eingebunden.

Eine regelmäßige Information der Akteure, Einrichtungen und der Bewohnerschaft zum Prozess bzw. Stand der GI-Maßnahmen-Entwicklung ist wünschenswert.

Die Gemeinschaftsinitiative der Senatsverwaltungen ist als Prozess zu verstehen. Für diesen bildet das vorliegende GI-Handlungskonzept den Auftakt und die Grundlage. Der Erfolg der ressortübergreifenden Gemeinschaftsinitiative wird jedoch erst dann zum Tragen kommen, wenn eine nachhaltige Umsetzung der Schlüsselmaßnahmen in den kommenden Jahren gelingt.

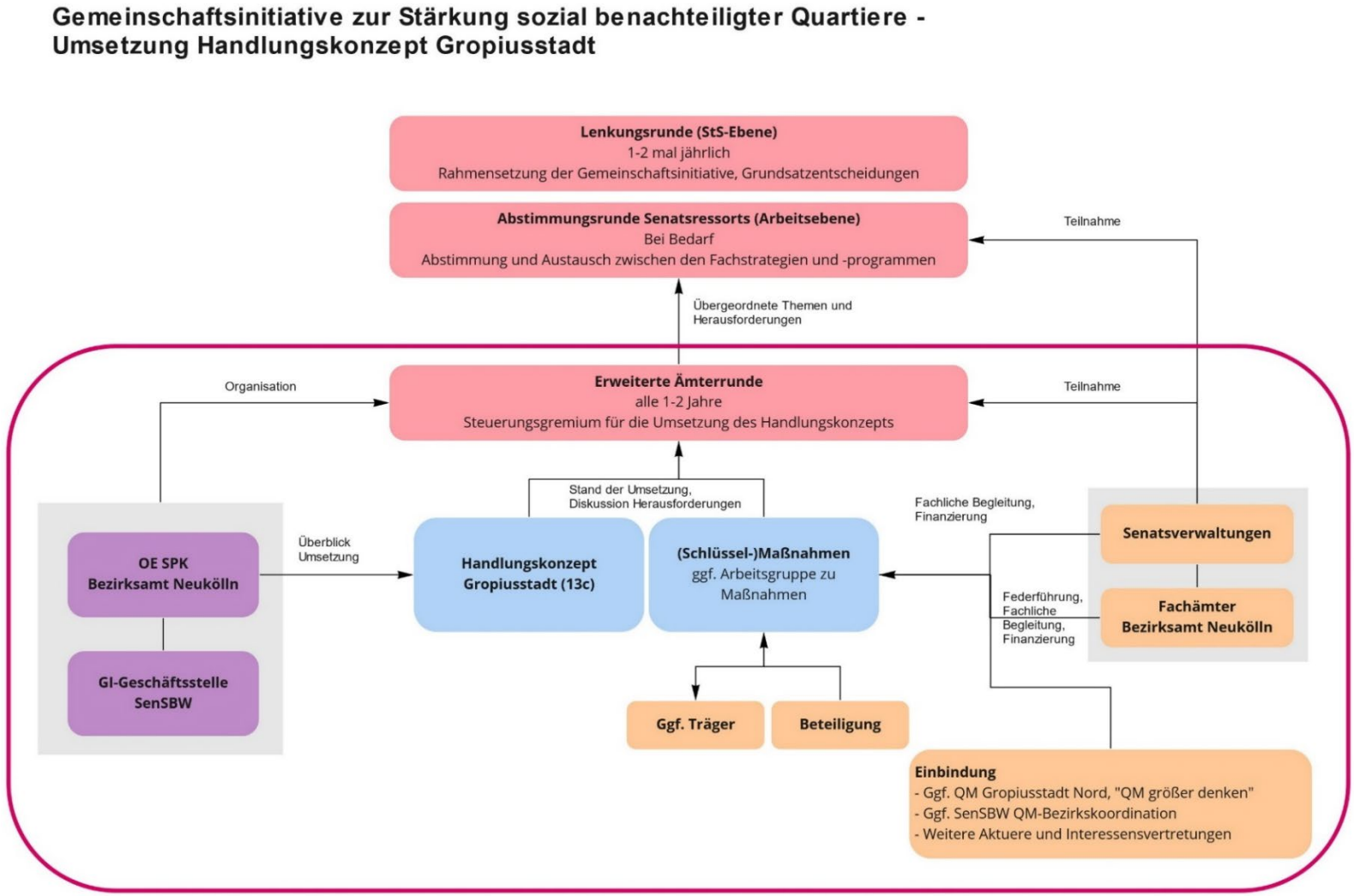


Abbildung 27: GI - Umsetzung Handlungskonzept Gropiusstadt, vgl. Leitfaden zur Erstellung integrierter Handlungskonzepte [48]

[48] Leitfaden zur Erstellung integrierter Handlungskonzepte, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen Berlin 2021, letzter Zugriff: 13.04.2022.